

AK 236

AK 236

Born (X2044376)

Za  
3244

SACRA CHRISTIANORUM EXEMTOIA  
oder

Das heilige Stillschweigen der Christen  
als ein schuldiger Gottes=dienst/

Ben ansehnlicher Leichbestattung

Der WohlEdlen / HochEhr = und Tugendreichen  
Jungfer

Christinen Elisabethen /

Des Magnifici, WohlEdeln/Besten/Hochgelahrten  
und Hochweisen/

A

Herrn Jacob Borns/

Weitberühmten Jcti, Churfürstl. Sächsischen  
hochbestalten Appellation-Raths/des Chur- und Hoch-Fürst-  
lichen Ober-Hoffgerichts/der löblichen Juristen Facultät/ des Chur-  
und Hochfürstl. Geistlichen Consistorii, und Churfürstl. Schöppen-  
stuhls fürnehmen Assessoris, auch um die ganze Stadt Leipzig  
hochmeritirten Pro-Consulis, &c.

Eheleiblichen einzigen Jungfer Tochter/

in damahliger Leichen-Predigt/aus Psal. XXXIX. 10.

(Ich wil schweigen und meinen Mund nicht auf-  
thun/ du wirsts wohl machen. )

in der Pauliner Kirchen

Woselbst ihr Gottgeheiliger Leichnam im hohen Chor für dem Altar  
in dero ausgewölbten begräbniß mit Christlichen Ceremonien

den 3. Augusti 1676. beygesetzt wurde/

Schriftmässig erkläret

von

JO. BENEDICTO CARPZOV

der H. Schrift Lic. der H. Sprache Prof. Publ. und  
Predigern zu S. Thomas.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

Leipzig/ Gedruckt bey Christoph Wbmanns nachgelassener Witbe.







I. R. I. A.

Die Gnade Gottes des Vaters / die Liebe  
Jesu Christi / seines Sohns / und der kräftige  
Brost und Beystand Gottes des heiligen  
Geistes / sey / bleibe / und vermehre sich  
bey uns / in uns / und über uns / igo und zu al-  
len Zeiten! Amen



In schönes exempel einer heiligen stille / Levit. X. v. 3 G. I. H. haben wir an  
Aaron dem ersten hohen-prie-  
ster in dem Levitischen Gottes-  
dienste / als der Herr seine beyden  
söhne / Nadab und Abihu / durch  
einen jehlingen unü unverhofften  
fall plötzlich hinweg gerissen /  
daß sie in der Stifts-hütten für  
dem HErrn zugleich todt und  
Sentseelet darlagen / und alle hoff-  
nung / die ihm Aaron von ihnen gemachet / auff einmahl auß / und  
verlohren war : Aaron schweig stille / wie im 3. Buch  
Mose am X. Capitel / v. 3. zu lesen ist. Es mochte dem guten Aa-  
ron / als leichtlich zu erachten / nicht wohl ums herke seyn / sin-  
emahl er viel harte püffe unü herkens-schläge miteinander bekam.  
Seine söhne hatten sich gewaltig versündigt / und wider göt-  
liches verbott frembd feuer in ihrem Rauchnäpffen für den  
HErrn

4  
 HErrn gebracht/ mag seyn / daß sie gar darbey truncken gewe-  
 sen/und aus trunckenheit nicht gewust/ was sie gethan/ wie fast  
 aus dem nechstfolgenden gesez wil zu schliessen sein/ welches der  
 HErr denen priestern stellet/ da alles über diesem fall noch in  
 voller bestürzung war/ es solle Aaron und seine söh-  
 ne mit ihm / keinen wein noch starck geträncke  
 trincken / wenn sie in die hütten des stifts ge-  
 hen/au daß sie nicht sterben/das solte ein ewi-  
 ges recht allen ihren nachkommen seyn / auf  
 daß sie könten unterscheiden / was heilig und  
 unheilig / was unrein und rein ist / v. 8.9. 10.  
 Wie sehr es nun sonst eltern schmerzet / wenn sie ihre kinder ü-  
 ber untugend leiden sehen / so und noch weit hefftiger muß es in  
 des frommen Vaters gewissen gebissen und genaget haben / als  
 er gesehen / wie so gar schwerlich seine söhne sich an Gott und  
 seinem heiligthum / darinnen sie mit aller behutsamkeit des  
 ampts pflegen sollen / vergriffen / und drüber eines so jehlingen  
 und gewaltsamen todtes gestorben. Das feuer fuhr aus von  
 dem HErrn und tödtet sie; ist sonder zweiffel das heilige feuer  
 gewesen / welches zuvor / da Aaron seine erste opfer thät / vom  
 himmel gefallen war / und das opfer verzehret hatte / und fol-  
 gends auf dem brandopfers-altar stets brennen und nie verlö-  
 schen dörrffen / von welchem die priester / wenn sie mit dem heili-  
 gen räuchwerck für dem HErrn in das heilige gingen / ihre  
 näpfe anzünden musten. Da demnach Nadab und Abihu  
 mit frembden kuchen-feuer in die stifts-hütten kommen / sehret  
 das auf dem altar brennende heilige feuer als ein blitz auf sie loß/  
 dämpfet und löschet das in ihren rauchnäpfen brennende feuer  
 aus / und stößet ihnen / die es getragen brachten / das herze ab /  
 daß sie geschwind / als ob sie vom donner erschlagen weren / im  
 heilig

heiligthum tod zur erden niederfallen. Mose kommt zu Aaron/  
und stürmt / an stat / daß er ihn über diesen erschrecklichen fall  
trösten soll / mit ungestüm auf ihn loß / gibt ihm einen harten  
leviten und spricht: Das ist's / das der HERR gesaget  
hat: ich werde geheiligt werden an denen / die  
zu mir nahen / und für allem volck werde ich  
herrlich werden. O in was traurigkeit und beküm-  
merniß muß seine geängstete seele gestreckt haben! für sich sahe  
er seine beyden söhne tod in dem heiligthum liegen / über sich er-  
blickete er den eiver des zornigen Gottes / neben ihm stund sein  
bruder und polterte auff ihn zu. Wie dem allen; Aaron  
schweig stille! nicht so wohl für grossem schmerz und kum-  
mer / der ihn nicht reden ließ / (wie wohl das etwas mit darbey ge-  
than /) als aus demuth / reverenz und ehreerbietung gegen Gott /  
dem er sich unterwarff / und in seinem gerichte nicht einreden  
wolte. Er gedachte bey sich heimlich / was dort einer seiner suc-  
cessoren / der Priester Eli sprach / da Samuel ihm das über ihn  
und sein haus um seiner bösen söhne willen gefällete göttliche  
urtheil verkündigte: es ist der Herr / er thue was ihm  
wohlgefället / I. Sam. III, 18.

Wir erinnern uns dessen aniko billich / da zwar nicht eben so  
ein grosser schrecklicher fall / wie damahls / sich begeben / daß Gott  
in seinem zorn iemand gewaltsamer weise durch blitz und donner  
erschlagen hätte / denn was sich hier begeben / das erfahren wir  
fast täglich / daß Gott die menschen läset sterben /  
und spricht: kommet wieder menschenkinder /  
Psal. XC, 4. man frägt eins nach dem andern  
hin / wohl aus den augen / wohl aus dem sin / die  
welt vergisset unser bald / sey jung oder alt /  
A 3 auch

**auch unser ehren mannigfalt;** Gleichwohl weiß ich  
 gewiß/das so sehr dazumahl jener fall dem Aaron zu herken gan-  
 gen/so sehr auch der Magnificus, Wohl-Edele/Beste/Hochge-  
 lahrte und Hochweise Herr D. Jacob Born / weitberühmter  
 Jureconsultus, Churfürstlicher Durchlauchtigkeit zu Sachsen  
 hochbestalter Appellation-Rath / des Chur-und Hochfürstli-  
 chen Ober-Hoffgerichts / der Löblichen Juristen-Facultät / des  
 Chur-und Hochfürstlichen Geistlichen Consistorii, und Chur-  
 fürstlichen Schöppenstuhls alhier fürnehmer Assessor, auch  
 umb diese Stadt höchstrühmlichst wohlmeritirter Pro-Con-  
 sul, und seine Wohl-Edele / Hoch-Ehr und Groß-Zugendbe-  
 lobte Eheliebste / den schmerzlichen todtesfall ihrer einzigen  
 wohlgerathenen und frommen Jungfer tochter betrauren / als  
 von welcher sie der fruchte ihrer bissher getragenen Väterlichen  
 und Mütterlichen sorge nun bald zugenießen vermeynet /  
 aber da lieget alle solche hoffnung auf einmahl / indem sie  
 hier in diesem heiligthum todt für ihren augen lieget.  
 Kräncket es einem gärtner / der ein bäumlein gepflan-  
 zet / das auch wohl aufgewachsen und etliche jahr in schönen  
 zunehmen gestanden / wenn er bereits die schönen blüten an  
 ihm siehet / und wartet nun täglich mit verlangen auf reife fruch-  
 te / aber es kommt unvermuthend einer drüber und hauet den  
 gangen baum mit stam und zweigen umb? kräncket es einer ge-  
 schickten weibes-person / welche nach Prov. XXXI, 22.  
**ihr selbst decke von weiser seiden und purpur**  
**machet** / wenn sie es über einer schönen arbeit ihr lange hat  
 lassen sauer werden / und indem nun alles bald fertig ist / und sie  
 derer zu ihrer belustigung und ehren gebrauchen will / ein unge-  
 waschenes drüber kömmet / und mit seinen besudeln alles / daran  
 sie so lange zeit gearbeitet hat / auf einmahl verderbet und hin-  
 richtet? kräncket es einem / der ein haus von grund auf neue auf-  
 gefüh-

geführt/wenn er iko gedencet seine gute beqvemliche wohnung und vergnügen darinnen zu haben/ und kömmt unversehens ein feuer aus / wodurch in einer stunden alles zu aschen wird / darüber er jahr und tag / und noch wohl länger mit sorg und vielen kosten gebauet? Ach! wie solte es doch die lieben eltern nicht schmerzen / welche fast in die zwölff jahr an dieser lieben tochter gezogen und gearbeitet / und nun alle freude und trost / darzu sich alles wohl anließ / verhoffeten / und kömmt der todt / und macht auf einmahl alles aus und zu nichte! Ich kan meines orts nicht in abrede seyn / daß ich iko/da wir uns auf den morgenden allgemeinen grossen fast-buß-und bet-tag zubereiten sollen / und ich noch diesen abend in diesem trauer-hause predigen muß / einen rechten hertzens-stich empfinde / indem eben zu solcher zeit / wie iko ist/da wir uns nemlich auf den ersten in diesem jahr gnädigst ausgeschriebenen bußtag / den 17. jüngst abgewichenen Februarü, heiligten / ich in gleicher vesper-stunde nach geendeter vorbereitungs-andacht und allgemeinen buß-gebet/ein liebes söhnelein auch in dieses Gotteshaus zu seiner ruhestädte brachte/und kan leicht abnehmen / wie meinem freunde / den meine seele liebet / zu muthe sey / als welchem ein weit schmerzlicher fall / weder mich / betroffen hat. Er begräbet nicht ein töchterlein von einem jahre oder etlichen monaten/sondern eine erwachsene liebe Jungfer: nicht eine von zwei oder mehren / sondern eine einige tochter: eine tochter / welcher das vollkommene tugend-bild ihrer Edelen Frau Mutter zum augen heraus sahe: O das muß wehe thun! Doch wie dort von Aaron stehet: **Aaron schweig stille**; also müssen wir das auch von dem thewren werthen Mann und seiner Hochtugendbelobten Eheliesten rühmen / daß sie in aller stille und gelassenheit dem heiligen willen ihres Gottes sich unterwerfen. Als dem weltberühmten Redener und Bürgemeister zu Rom / dem Ciceroni seine tochter Tulliola gestorben / schrieb Servius Sulpicius, Landpfleger in Achaja/ an ihn einen  
brief/

brief / und tröstete ihn darinnen mit vielen pr ächtigen reden und schönen worten / und suchete alles zusammen / was er vermeynte / daß einen solchen Mann in dergleichen trauer-stande zu trösten dienlich were. Er führete ihm den zustand der Republick und des gemeinen wesens zu gemüthe / welches also beschaffen / daß niemand die seinen groß darinnen zu leben wünschen solle: er hieß ihn zurücke sehen auf das wohl und rühmlich geführete leben seiner tochter / welche mit ehren und iedermans nachruhm von der welt abschied genommen: er stellte ihm den untergang so vieler herrlichen städte vor / darüber er auf seiner reise aus Asia unterwegs seine gedancken bey sich gehabt / als er hinter sich Aeginam, vor sich Megaram, zur rechten Piræum, zur lincken Corinthum gewußt / welche alle vorzeiten volkreiche un̄ bis in den hümel erhabene städte gewesen / damahls aber ganz wüst un̄ öde gelegen / deswegen er sich verwundert / wie daß man über eines einigen menschen todt so ungehalten seyn könne / da so viel tausend menschen mit sampt ihren städten zu grunde gangen / gegen welches der todesfall einer tochter gar nichts were: er führet ihn endlich auf seine / des Ciceronis, selbst eigene person / und will / daß er nicht vergessen solle / daß er nicht ein gemeiner Mann / sondern ein weiser und fürnehmer Herr sey / auf den iederman sehe / und welcher andern in allen difficultäten zurathen wisse: und was er etwan mehr zum trost / und die trawrigkeit zu mindern daselbst vorbringen mag / welches alles also beschaffen / daß es sich auf gegenwärtigen fall wohl appliciren ließe. Wie stehets doch izo im gemeinen wesen / in und ausser dem Römischen reiche? hat nicht die selige jungfer tochter ein stilles tugendhafftes leben geführet / daß ihr iedermann im todte lob und ehre giebet? wie viel städte werden izo durch den hefftiggrassirenden krieg im ober-reich und niederlanden / umb und neben uns verwüestet / flecken und dörffer eingeäschert / vestungen geschleiff / und dabey viel hundert / ja tausend menschen / gewaltsam



Sam hingerichtet? ist nicht der selig-verstorbenen Herr Vater in gleicher dignität und hohen ansehen / daß aller augen in der ganzen stadt auf ihn gerichtet seyn? Aber ein heydnischer trost! Er sihet höher hinnauf / und erkennet / wie alles von Gott komme / es schmercke oder thue sanfft / so rühre alles von göttlicher Vater-hand her / dem er sich in silentio & spe, im stille seyn und hoffen geduldig untergiebet / aus Jesa. XXX, 15. Ewre liebe höre / was seine erklährung sey / die lautet also aus dem XXXIX Psalm / und dessen 10. vers / woraus er selbst uns diesen leichenspruch vorzutragen aufgegeben / in diesen worten des Gottgelassenen Königes Davids:

**I**ch will schweigen / und  
meinen mund nicht auf=  
thun / du wirsts wohl  
machen.



Des schon beym Gottesdienst / J. M. S. da Gott  
es ehre und lob gesucht und ausgebreitet wird /  
nicht stille hergehen / noch der lobenden mund ge=  
schlossen seyn darff / sondern alles leben und weben /  
singen und klingen muß / wie König David sonder=  
lich in seinen Psalmen vielfältig zu erkennen giebet / wenn er von  
dem Gott wohlgefälligen dienst / und seines ruhms verkündigung  
zu reden gelegenheit bekommen / bald betet und bittet er darüber:  
Herr thue meine lippen auf / daß mein mund  
deinē rühm verkündige / Psal. LI, 17. bald erkläret er  
sich darzu / und hebet schon in der that mit heller und lauter stim=  
me

Exordium  
à modo De-  
um, non  
tantum  
hymnis,

me an den HErrn zu loben / und saget: Ich will den  
 HErrn loben allezeit / sein lob soll immerdar in  
 meinem munde seyn / meine seele soll sich rüh-  
 men des HErrn / daß die elenden hören und  
 sich freuen. Preiset mit mir den HErrn / und  
 laßt uns mit einander seinen namen erhöhen /  
 Psal. XXXIV, 2. 3. 4. bald lesset er eine schöne Symphonie  
 mit in seine vocal - music drein stimmen / singet mit dem  
 munde / und spielet zugleich auf der harffen / davon er saget:  
 so dancke ich auch dir mit psalter = spiel für dei-  
 ne freue / mein Gott / ich lobsinge dir auf der  
 harffen / du heiliger in Israel / meine lippen /  
 und meine seele / die du erlöset hast / sind frölich  
 und lobsingen dir / auch tichet meine zunge  
 klaglich von deiner gerechtigkeit / da hat alles / sowohl  
 die seele / als die lippen und zunge / wie auch nicht we-  
 niger die hände / auf der harfen und psalter = spiel /  
 genung zu thun / Psal. LXXI, 22. 23. 24. bald ermuntert er ande-  
 re zu gleichem lobgesang: Freuet euch des HErrn ihr  
 gerechten / die frommen sollen ihn schon prei-  
 sen / dancket dem HErrn mit harfen und lob-  
 singet ihn auf dem psalter von zehen seiten /  
 singet ihm ein neues lied / machts gut auf sey-  
 ten = spiel mit schalle / Psal. XXXIII, 1. 2. 3. ja in dem  
 ganzen CL. psalm thut er nichts anders / als daß er iederman  
 zu solchen heller schallenden loben anfrischet: Lobet den  
 HErrn

**H**Errn in seinem heiligtbum / lobet ihn in der  
 fäste seiner macht. Lobet ihn in seinen thaten /  
 lobet ihn in seiner grossen herrligkeit / lobet ihn  
 mit Posaunen / lobet ihn mit psalter und harf-  
 fen / lobet ihn mit paucken und reigen / lobet  
 ihn mit seyten und pfeiffen / lobet ihn mit hel-  
 len Symbeln / lobet ihn mit wohlklingenden  
 Symbeln. Alles was odem hat / lobe den  
**HERRN**. Welches alles / damit nicht iemand meyne / als  
 ob es alleine mit unter die Ceremonien des alten Testaments  
 und des darinnen verordneten Levitischen Gottesdiensts  
 gehöre / welches izund im Newen Testament aufgehört  
 habe / so ermahnet der Apostel auch die Christen: redet  
 unter einander von psalmen und lobgesängen  
 und geistlichen liedern / singet und spielet dem  
**HERRN** in ewern Herzen / Ephes. V, 19.  
 und wiederholets nochmahls Col. III, 16. Christus unser  
 Heyland selbst billigets nicht nur mit seinem exempel / da er  
 den Lobgesang gesungen Matth. XXVI, 30.  
 sondern auch da ihm die kinder und der gemeine pöbel das hos-  
 anna zurieffen / und die Phariseer drüber murreten und wolten /  
 sie solten schweigen: ich sage euch / sprach er / wo diese  
 schweigen / so werden die steine schreyen / Luc.  
 XIX, 40. So hörete auch nicht allein der Prophet Jesaias  
 im altē Testament die Seraphin ihr heilig / heilig / heilig /  
 gegen einander singen / Jesa. VI, 3. sondern es kam auch mit  
 angehenden Newen Testament / da Christus zu Bethlehem ge-  
 bohren war / die menge der himlischen heerscharen aus dem him-  
 mel hernieder / und sungen in den lüfften frey / daß

B ij

GOTT

Gott mit uns versöhnet sey / ehre sey Gott in der höhe / friede auf erden / und den menschen ein wohlgefallen / Luc. II, 14. anzudeuten / daß Gott das erklingende lob gefalle / und es für seinem thron eine angenehme harmonie gebe / wenn der unter-Chor der streitenden kirche bey dem Gottesdienste mit dem höhern Chor im singen und klingen zustimme / zugeschweigen / was der heilige Johannes hin und wieder in seiner geheimen offenbahrung (cap. IV, II, XI, 15. XII, 10.) gehöret hat.

sed &  
silentio  
colendi.

Nichts desto weniger gefället ihm zu weilen Das stillschweigen / als welches ja so einen guten gottesdienst machet / und sein lob und ruhm verkündiget / als ob mit heller und gleich einer posaunen erhabener stimme viel geprediget und gesungen würde. Solches erscheinet nicht nur an Mosi exempel / welcher in seiner noth und angst am rothen meer kein wort nicht machte / und doch von Gott gehalten wurde / als ob er noch so laut geschryen hätte / was schreyest du zu mir / sprach der Herr Exod. XIV, 15. sondern könig David hats auch mit so viel worten bezeuget / wenn er in seinem lob- und dankpsalm / darinnen er allerhand geistliche wolthaten / die Gott seiner kirchen reichlichen erwiesen / absinget / alsobald von solchem stillschweigen den anfang machet / und also anhebet : Gott man lobet dich in der stille / oder wie es im Hebreischen hauptexte lautet / lechá dumijáh thehilláh Elohim, Psal. LXV, 2. welche wort Davids fast allen auslegern so schwer gefallen / daß sie nicht gewust / wie sie sich drauswickeln und sie erklären sollen / auch die Hebräer selbst nicht / die allerhand glosen drüber gemachet.

de quo in-  
primis ex-  
penditur  
locus, Psal.  
LXV, 2.  
tüm  
(1.) in fon-  
tibus,  
ubi ponde-  
ratis He-  
bræorum  
glossis,

R. Davidis  
Kimchii.

Rabbi David Kimchi / einer von den berühmtesten / welcher sonst gar genau bey denen biblischen worten zu bleiben / und sie nach ihrer eigenen bedeutung zu erklären pfleget / martert

martert sich gar sehr / den rechten verstand zu finden / und öffnet  
 zwar anfangs seine gedanken / er halte dafür / das wort dumijah  
 heisse so viel als tochéleth, ein wartē und verlangen /  
 ist aber zweiffelhaftig / zu welchem stamworte er es rechnen soll /  
 ob es von damáh oder damám herkomme / doch meynet er end-  
 lich / es gelte gleich / weil er diese bedeutung beyderseits finde /  
 des ersten zwar im Psal. XLIX, 10. wenn David saget:  
**GOTT / wir warten deiner güte in deinē tempel /**  
 da in dem haupttexte das wort daminu stehet ; des andern aber  
 im I. Sam. XIV, 9. wenn Jonathan seinem waffenträger das  
 zeichen giebet / nach welchen sie sich richten / und gegen die Philister  
 stellen / und stehen bleiben wolten / weñ sie sagen würden / dōmmu  
**stehet stille / biß wir an euch gelangen :**  
 in gleichen im Psal. LXII, 6. aber meine seele / dōmmi,  
 harre nur auf **GOTT / den er ist meine hoffnung.**  
 Sey also Davids meinung auch an diesem ort : **Es wartet**  
**auf dich das lob / O GOTT / welches zu deiner**  
**ehren in Zion von denen / die aus der Babylō-**  
**nischen gefängniß wiederkommen / soll abge-**  
**sungen werden.** Allein es scheint / als ob der Rabbi  
 mit ihme selbst noch nicht einig / weil er bald darauf / ob er schon  
 in erklärung der folgenden worte fort gefahren / auf diese ist an-  
 geführte wieder zurücke lencket / und noch seines Vaters / des  
 Rat bi Joseph Kimchi auslegung mit beybringet / wel-  
 cher das wort dumijáh von damáh her deriviret / in der bedeu-  
 tung / die es Ezech. XXXI, 8. hat / woselbst es so viel heisset / als  
 gleichseyn / und meynet nun / es habe der könig David so  
 viel sagen wollen : **Es kommet dir / O grosser GOTT //**  
**mit allen recht das lob zu / welches dir von denen lob-**  
B. iij.
singen.

singenden gegeben wird / sie mögen dich noch so hoch und so groß machen / so werden sie doch nicht mehr von dir rühmen / das sich nicht in der warheit also befinde / ja sie hätten noch weit mehr zu preisen / wenn sie alle dein lob erzehlen solten. Wenn man einen menschen / sagt er ferner / von seiner stärke / oder reichthum / oder weißheit / oder andern dergleichen gaben rühmet / pfeget es ohne zusatz nicht abzugehen / man saget immer mehr / als die warheit ist: aber **GOTT** dem **HERRN** kömpt sein lob mit allem rechte zu / und kan nimmermehr was zugesetzt werden / das sich nicht in der that bey ihm ereigene. Scheinet / daß auch die also genandten siebenzig dollmetscher in ihrer Griechischen Bibel mit dem  $\pi\epsilon\tau\tau\epsilon\iota$ , wie in gleichen die alte Lateinische Bibel / und mit derselben Simeon de Muis, Coccejus, Campensis und andere mehr dahin gesehen / wenn einer es übersezet / te decet, ein anderer te manet, ein anderer tibi congruit laus, deren eins so viel als das ander heisset / **Dir / O Gott / gebühret / daß du gelobet werdest /** fast wie auf gleichen inhalt auch sonst könig David gesaget: **GOTT wie dein nam ist / so ist auch dein ruhm / bis an der welt ende /** Psal. XLIX, v. II. Doch lässet es ermeldter David Kimchi dabey noch nicht bewenden / sondern beruffet sich noch auf andere / die das wort dumijah durch die bedeutung des worts schetikah erklären / welches ein stillschweigen heisset / und das ist auch sonder allem zweifel wohl das sicherste / weil man schwerlich erweisen können / daß es in der heiligen schrift in einem andern verstande vorkomme. Drey mahl finden wirs noch in denen psalmen / und sonst nirgends in der ganzen schrift / woselbst es allezeit ein stillschweigen anzeiget / einmahl Psal. XXII, 3. **Mein Gott / des tages russe ich / so antwordestu nicht / und des nachts schwei-**

schweige ich auch nicht / (veló dumijáh li,  
 es ist an ein stillschweigen bey mir gar nicht zu denken.) darnach  
 Psal. XXXIX, 3. ich bin verstummet und stille /  
 (neælámti dumijáh, ich bin mit stillschweigen verstummet /)  
 und schweige der freuden / und muß mein leid  
 in mich fressen / und denn drittens Psal. LXII, 2.  
 Meine seele ist stille zu Gott / (el Elohim du-  
 mijáh naphschi, zu Gott hat meine seele ein stillschweigen ge-  
 richtet / murret und tobet nicht / sondern lasset Gott walten /)  
 Der mir hilffet. Und demnach weils überall ein still-  
 schweigen anzeigt / soll es dem zu erweisen schwer fallen / der al-  
 hier eine andere signification annehmen wolte. Gesezet aber /  
 es heiße nun auch an diesem ort ein stillschweigen /  
 wie es denn wohl nichts anders heißet / so ist doch bey denen Rab-  
 binen noch nicht ausgemachet / was nun ferner in dem ganzen  
 context für ein verstand heraus zu bringen. Die aus vorer-  
 wehnten Kimchi angeführte glosse umschreibet Davids wor-  
 te endlichen also: Das lob / das dir / O du gewaltiger Gott / ge-  
 geben wird / ist in ansehung deiner grossen und Majestätischen  
 thaten mehr ein stillschweigen als ein lob / weil doch das meiste /  
 das zu loben ist / verschwiegen bleibet / und mag man dich noch  
 so sehr gelobet haben / so ist doch so viel / als hätte man nichts  
 gesagt / weil du so groß bist / daß du nicht kanst genungsam  
 gelobet werden / fast wie jener von der stadt Carthago  
 sagete / satius esse tacere, quam pauca loqui, es sey  
 besser / gar ihr lob mit stillschweigen übergehen /  
 als wenig davon reden: welches mit dem gar süglich  
 eintrifft / was Syrach von Gott saget: wenn wir gleich  
 viel sagen / so können wirs doch nicht erreichen /  
 kurz / er ist gar. Wenn wir gleich alles hoch  
 rüh-

rühmen/was ist das? Er ist doch noch viel höher/weder alle seine werck. Der HErr ist unaussprechlich groß/und seine macht ist wunderbarlich. Syr. XLIII, 29. 30. 31.

[Quæ hætenus è R. Davidis Kimchii Commentario adduximus, juvat hic in gratiam eorum, qui fontes amant, ipsiusmet verbis inferere, quæ sua etiam fecit, Kimchium verbotenus exscribēs, R. Salomo Aben Melech in *Michlâl Jophi* fol. CLXXV. col. 4. Utimur autem editione Kimchii Venetâ de anno minoris Judæorum supputationis 277. i. e. Christi 1517. Ibi sic ait: דומיה ענין תוחלה כמו דמינו אלהים חסדך משרש דמה וכן משרש דמם דומו עד נגיע אליכם אך לאלהים דמי נפשי אמר לך מיחלה: *Vox DUMIJA* habet significationem expectationis, ut in illo Psal. XLII, 10. (DAMINI) expectavimus, ô DEUS, misericordiam tuam: atq; hoc quidem est à radice דמה DAMAH, Similiter esse quoq; potest à radice דמם DAMAM, ut in illo 1. Sam. XIV, 9. (DOMMI) expectate, donec pertingamus ad vos. Item Psal. LXII, 6. Veruntamen DEUM (DOMMI) expecta, ô anima mea. Juxta hoc diceret Psalter: Te (ô Deus) expectat laus, quæ dicitur tibi in Zione, congregatis eo iterum iis, qui captivi Babelem ducti fuerunt. Post aliqua, quibus cætera hujus & sequentis versiculi verba explicat, ad nostra hæc redit: ואדני אבי זל פירש לך דומיה מז לך דמה: אליו כלומר לך לבודך ואוה ותאורה התהילה שמהללים לך כי יותר יש בך ממה שמהללים בך לך אבר מה שמהללים בן אדם בגבורתו או בעושרו או בחכמתו אן התהילה שלימה בו כי אין: i. e. Dominus Parens meus faustissima memorie, דם LECHA DUMIJA exponebat ex illo Ezech. XXXI, 8. Non (DAMAH) similis fuit ei. Quasi sensus esset: Tibi soli pulcherrimè congruit laudatio, quâ



quâ te extollunt celebrantes : Nam in te multo plus est illius, à quo te laudant. Atqui cum hominem laudare solent à potentia, aut divitiis, aut sapientiâ suâ, nunquam laus in eo perfecta est, quia nunquam laus homini datur absq̃ mendacio. Addit tertiam aliorum expositionem, quæ & citato AbenMelecho præ cæteris placere videtur : ויש מפרשים רומיה עויין שתוקרה מן אר רמי לך רל נשתתקה התהלה לך כנגד פועליך העצומים שלה תשיגך התהילה : Alii autem vocem DUMI sic interpretantur, quasi idem sonet, quod SILENTIUM, idq̃ ex illo Psal. LXXXIII, 2. Ne (DOMILACH) silentium tibi sit. Sensus est : Conticetur Laus Tibi in collatione ad opera tua Majestatica, siquidem te laus non assequitur ; id quod perinde est, ac si taceretur, aut nulla planè laus adesset.]

Und dahin gehet auch der so hochgehaltene Raschi, wie ihn die R. Sal. Jarchi. chii. Jüden nennen / das ist Rabbi Salomo Jarchi / und vermeynet / es sey für Gott dem HErrn das lob gleich einem stillschweigen / weil seines lobes kein ende ist / und ie mehr einer gedencke solches lob zu vermehren / in weniger lobe er / ja ie mehr verringere er es. Wiewohl er sich bald darauf ändert / und einer andern erklärang gedenccket / die er einsten wo gelesen habe / als wenn die meynung wäre / man habe sich bey dem lobbe Gottes moderat zu bezeugen / daß man nicht exorbitire, und allzuviel jubilirens und rühmens mache / sondern es sein bey dem gleichen bewenden lasse / führet mit ein als einen gleichstimmigen spruch die erinnerung Davids aus Psal. II, II. Dienet dem HErrn mit furcht / und frewet euch mit zittern. Welches aber / wie es ziemlich weit gesucht / alsobald von ihm selbst mit noch einer andern erklärang verwechselt wird / indem er das stillschweigen nicht den menschen / sondern Gott dem HErrn zuleget / und dadurch die langsamkeit und den aufschub seiner gerechten rache verstehet /

Da er dem gottlosen auf seine böse wercke und losen händel lange zusiehet/usi eine zeitlang schweiget/davon Gott selbst sich im Psal. L, 21. vernehmen lässt: **Das thustu/und ich schweige.** Solche langmuth Gottes / sagt er ferner / und daß er zu denen sünden der menschen eine gewisse zeit schweige / und seinen zorn zurück halte / ob er schon stärke und vermögen seine rache auszuüben genung habe/sey Gottes grosses lob/davon er billich müsse gerühmet werden / wie auch sonst anderweit könig David gethan / und solche langmuth und stillschweigen Gottes als sein besonderes lob heraus gestrichen / und gesaget: **er handelt nicht mit uns nach unsern sünden / und vergilt uns nicht nach unser Missethat/Psal. CIII, 10.**

[Verba Raschi hæc sunt: **לך הומיה תהלה השתיקה תהלה** **לך לפי שאין קץ לשבתך והמרבה בשבח אינו אל**  
**: Horum verborum, LECHA DUMIJAH THE-**  
**HILLAH, sensus hic est: silentium est laudatio tibi, propterea**  
**quod nullus finis est laudis tue, & quicumq; multiplicare laudem**  
**cupit, non aliud agit, quam ut imminuat. Eadem tot ver-**  
**bis legas in R. Abrahami bar Jehuda Chibburé Léket part.**  
**II, fol. CXXX, col. 2. nisi quod ad sententiæ hujus suæ illu-**  
**strationem ad ista Psalmi CVI, 2. provocet: מי ימלה**  
**גבורת ה' וגו' quis eloquetur potentias Domini? &c. Et**  
**videtur hæc expositio præ reliquis inter Judæos recepta esse:**  
**pro quâ elegans locus extat R. Mosis Majemonidis part. I.**  
**More Nevochim cap. LIX, fol. XLI, col. 2. ubi de gradibus**  
**apprehensionis & cognitionis DEI agit, & disputat, non nisi**  
**viâ negationis, quam Scholastici vocant, DEUM apprehen-**  
**di posse, & attributis affirmativis parcius utendum. Quam**  
**ad rem cum plurima monuisse Philosophos observasset, præ-**  
**cipuum assertionis suæ fundamentum in ipsis illis Davidicis**  
**quærit. Audi eum, והמופלג הנאמר בזה העניין אמרו**  
**בתלים לך הומיה תהלה פי השתיקה אצלך**  
**היית השבח וזה המרצה דברים עצומה מאת**  
**בורה**

בזה העניין שאנחנו כל דבר שנאמר אותו שנכוין בו  
 הגדרה ושבח נמצא בו מעמס אחר בחקו ותעלה  
 ונשקוף בו קצת חסרון אם כן השתיקה יותר  
 ראויה והשתפוקות בהשגת השכלים כמו שצו  
 השלמים ואמרו אמרו בלבבכם על משכבכם  
 : *Omniū, inquit, prestantissimum est illud.*  
*quod in Psalmis legimus, TIBI SILENTIUM LAUS*  
*EST, h, e. Silere apud TE vera laus est. Verba emphatica*  
*admodum in hoc negotio! quibus Psalter docet, in omnibus no-*  
*stris verbis, quibus utimur ad DEum optimum maximum lau-*  
*dibus extollendum & prosequendum, balbutiem deprehendi, quā*  
*Majestatem DEI diminuamus, ac per consequens longè satius &*  
*decemius esse, ut omnino taceamus, Deumq; in cordibus & animis*  
*nostris celebremus, quemadmodum alibi piis mandatum legi-*  
*mus, (Psal. IV, 5.) Dicite in cordibus vestris, super cubili vestro,*  
 & *SILETE, Selah.* Illustrat id postea celebri veterum  
 Rabbiorum apologo, quem vide, sis, in Buxtorfii editione  
 pag. 100. & in Augustini Justiniani Nebiensis exemplo Pari-  
 sieni fol. XXIII. col. 1. Pari modo R. Joseph Albo lib. II. *Hik-*  
*karim Cap. XXIII,* latè deduxerat, שנתעלה ה' על כל  
*Deum superare omnes laudis*  
*species, quæ de eo dici possunt, tandem ad eundem hunc textum*  
 delatus concludit: על כן הורה השבח היותר ראוי בחקו  
 ותברך השתיקה. כנאמר דוד לך דומיה תהלה  
 ועל הדרך שהבינו אותו רז"ל שאמרו סמא וכולה  
 שתיקות שנאמר לך דומיה תהלה כלומר  
 השתיקה היותר התהלה אלוך ועל כן קראו משה  
 : *Itaq; Laus conditioni DEI convenientis-*  
*sima est silentium, juxta illud: TIBI SILENTIUM*  
*LAUS EST.* Atq; hæc est communis interpretatio Rabbino-  
 rum nostrorum sanctæ memoria: *Complementum, inquit,*  
*omniū est silentium, quia dictum est: TIBI DUMIJA*  
*LAUS EST, id est, silentium est Laus Tua; quemadmodum*  
 & *Moses DEum vocat terribilem laudibus, Exod. XV, 11.*  
 Conf. Joseph. de Voylin lib. 1. *Theol. Jud. c. IX, p. 151.* Pergit

interim laudatus antea Raschi ad aliam Anonymi cujusdam interpretationem, quam obiter in alterius loci expositione dedisset:

מצאתי שימו כבוד תהלתו לך יותר מדאי אך דומיה תהלה וכמדומה הללוהו באימה בלשון הללו יהו שם בן שתי אותיות מתורגם דחילה עזי וזמרת יהו ויד על כס יהו ולשון וגיל

Inveni super haec verba Psalmi

LXVI, 2: PONITE GLORIAM LAUDEM EJUS,

banc eorum explicationem, non esse nimium laudandum, sed

SILENTIUM esse LAUDEM juxta Psal. LXV, 2.

Atq; ita perinde esse, ac si diceretur: Laudate eum cum tremore;

quod similiter latet in voce HALLELUJA,

ubi nomen divinum duarum literarum יו extat, quod Exod.

XV, 2. & XVII, 16. in Targum per רחילה i. e. TREMOR,

redditur, adeoq; huic quoad sensum parallelus est locus Ps. II, 11.

EXULTATE CUM TREMORE. Subjungit tandem:

ד"לך דומיה תהלה אלהים בציון ארץ אשר

דוממה והחשת על מה שעשו אויבך בציון

תהלה הנה לך שהיכלה בידך להנקם ואתה

Aliter exponi potest, ut nempè ista verba: TIBI

SILENTIUM EST LAUS, Ô DEUS, IN ZIONE,

sic intelligantur: Quod siluisti & conticuisti super eo, quod ho-

stes tui in Zione fecerunt, id tibi in laudem cedit, quandoqui-

dem in manu tuâ potestas erat ulciscendi; at tu longanimis fui-

sti. Hoc totidem iterum verbis repetiit R. Abraham bar

Jehuda in Chibbure Leket loc. cit. Habetur autem,

pleniùs in Medrasch Schocher tobh fol. XXXVII. col. 4.

לך דומיה תהלה אלהים בציון זש"ר ה החשת

מעולם אחרש אתאפק כיולדה אפעה (פי' עד

כרה אחריש אבל לאחר זמן אפעה) ואו' הער

אלה תתאפק יי ערי קדשך היו מדבר וגו' בית קדשנו

ותפארתנו (פי' וקאי אמה שכתוב לפניו ערי וקדשך וגו')

אמי להם חימה אין לי מי יתנני שמיר ושיר

במלחמה כן אמר הק"ב יכור' אני לעשור' אלא

מדת הדין אינה ניתנת לקך אמר דוד לך דומיה

תהלה

תהלה יכור אתה לידום והכר נותני לך  
 תהלה על שדממה על הקור: שנתנו בציון: שנ'  
 קור נתנו בכור יי' ומהו הקור שנתנו שאמרו ידונו  
 Hac verba: רמו ואום אי אלהינו צור חסיו בו:  
**TIBI SILENTIUM LAUS, o DEUS, in Zion,**  
*illustrantur ex illo Jesa. XLII, 14. ubi Deus ait: Tace-*  
*bam jamdudum, silebam, continebam me; quasi parturi-*  
*ens clamabo, (sensus ibi est: hucusq; sileo, ast post hoc tempus*  
*clamabo.) item ex illo Jesa. LXIV, 12. Numquid super his*  
*continebis te, Domine? tacebis? Civitates sanctuatis me facta*  
*sunt desertum &c. Domus sanctificationis nostrae & gloria no-*  
*stra combusta &c. (hoc enim precessit loc. cit. v. 10. 11.) Ad quod*  
*respondet illis DEUS Jesa. XXVII, 4. Ira mihi non est, quis*  
*dabit mihi vepres & sentes ad bellum? Sic inquam Deus opti-*  
*mus maximus dicebat: Posssem equidem id facere, nisi id justi-*  
*ria mea (quae in vos Israelitas, qui ipsimet templi mei profa-*  
*natores estis, hac injuriae hostilis permissione animadvertit,*  
*non admitteret. Huc ergo respicit istis verbis David atq; ait:*  
**TIBI SILENTIUM LAUS EST, q. d. Tu tacere po-**  
*tes, & omnes tibi propterea laudem tribuunt, quod tacuisti ad*  
*vocem in Zion ab hostibus editam, juxta illud Thren. II, 7. Vo-*  
*cem ediderunt in domo Domini. At quenam est vox illa, quam*  
*ediderunt? Manus nostra excelsa est, dixere ex Deut. XXXII,*  
*27. item ex v. 37. ubi est DEUS eorum, in quem sperarunt?)*

Noch anders bringet der so genandte weise Rabbi/nemlich  
 Aben Esra / diesen verstand heraus / nachdem er ange-  
 mercket / es habe diesen 65. Psalm entweder David selbst / daß  
 er bey der bundesladen zu Gottes ehren abgesungen würde /  
 oder welches er noch für besser erachtet / einer unter denen vor  
 ihm bestelleten sängern aufgesetzt / welcher zur zeit Salomo ge-  
 lebet / da der tempel fertig und eingeweyhet worden / da saget er /  
 habe man gesungen: Das stillschweigen / welches anderer orten  
 geschihet / das wird dir / du hochgelobter Gott / in Zion zu ei-  
 nent

R. Aben-  
 Esra.

nem lobe / denn wovon man sonst in der ganzen welt schweiget /  
davon singet und lobet man dich in deinem heiligthum bey der  
laden deines bundes. Solcher massen käme der anfang dieses  
Psalms fast mit dem schluß des CXVII Psalms v. 20. überein /  
daraus wir nach H. D. Beckers seel. vorschrifft zu singen pflegen:  
Sein liebes wort zeigt unser Gott / Jacob sein  
frewen knechte / Israel hat Gottes gebot / all  
sein sitten und rechte / so hat er keinem Volck  
gethan / als wir bekennen müssen / er hat die  
Henden sigen lan / daß sie sein recht nicht wis-  
sen / uns thut er freundlich grüssen.

[R. Aben Esra: זו המזמר חברו רור בהיורת הארון או  
חברו אחד המשוררים בהבנות בית המקדש  
והוא חנכון בעיני ודומיה מגזרת רמורה או הוא  
כמו אך לאלהים דומיה נפשי כטעם דום לוי  
והתחולל לו דומו עד הגיענו אליכם והטעם כי  
התהללה ממתנת לך בציון מן הבאים שמה  
Hunc psalmum composuit David, cum arca adhuc esset (sola, & nondum  
templum extructum.) Aut conscripsit eum quidam Cantorum,  
cum templum jam edificatum esset, id quod in oculis meis  
etiam rectum videtur. Vox autem DUMIſAH à radice  
DAMAH descendit, quatenus Similitudinem notat, aut potius  
significationem habet verbi DAMAM, quod offendimus, Psal.  
LXII, 2.6. item Psal. XXXVII, 7. & 1. Sam. XIV, 9. ubi idem  
sonat ac expectare, adeoq; sensus est: Laus expectat te in Zione  
tribuenda ab iis, qui eò veniunt laudatum in loco Arca, atq;  
ibidem (quod in textu sequitur) tibi persolvitur votum.]

Anonymi. Andere vermeynen / der sachen sey am besten zu rathen / wenn  
man nur das wort achare mit hinein fliecke / daß es heisse:  
Nach dem stillschweigen bekommestu nun das  
lob

**Lob in Zion** / sintemahl ihren gedancken nach dieser Psalm nach der wiederkunft aus der Babylonischen gefängniß in dem von Serubabel wieder aufgebaueten andern tempel gesungen worden / da hätten die mit fremden gen Zion zurück gekommene geklaget / wie sie in frembden landen unter heydnischer herrschafft als arme sclaven der fremden und des lobes geschwiegen / **wir hingen auf mit schweren muth** / die harffen und die orgeln gut / an ihre bäum der weiden / die drinnen sind in ihrem land / da mussten wir viel schmach und schand / täglich von ihnen leiden. Wie solten wir in solchem zwang / und elend dar fürhanden / dem HERRN singen ein gesang / so gar in frembden landen? nach der klage des 137. Psalms / welche wir vor in unserer solennen betstunde mit abgesungen / und das war nach jener gedancken **Das stillschweigen** / das die aus Babel zurück kommenden hier verstehen. Aber nun / sagen sie / nachdem wir aus der fremde wieder nach hause / von dem heydnischen gözen zu dem wahren GOTT Israels gelanget / und seinen tempel besuchen können / so lobet man dich / O GOTT / nach so langem stillschweigen wiederumb in deinem hause / und singet dieses und andere fröliche lieder zu deinen ehren ab : da gehets nicht mehr stille / sondern frölich und lustig her / nach der weissagung Jesaiæ / die er von denen mit jauchzen gen Zion wiederkommenden erlöseten abgefasset / Jesa. XXXV, 10.

[Sententiam hanc de ellipsi vocula  $\text{יְהוָה}$  vel  $\text{יְהוָה}$  hoc modo sup-  
plendæ: *Post silentium laus erit tibi in Sione*, R. Aben Esra  
tribuit Jo. Vicarius in *Decaplis fol. 182.* sed in impressis Aben  
Esra Commentariis nullum ejus vestigium. Cæterum non  
poterat melius conciliari opinio eorum, qui post solutionem  
capti-

captivitatis Babylonicae psalmum hunc in secundo templo primitus decantatum asserunt, vel certe ab iis, qui ab exilio in patriam tendebant. Inde ista psalmi inscriptio: *Cantium Jeremiae & Ezechielis, populo transmigrationis, cum inciperet exire, in vulgatam procul dubio ex veteri Hebraeorum traditione irrepsit, quam & Apollinaris, seculi quarti Episcopus Laodicensis suo carmine expressit:*

Μέλπω μ' ἰσ' σκιῆς, καὶ Ἰερειμία βόησον,  
 Πῶς τότε δὴ λίον ἡμᾶρ ὑπ' ἡλύθον οἱ μετὰ γαῖαν,  
 ἃ ποτε ἰηοὶ ἀνακλῶ. Δὲ πρὸς προλιπόντες ἐβησαν,  
 μέλψατε τιμῆσασα ἰδυρόμενοι βασιλῆῶν,  
 λαὸς τ' εὐκλειῆς σφετέρων χάριν ἀμπλακιάων.

*L. c. Canite mihi Ezechiel, & Jeremia clama,  
 Quo pacto tunc servilem diem subierunt ipsi post terram.  
 Ut aliquando templum Regis deserentes venerunt,  
 Canite honoratam lamentantes Regis,  
 Populusq; celebris suorum gratiâ peccatorum.*

Sed & plerique Patrum, Augustinus, Arnobius, Ruffinus, Dionysius, Remigius, Beda, Cassiodorus, agnoscunt quidem titulum, sed variant, & nunc *Haggæum*, nunc *Zachariam* addunt, de quo videndi imprimis Commentatores Pontificii, Lorinus fol. 171. Genebrardus fol. 213. Jo. de la Haye fol. 364. alii: ut textum postea aliter atque aliter interpretentur. At nihil pro eâ planius, modò non ista ellipsis: (יְהוָה) לְךָ תְהַלְלֵנוּ תְהַלְלֵנוּ paulò durior atq; insolentior esset.]

**Yargumi-  
starum.**

Das Chaldaische Yargum kehret umb/ und überseket es gleich einer klage/welche die Israeliten in ihrem tempel beynt gottesdienst über ihrem lang anhaltenden elende geführet / daß Gott ihre lieder und gesänge so wenig als nichts achte / indem er geschehen lasse / daß sie denen feinden immer zu theil würden / die sie an dem rechten gottesdienst hinderten / als ob sie sprechen: **Dir / O Gott / ist unser lob / das wir dir geben / wie ein stillschweigen geachtet / wir loben dich / wie** prei-



preisen dich/wir singen und spielen dir nach allem vermögen/du aber achtest das alles / als ob wir dessen nichts thäten / sondern dein lob verschwiegen / du nimmst es nicht an / du erhörst uns nicht / du hülffest uns nicht / du lässest uns in unser noth und elend sticken. Was hülffst uns denn all unser loben und singen / so du dagegen deine ohren verstopffet hast / und nicht hören wilst?

[Targum h. l. קָרַמְךָ מִתַּחַשְׁבְּנֵי הַיָּד שֶׁתִּקְרָא תוֹשֵׁבְחָתָא  
: שְׁכֵנְתִּיהָ בְּצִיּוֹן; אֱלֹהֵינוּ corane te reputatur veluti silentium laus, ô Deus, qui habitas in Zione. Hunc sensum sequi videtur Medrasch Tillim, cujus glossam referunt Raymundus Martini part. III Pug. Fid. Dist. III, Cap. XXI, fol. 708. & ex eo P. Galatinus lib. X. de A.C.V. Cap. III, fol. 539.]

Also streiten die gelehrtesten Hebräer selbst unter einander über den verstand dieser worte! der Christlichen ausleger zugeschwiegen / bey denen nicht weniger eine solche discrepantz und unterschiedene art dieselbe zu erklären sich befindet / daß man sich darüber verwundern muß: einer giebet dieß/der andere ein anders vor. Was machen wir denn endlich drauß?

[Sententias illas Christianorum Interpretum longo ordine recensuit Matth. Polus in *Synops. Criticor. Tom. II fol. 962.* qui videatur. Præter eas tamen, ab ipso commemoratas, est & alia, quæ silentium de loco secreto & ab hominum strepitu remoto exponitur. Hanc suam fecit Bakius in *Comm. h. l. Pie*, inquit, *preces silentium requirunt, unde Servator ad cubiculum clausum nos remittit, Matth. VI, 6. In silentio etiam illi laudant DEUM, qui cogitationes suas justa devotione constringunt, quia si cor non orat, in vanum lingua laborat; Pharisei in publico orabant, ut ab omnibus viderentur: Christiani cum Isaaco in campum exspiciantur ad fontem omnia videntis & viventis, Gen. XXIV, 64.]*

Wenn wir alles gar genau überlegen / so scheint wohl am füg-  
lichsten zu seyn / daß man zwischen die zween wörter dumijah, verus illius  
sensus asse-  
ritur.  
so das schweigen / und tehillah, so das loben heisset /  
DAS

Das bindewort mit verstehe/ welches die Hebräer in ihrer Sprache oft auszulassen gewöhnet/ als wenn der Prophet Habacuc in seinem gebet saget: **Son und Mond stunden stille/** heissets nach dem haupt-texte auch: **Die Sonne/der Mond stund stille/** Hab. IV, 11. und also sind auch althier Davids worte zu verstehen/ **man ist dir/ o Gott/ beydes das schweigen und loben zu leisten schuldig/** das schweigen zwar/ daß man im Creutz mit widerwärtigkeit nicht murre/ noch viel pinseln und flagens mache/ sondern alles in stiller heiligen gedult gehorsamlich trage: das loben aber/ daß man in glückseligkeit und wohlstand den HErrn öffentlich mit heller stimme preise/ fast wie auff die meinung der heil. Apostel Jacobus ermahnet: **leidet iemand unter euch/ der bete/** (in seinem kämmerlein/ und schütte in aller stille sein betrubtes hertz für seinem Vater im himmel aus/) **ist iemand gutes muths/ der singe** (mit frölicher und heller stimme) **psalmen/** Jac. V, 13.

[Nihil hâc explicatione planius & facilius: *Tibi debetur silentium & Laus, ô Deus.* Familiare enim asynthethon Lingvæ sanctæ. Sensus est: Tu, ô Deus, solus es objectum nostræ tum spei, in cruce, tum laudis in luce. Ita Dn. D. Geierus in *prælect. Academ. ad h.l. p. 170.* cujus expositionem refert quoq; & imprimis laudat Matth. Polus Anglus *loc. cit.*]

tum  
(2) in Germanicâ Lutheri versione.

Diesem aber ungeachtet/wollen wir gleichwohl vor dieses mahl zu unserm gegenwärtigen zweck von unserm guten teutschen psalm nicht abweichen/darinnen uns das stillschweigen als ein besonderer Gottesdienst wird vorgestellt/ und es gar fein und artlich lautet: **Gott man lobet dich in der stille/** gleich als ob nach dem hebräischen es also anzunehmen wäre/  
dir/

dir / o Gott / ist (dumijah) das stillschweigen  
 auch (tehillah) ein lob / nicht das alles reden gang und  
 gar unterbleibe / sondern wie dort Jud. XVI, 2. von denen zu  
 Gaza stehet / sie waren die ganze nacht stille und  
 sprachen / (ויתחרשו כר הלילו לאמר) & tacuerunt  
 tota nocte dicendo, ) da es von einem gewissen  
 schweigen / und von einem gewissen reden zu verste-  
 hen; also wird auch allhier ein gewisses stillschweigen verstan-  
 den / durch welches dem grossen und hochgelobten Gott ein gros-  
 ses lob gegeben werde. Und dieses stillschweigen geschiehet auf  
 zweyerley weise / einmahl wenn es in und bey dem  
 Gottesdienst sein still hergeheth / das alles kaltfinni-  
 ge rauschpern und klatschen unterbleibet / und dargegen alle an-  
 dacht auff Gott allein gerichtet / und solches mit äusserlichen ge-  
 berden und ehrerbietigem stillsitzen und auffmercken bezeuget  
 wird. Was kan und soll das Gott dem HErrn für ein lob  
 bringen / wenn man unter wehrender predigt / da Gott mit uns  
 durch seinen botschaffter redet / ein solches tumultuiren und un-  
 heiliges wesen verführet / darüber wir sonderlich in dieser Pau-  
 liner kirchen zu klagen haben? der eine redet mit seinem nachbar /  
 der ander lacht / der dritte spazieret herum / der vierdte hat sonst  
 ein frembdes werck vor / und ist warhafftig schande / das man un-  
 ter Christen dergleichen erinnern soll / da heyden in ihren gögen-  
 tempel / aus ehrerbietung sich nicht gereget / ja auch / wie Arria-  
 nus über Epictetum schreibet / nicht einmahl ausgespeyet oder  
 sich geschnupffet haben. Welches Ambrosius zu seiner zeit  
 den Christen seiner kirchen zu Meiland zu gemüthe führete / und  
 wohl von unserm unerzogenen volck möchte erwogen werden:  
 an quicquam indignius est, quam oracula divina circum-  
 strepi, circumsonari sacramenta confusis vocibus, ut im-

quæ  
 de silentio,  
 tanquam  
 cultu divi-  
 no, loqui-  
 tur,  
 & de silen-  
 tio quidem  
 tam  
 reverentia,



pediatur oratio pro salute deprompta omnium? cū  
gentiles idolis suis reverentiam tacendo deferunt. Mag  
wohl was ungebührlicheres seyn / als dieses /  
daß man ein solch geräusche machet / in dem die  
Göttliche stimme sich hören läffet / und daß  
man um so grosse geheimniss herum also  
plaudert / daß auch wohl die predigt gehindert  
wird / mit welcher es zu unser aller seligkeit ge-  
meynet ist? Thun doch die heyden ihren gözen  
durch stillschweigen mehr ehre an! Er erzehlet  
hierauff unterschiedene exempel / wie sich die heyden bey ihren  
Gözendienst erwiesen / und unter andern gedencet er eines  
heydnischen knabens / welcher als Alexander der grosse geopffert /  
das räuchfaß nehmen müssen / da ihm denn ohngefähr eine glü-  
ende kohle auff den bloßen arm gefallen / doch sey er ganz unbe-  
weglich gestanden / und habe sich eher noch so tief in die haut  
brennen lassen / als daß er sich drüber gereget / habe nicht den  
geringsten seuffzer noch murer gethan / daß ihm was wehe thä-  
te / sondern allen schmerz verbißten. Darüber ruffet der heilige  
vater aus / und spricht: tanta puero barbaro fuit disciplina  
reverentiæ, ut naturam vinceret? & tu in ministerio DEI  
screatus, tusses, risus abstine, ist eine solche zucht der  
ehrerbietung bey einem heydnischen knaben ge-  
wesen / daß er auch die natur bezaumet / ey so  
hüte dich doch / der du ein Christ wilst heißen /  
beym dienste Gottes für allen unanständiaem  
räuschpern / husten / lachen / und dergleichen:  
Es solte billig bey dem eingange in diese kirche der alten Griechen  
formul

formul über der thür angeschrieben stehen: *σῆμα πᾶς ἐς ὧ λει-  
 ως*, das ist / **schweig stille** / ein ieder soll allhier  
**stumm sein** / (vide Lipsium *Comm. in Senec. de vitâ beata*,  
*c. XX/I, fol. 250.*) wodurch ein ieder / der herein gehet / seiner  
 schuldigen pflicht beim Gottesdienst erinnert würde / wie etwan  
 vor zeiten die Leviten im tempel zu Jerusalem / wenn man opf-  
 ferte / dem volcke zurieffen: **seid stille für dem HERRN**  
**HERRN** / aus Zeph. I, 7. Leidets doch kein irrdischer Herr  
 nicht / daß seine bedienten in seiner gegenwart groß wesens ma-  
 chen / sondern es muß alles stille seyn: man lese beym Seneca,  
 (*Epist. XL/II, fol. 460. ubi & Lipsium confer in Commen-  
 tario, qvi simile apud Perfas, ex Ammiano refert.*) wie sich  
 die Römischen knechte / wenn sie ihren Herrn auffgewartet / so  
 gar still haben verhalten müssen / daß sie auch nicht die lippen be-  
 wegen dürffen / *virgâ murmur omne compe scitur*, schreibt er /  
 & *ne fortuita quidem verberibus excepta sunt; tussis, ster-  
 nutamentum, singultus: magno malo ullâ voce interpel-  
 latum silentium luitur*, das ist / so bald sie nur im ge-  
 ringsten murmelten / wurden sie mit rufhen ge-  
 stäupet / auch über dem / was einem ohne ge-  
 fähr zustößet / als husten / niesen / schlucken / be-  
 kahmen sie schläge / und da sie nur mit einem  
 wörtchen das stille sein gebrochen hätten / mü-  
 sten sie es mit einer grossen straffe verbüssen.  
 Also erzehlen auch Cuspinianus (*lib. de Orig. Turcic.*) und Bas-  
 bequius (*de Legat. Turc.*) daß noch heut zu tage am Türckischen  
 hoffe / die Türcken für ihren Sultan ganz still und unbeweglich  
 wie die klöße darstünden / und durffe keiner sich unterstehen dem  
 andern nur mit einem auge zu wincken / geschweige / daß er ihm



das geringste wörtlein ins ohr nur einzischeln solte; Solten denn wir dem HERRN aller Herren in seinem dienste nicht billig mit aller stille erscheinen? Da dort Elias den Herrn kommen sahe/ merckte er für ihm her einen starcken wind/ der die ber- ge zureiß/ und die felsen zubrach; Der Herr aber war nicht im winde: Nach dem winde kam ein erdbeben/ aber der HERR war nicht im erdbeben; und nach dem erdbeben kam ein feuer/ welches auch knistert und knastert/ aber der HERR war nicht im feuer; nach diesem kam ein stilles sanfftes sausen / (קַרְנֵי שָׁמַיִם וְקוֹלֵי מַיִם) da dieses Elias verspürete/ verhüllete er sein antlig mit seinem mantel/ und gieng heraus/ und trat in die thür der hōlen/ darinnen er verborgen war/ denn nun wuste er/ daß der HERR in der stille zugegen wäre/ 1. Reg. XIX, 11, 12. welches gesicht ein Jüdischer Rabbi/ namens Joseph Albo (lib. 11. Ikkarim c. XXXI. apud Joseph. de Voisin loco antea citato.) mit diesen Worten Davids/ Gott man lobt dich in der stille/ wiewohl zu einem andern absehen/ überleget/ aber nicht uneben auch die bey dem Gottesdienst erfoderte stille abbilden kan. Gott wil es bey seinem dienste stille haben.

quam  
patientia.

Hernach aber/ und zwar fürnehmlich geschihet das still-  
schweigen/ wenn man im Creuz und noth sein stille ist/  
und nicht murret/ sondern alles dem lieben Gott machen lesset/  
wie er will/ das befördert sein lob/ und er selbst achtet es als ei-  
nen schönen gottesdienst. Denn gleichwie Er durch ungedult  
und murren sehr verunehrt wird/ wie wir an den kindern Israel  
in der wüsten sehen/ die nicht stillschwiegen/ sondern ein groß  
lermen machten/ da es nicht ging wie sie wolten/ da ihnen Pha-  
rao

rao durchs rothe meer nacheilete / Exod. XIV, 11. da sie dürstete  
 und sie an süßen wasser mangel litten / c. XV, 24. XVII, 2. da  
 sie nach fleisch gelüstete und keines hatten / c. XVI, 2. welch un-  
 gedultiges murren der HErr auch also an ihnen rächete / daß er  
 sie alle in der wüsten niederschlug / wie Paulus dieß exempel zur  
 warnung fürhelt 1. Cor. XI, 5. Also wenn hin gegen die  
 seele zufrieden ist / und Gott walten läset /  
 murret und tobet nicht / leidet sich und harret /  
 nach des seligen Lutheri randgloße über Psal. LXII, 2. es mag  
 Creutz / angst / trübsal / armuth / verachtung / krankheit / noth und  
 Todt noch so heuffig und hefftig herein brechen / man nimmet  
 an / und stellet sich nicht ungeberdig / noch brummet dawider /  
 noch viel weniger aber leufft man gar mit Saul zum Satan / sich  
 da raths zu erholen / 1. Sam. XXIX, 7. 15. sondern ist stille und  
 saget kein wort / sihet doch darnebenst in gläubiger zuversicht auf  
 die gütigkeit Gottes / und hoffet auf ihn / er werde es wohl ma-  
 chen / so ist es Gott dem HErrn ein grosses lob / das er sehr hoch  
 achtet / es ist ein köstlich ding geduldig seyn / und  
 auf die Hülffe des HErrn hoffen / Thren. III, 26.  
 O welch ein heiliger ! welch ein schöner ! welch ein wohlgefälliger  
 gottesdienst ist das ! ein heiliges stillschweigen ! Es hatten vor  
 zeiten die Egyptier bey ihrem gögendienst ein gewisses still-  
 schweigen / so sie Sacram *ἐξεμβια* ein heiliges still-  
 schweigen nenneten / und darinnen bestunde / daß alle ihre  
 heiligthümer heimlich und verschwiegen bleiben / und durchaus  
 nicht ausgeschwaget oder nachgesaget werden mußten / damit sie  
 bey jedermänniglich in desto grösserer ehreerbietung und verwun-  
 derung weren / wie die Mysteria Elufinia bey denen Atheni-  
 ensern. Dem gemeinen volcke brachten sie alles in fabeln und  
 rägeln für / und mit diesen euserlichen symbolis und schalen  
 musten

quod po-  
 stemum  
 veluti  
 Sacra quæ-  
 dam *ἐξεμβια*  
*ἵλα ἐστὶν*

mussten sie sich behelffen und vorlieb nehmen/ den fern und die ge-  
 heimnisse behielten die Priester für sich/ daher sie Mystæ ge-  
 nennet wurden/ *ὡς τὸ μύειν τὸ στόμα*, nach Eustachii an-  
 merckung/ weil sie ihren mund verschlossen hielten/  
 und daher rühren auch des Dionysii und anderer bücher/ die sie  
 de mysticâ theologiâ von der verborgenen  
 Gotteslehre geschrieben haben. Bey denen Griechen  
 war ein gewisser Gott des stillschweigens/Harpocrates oder Si-  
 galeon, welchem sie jährlich in diesem ist lauffenden monat Au-  
 gusto ein gewisses fest zu ehren feyreten/ an welchem alles mit  
 stillschweigen musste verrichtet werden. Dergleichen geschah  
 ebener maßen bey den Römern/wenn sie der Angeronæ zu  
 ehren/ so auch dea silentii, eine Göttin des still-  
 schweigens/ und gleich dem Harpocrati also gebildet war/  
 daß sie den finger auf den mund liegen hatte/ die Angeronalia  
 begingen. Mag seyn/ daß der Teuffel als Gottes affe aus  
 diesem und andern gleichstimmigen sprüchen diesen gottesdienst  
 zu den heyden überbracht. In der wahren kirchen des wahren  
 lebendigen Gottes finden wir die rechte sacram *ἐξουσίαν* und  
 das heilige stillschweigen/ welches als ein solenner  
 Gottesdienst zu Zion geleistet wird/ da man den mund zu/  
 und die augen auffthut/ jenes seine gedult/ dieses sein  
 vertrauen zu erweisen/ beydes muß also zugleich gesche-  
 hen/ so bringt es denn dem allgewaltigen Gott ein herrliches  
 und vortreffliches lob.

&  
 ad ipsius  
 institutum  
 applicatur.

Und in solchem Gottesdienst verhalten sich die frommen  
 und gottseligen eltern einer einzigen lieben tochter/ mit denen  
 wir billig aus mitleiden und zum trost hieher in dieses Gottes-  
 hauß herauf gegangen/ sehr wohl. Gott hat ihnen ein hartes  
 erzei-



erzeiget / und sie angegriffen / da es ihnen recht wehe thut / hat ihnen die einzige tochter / die ihnen so viel freude und hoffnung machte / weggenommen / daß sie dieselbe in diesem leben nicht wiedersehen ; Sie aber practiciren diese *εξεμυθια* und loben Gott in der stille / murren nicht dawieder / sondern gedencken beyderseits mit David aus dem verlesenen texte bey sich selbst : **ich will schweigen / und meinen mund nicht auffthun** / welches das eine requisitum dieses heiligē Gottesdienstes ist / aber es alleine nicht ausmachtet / wo nicht das gottliebende gläubige vertrauen mit darzu komme / drum sehet / wie sie in solcher stille die augen zu Gott aufheben und seuffzen : **Du wirsts wohl machen!** O daß ihr alle doch von ihnen lernen möchtet / meine liebsten / wie ihr Gott in der stille loben soltet ! O wie würde durch solch stille seyn Gottes lob erschallen ! O was selige leute würdet ihr seyn / denen es in keinem Creutz an trost mangeln könnte ! Wohl an / wir wollen diese dem König David abborgete texts-worte durchschauen / und daraus

DE SACRA CHRISTIANORUM  
EXEMYΘΙΑ.

Von dem heiligen stillschweigen der Christen / als einem schuldigen Gottesdienst handeln / und selbigen nach seinen beyden hier abgebildeten stücken ewerer liebe vorstellen / wie er geschehe

I. Ore clauso, mit zugethanem Munde.

II. Oculis elevatis, mit aufgehobenen Augen.

Ⓔ

Self

Helffe der getrewe **G**ott / daß auch hiedurch sein lob ausgebrei-  
tet / und wir in unserm Christenthum also erbauet werden / daß  
wir in frewd und leid mit ihm zu frieden seyn / und allewege in  
seinen ihm wohlgefälligen dienst uns willig finden lassen / das ge-  
be er durch Christum / unsern Heyland! Amen!

Sacra ex-  
multa cele-  
bratur

**S**eyd stille / und erkennet / daß ich  
**G**ott bin! mit diesen Worten / **G. J. H.** redet  
**G**ott seiner mit vielen feinden allenthalben umb-  
gebenen kirchen ein herz zu / und ermuntert sie / daß  
sie nicht verzagen / noch vielweniger ungedultiger weise murren /  
sondern nur auf ihn sehen und ihm vertrauen solle / denn er sey  
**G**ott / und wolle alles wohl machen Psal. XLVI, II. Fast wie  
dort auf gleiche art Moses die Kinder Israel ermahnete stille zu  
seyn / und nur auf den **H**Ern zu sehen / als sie hefftig wider ihn  
zu murren anfangen / und meyneten / es wäre weit besser / wenn  
sie noch denen Egyptern dienen / denn daß sie in der wüsten  
durch ihres schwerdts schärffe starben / oder in das rothe meer /  
darinnen mit weib und kind zu ersauffen / gejaget würden.  
Er sprach zu dem volcke: Fürchtet euch nicht /  
stehet vest / und sehet zu / was für ein heil der  
**H**Er heute an euch thun wird. Der Herr wird  
für euch streiten / und ihr werdet stille seyn / Exod.  
XIV, 13, 14. Ist eine ermunterung / die billich in aller Christen  
herzen und ohren erschallet; so oft sie ein Creuz trifft / oder eine  
traurigkeit / worüber es auch sey / überfället / so oft sollen sie geden-  
cken / als ob ihnen Christus der **H**Er zuruffe / seyd stille und  
gebet euch zu frieden / es soll schon besser werden / hebt ewre augen  
auf zu mir / und erkennet / daß ich **G**ott bin / der alles  
wohl mache. Worauf sich auch ein iedweder mit aller gedult  
und

und guter zuversicht erkläret und spricht: ich will schweigen/und meinen mund nicht aufthun/du wirsts wohl machen. Denn das ist die sacra *exemptia* oder das heilige stillschweigen/so Gott der Herr als einen schuldigen Gottesdienst von allen Christen erfordert/und

I. Ore clauso, mit zugethanem  
Munde

geschehen muß/ darinnen uns König David mit diesen worten fürgehet: ich will schweigen/und meinen mund nicht aufthun. Der gute David mochte zu der zeit/ da er diesen 39. Psalm aufgesetzt/ zimlich in die Creuschule geführt seyn/ und lehrgeld geben müssen/sintemahl es alle umbstände befräfftigen/ daß er dazumahl eine grosse verfolgung ausgestanden/ wie denn Nicolaus de Lira angemerket/ er habe ihn besonders gebetet/ als er auf der flucht vor seinen ungerathenen sohn Absalom sich befunden/ und von Simei so sehr gelästert/ und sowohl mit worten als wercken injuriret und geschmähet worden/ davon 2. Sam. XV. und XVI. zu lesen ist. In dem vorhergehenden 38. Psalm hatte er sich hefftig beklaget/wie ihm sein mund inder von denen gottlosen verschlossen un gestopfet würde/ er müsse seyn wie ein tauber und nicht hören/ und wie ein stummer/ der seinen mund nicht aufthut/ er müsse seyn wie einer/ der nicht höret/ und der keine widerrede in seinem munde hat/ v. 14. 15. Bald darauf setzet er zu anfang dieses 39. Psalms ihm für/gar nicht zu reden/ es möge ihm in seinem elende noch so widerwertig ergehē/ sein unglück möge von seine verfolgern noch so

I. Ore  
clauso.

quod probatur ex  
priori textus parte,

quæ  
i.) explicatur.

E ij

sehr

sehr vermehret und vergrößert werden/die feinde mögen lästern und schmähen / wie lange sie wolten / so wolte er thun/als hörete und verstünde er es nicht / und nichts darzu sagen: Ich habe mir fürgesetzt / sagt er/ich will mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner zungen / ich wil meinen mund zäumen/weil ich muß den gottlosen so für mir sehen. Ferner spricht er / es sey ihm solches fürnehmen gar wohl von statten gegangen/und saget: ich bin verstummet und stille / und schweige der freunden / und muß mein leid in mich fressen / v. 3. Allein es scheint/als ob es ihm mit der zeit zu schwer fallen wollen / denn er solches kaum ausgeredet / so bricht er herfür: Mein hertz ist entbrandt in meinem leibe/und wenn ich daran gedencke / werde ich entzündet: ich rede mit meiner zungen / v. 4. heisset das: ich habe mir fürgesetzt / ich will mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner zungen? Lieber David / wie so gar vergessen! Doch recolligiret er sich wieder durch betrachtung der nicht- und flüchtigkeit sowohl seiner selbst/als seiner verfolger und aller menschen ingesampt/davon er viel worte machet und zu seinem Gott seuffzet: Aber HERR / lehre doch mich / daß ein ende mit mir haben muß/und mein leben ein ziel hat / und ich davon muß. Siehe / meine tage sind einer hand breit bey dir / und mein leben ist wie nichts vor dir / wie gar nichts sind alle menschen / die doch so sicher leben? Sie gehen daher wie ein schämen / und machen ihnen viel  
ver-

vergeblicher unrube / sie sammeln / und wissen  
 nicht / wer es kriegen wird / v. 5. 6. 7. Was ist dem-  
 nach bey solcher beschaffenheit das beste? stille geschwiegen!  
 es gehe wie es wolle. Darzu verbindet er sich in unserem texte noch  
 einmahl / und verdreust ihn / daß er in seiner *ἐξουθία* so übel beste-  
 he / und gleichsam wider die vorgeschriebene Ugende dieses Got-  
 tesdienstes handele / und saget demnach ein ding zweymahl mit  
 andern worten / einmahl bejahungsweise / **ich will schweigē** /  
 hernach verneinungsweise / **ich will meinen mund nicht**  
**aufthun**. Er richtet auch solche wort in seiner hebreischen  
 sprache also ein / daß er das erste / so er bejahungsweise vorbringet /  
 im præterito als vergangen ausspricht / *נֶאֱלַמְתִּי* **ich habe**  
**geschwiegen**; Das andere aber / welches das verneinungs-  
 wort mit bey sich hat / im futuro, als rede er von etwas / das ins  
 künfftige nicht geschehen solle / *לֹא־אֶפְתַּח־פִּי* **ich will meinē**  
**mund nicht aufthun** / welches einen gar sonderbahren  
 nachdruck mit sich führet / gleich als ob er sagete: **ich habe ge-**  
**schwiegen** / **daß es besser laugte** / ich habe mir wohl  
 fürgesetzt / ich wolte schweigen / aber daß Gott erbarm! wie habe  
 ich doch wieder zu pinseln angefangen! nun ich will auch schwei-  
 gen / und meinē mund nicht aufthun / Gott soll mir darzu helfen.  
 Wenn mirs gleich noch so sehr zu herzen gehen / und ich von ieder-  
 man leiden solte / so will ichs gehen lassen / wie es gehet und nichts  
 darzu sagen / mein mund soll als wie mit einem riegel verwahret  
 seyn / daß er nicht reden könne. **Daß ich könnte ein schloß**  
**an meinē mund legen** / und ein fest siegel auf mein  
**maul drückē** / daß ich dadurch nicht zu fall käme /  
 und meine zunge mich nicht verderbete! wünschet er

*נֶאֱלַמְתִּי*  
*conticui.*

*לֹא־אֶפְתַּח־פִּי*  
*non aperi-*  
*am os meū.*

gleichsam mit den worten/die Syrach hernach aus diesen seinen  
 erklären also zusammen gesucht / Syr. XXII, 33. Doch ist das  
 nicht sein vorsatz/als ob er aus halsstarrigkeit und hartnäckichten  
 sinn das maul nicht mehr begehre aufzuthun / wie solche verstockte  
 gemüther sich oft finden / die weder mit dem nechsten  
 durch freundliches zusprechen reden wollen / wenns ihnen nicht  
 nach ihren willen gehet / sondern hengen das maul und zürnen /  
 und liessen sich eher in stücken zerhauen / denn daß sie ein wort re-  
 deten/wie Laben sich gegen Jacob seinen eidam also unfreund-  
 lich anstellte / Gen. XXXI, 5. noch mit **GOTT** /deme sie an-  
 statt schuldiges gebets und lobes / daß sie mit ihm reden und seine  
 ehre geben/ ihm ihre noch klagen und umb hülffe zuruffen solten/  
 für bößheit ihres hertzens den rücken und nicht das an-  
 gesicht zukehren / Jerem. II, 27. Nein! wie David kein  
*איש ודבר טוב* und selten frölich seyn wolte / der forthin mit kei-  
 nem menschen mehr freundlich zu conversiren gedächte / also  
 wuste er auch wohl / daß sein mund zum lobe **GOTTES**/weder bey  
 guten noch bösen tagen dürffe geschlossen seyn / und daß zur zeit  
 der noth und widerwärtigkeit man am meisten mit **GOTT** zu re-  
 den habe / er wuste auch seinen mund wohl aufzuthun / und zum  
**HERRN** zu schreyen: ich schreye zum **HERRN** mit mei-  
 ner stime / ich flehe dem **HERRN** mit meiner stim-  
 me/ich schütte meine rede für ihm aus / und zeige  
 an für ihm meine noth / spricht er Psal. CXLII, 2. 3. deñ  
 es ja freylich bey dem spruch Jesaiæ verbleiben muß: **HERR**/  
 wenn trübsal da ist / so suchet man dich / wenn  
 du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich / Jesa.  
 XXVI, 6. Auch soll dieses nicht eine blosse beschreibung seines  
 grossen jammers seyn / als wenn er sein leiden hierdurch so groß  
 ma-

mache/das das darauß entstehende herzeleid und kummer ihn zu  
 keiner rede gelangen liesse/ wie es denn bey allzugrossen schmerz  
 und trauren zu geschehen pflaget/ das man nicht einmahl  
 weinen / geschweige reden kan / wie Phædra bey dem Seneca  
 sprach: curæ leves loqvuntur, ingentes stupent, das ist/  
 wenn einem etwas ein wenig zu herzen gehet/ so  
 redet er wol/ aber wenns gar zu viel ist/ so ver=  
 stummet man ganz/ un kan kein wort vorbringē.  
 Das sehen wir an Hiobs freunden / da sie Hiob ihres freundes  
 elenden anblick und jamervollen zustand sahen / ob sie schon kom=  
 men waren/ ihn zu klagen und zu trösten/ dennoch als sie alle das  
 unglück/ davon sie gehöret/ selbst mit augen sahen/ und ihn drüber  
 kaum kenneten/ so sassen sie mit ihm auff der erden  
 siebentage und sieben nacht/ und redeten nichts  
 mit ihm / Denn sie sahen / das der schmerz sehr  
 groß war / Job. 11. 12. 13. Fast dergleichen ist auch vom  
 Antilocho, als er des Patrocli todt erfahren/ bey dem Homero zu  
 finden/ wie auch bey dem Fulgoso (*lib. IX. cap. IX.*) vom Beli=  
 sario, als er gehöret/ das Isaaces der Stadt Gubernur gefan=  
 gen worden / welche beyderseits wie klöcker und stöcker ganz er=  
 starret/ und eine gute zeit für grossen schrecke sprachlos gewesen.

[Confer de silentio lugentium, & prout ipse describit, de hoc mœ=  
 roris acerbi effecto, quo lingvæ velut vincula injiciuntur,  
 adeo ut præ stupore aut vehementissimo tædio, ne verbum  
 faciat, Dn. D. Geierum *lib. de luctu Hebræorum, toto Cap.  
 XIII. p. 272. seqq.*]

Denn solches stillschweigen geschiehet wider willen / und wolte  
 man in solchem fall gerne reden/ wenn es das schrecken und die  
 bestürkung zuliesse; Hier aber beschreibet David nicht/ was ihm  
 begegnet sey / sondern er erkläret sich/ was er in seinem trübniß  
 und verfolgung forthin als etwas löbliches thun wolle / daher  
 man

man desto weniger von einem solchen Verstummen ihm gedanken zu machen hat/ welches jenem ohne hochzeitlichem fleische zur hochzeit kommenden gaste überfiel / da ihn der König drüber zur rede sagte/ Matth. XXII, 12, Nein/ auch dieses nicht! sondern ein heiliges und gedultiges stillschweigen meinet er/ das dem unheiligen murrern/ und ungedultigen brummen entgegen gesetzt wird/ ein stillschweigen/ da man von seinem Creutz und leiden nicht viel wesens machet/ sondern alles mit grosser gedult verträget / und wie er droben fast zu anfang dieses Psalms v. 3. geredet/ sein leiden in sich frisset/ oder nach des Apostels Pauli beschreibung/ sich nur bey sich selbst ängstet / Rom. II, 23. Ein solches heiliges und Gott wohlgefälliges stillschweigen wird an dem Herrn Messia gerühmet/ und bey verkündigung seines grossen leidens mit von dem Propheten beschrieben: Da er gestrafft und gemartert ward / that er seinen mund nicht auff / wie ein lamb/ das zur schlachtbank geführet wird/ und wie ein schaff/ das erstummet für seinem Scheerer/ und seinen mund nicht auffthut / Jesa. LIII, 7. Es thäte ja der Herr Christus in seinem leiden seinen mund auff/ und redete allerdings. Er redete mit seinem himmlischen Vater so wohl am ölberge/ und betete zu dreyen mahlen; Vater ist's möglich / so gehe dieser kelch von mir / doch nicht wie ich wil / sondern wie du wilt / Matth. XXVI, 39. als auch hernach am Creuze/ und flagete ihm da seine noth / und schrie mit lauter stimme: Mein Gott/ mein Gott/ warum hastu mich verlassen? Matth. XXVII,

XXVII,



XXVII, 46. Er redete zu den hohenpriestern und hauptleuten des tempels/und den Eltesten/die über ihn kommen waren/ und verantwortete sich mit vielen worten/ daß sie zur höchsten ungebühr ihn also zum tode gefangen dahin führten: **ih**r seyd / sprach er / als zu einem mörder mit schwerdten und mit stangen ausgegangen mich zu fahen / bin ich doch täglich gessen bey euch / und habe gelehret im tempel/und ihr habt mich nicht gegriffen/aber diß ist eure stunde / und die macht der Finsterniß / Matth. XXVI, 55. Luc. XXII, 52. Er redete zu denen weibern/ die ihm bey seiner hinausführung an die scheddelstätt nachfolgeten und beklageten / und sprach zu ihnen: **I**hr töchter von Jerusalem / weinet nicht über mich / sondern über euch selbst / und über eure kinder/ &c. Luc. XXIII, 28. Er redete mit seiner mutter/und sprach: **W**eib / siehe das ist dein sohn ! in gleichen mit dem jünger/ den er lieb hatte / und befahl ihm seine mutter mit diesen worten: **S**iehe / das ist deine mutter ? Joh. XIX, 26. 27. Er redet mit dem Schecher/ und gab ihm auff sein bußfertiges suchen eine erfreuliche antwort: **W**arlich ich sage dir / heute wirstu mit mir im paradieß sein / Matth. XXVII, 42. 43. So gar viel und oft redete er bey seinem leiden/und erfüllte/was er längst zuvor verkündiget hatte/ **S**iehe / ich wil mir meinen mund nicht stopffen lassen/ **H**err / das weißest du / Psal. XL, 10. Gleichwohl schwieg er auch darbey / und thät seinen mund nicht auff aus ungedult/zum schelten und schreyen/sondern ließ alles bey sich beruhen/ **e**r schalt nicht wieder/da er gescholtē ward/

S

und

und dräwet nicht / da er leidet / er stellet es aber dem heim / der da recht richtet / wie Petrus von ihm schreibet / 1. Pet. II, 23. Er schrye nicht um rache zu Gott / wie Jeremias dort wider die männer zu Anathoth / als sie ihn wie ein arm schaf zur schlachtbank führen wolten / mit ziemlicher ungedult heraus fuhr: Du HERR Zebaoth / du gerechter Richter / der du nieren und herzen prüfe st / laß mich deine rache über sie sehen / denn ich habe dir meine sache befohlen / Jer. XI, 20. sondern bat vielmehr für seine feinde und sprach: Vater / vergieb ihnen / denn sie wissen nicht / was sie thun / Luc. XXIII, 34. Er that nicht mit Hiob seinen mund auf / seinen tag zu verfluchen Job. III, 1. sondern sagte vielmehr mit allem gehorsam: Siehe / ich komme / im buch ist von mir geschrieben / deinem willen / mein Gott / thue ich gerne / und dein gesetz habe ich in meinem herzen / Psal. XL, 8. 9. Das war des Herrn Messiaë heiliges und gedultiges stillschweigē / und darzu erkläret sich auch allhier sein Groß-Herr-Vater nach dem fleisch / er wolle schweigen / und seinen mund nicht aufthun. Er wolle in seinem elende kein solches tumultuiren anfangē / als etwan seine tochter Thamar verführete / da sie ihr bruder Amnon geschwächet / und hernach von sich hinaus gestossen hatte / sie warff aschen auf ihr haupt / und zureiß den bunten königstochter-rock / den sie anhatte / schlug ihre hände über den kopff zusammen / und gieng dahin und schrey / daß alles drüber rege gemacht wurde 2. Sam. XIII, 19. oder wie dort Michas leute ein so grausam unerbärmlich geschrey machten / da ihnen die Daniter ihren priester mit sampt dem gözen-leib-

Leibrock/und heiligthum entführten/ Judic. XLIX, 22. 23. son-  
 dern er wolle nach Hiobs vorsatz Job. XXXI, 37. seine hand  
 in aller demuth auf seinen mund legen / und es ge-  
 hen lassen wie es wolle. Man möge es auch noch so wunderbarlich  
 mit ihm anfangen/so wolle er allezeit bey dieser resolution ver-  
 bleiben/ich wil schweigē / und meinen mund nicht  
 auffthun. Müste er gleich viel verdriessliche wort und stichel-  
 reden/ ja wohl öffentliche schmähungen anhören/ die wie ein  
 schwert durch seine seele drängen/ daß er sich der thränen nicht  
 erwehren könne/welche seine speise tag und nacht wür-  
 den / weil man täglich zu ihm sage: wo ist nun  
 dein Gott? Psal. XLII, 4. so wolle er doch alles verhor-  
 chen und nicht verantwortē. Was hernach Hiskias seinem volck  
 für ein silentium auferleget / daß sie zu allen lästernworten des  
 Assyrischen Erschenckens nicht das geringste sagen dürffen/wel-  
 ches sie auch mit allem fleiß in acht nahmen / Das volck  
 schweig stille / und antwortete ihm nichts / denn  
 der König hatte geboten und gesaget: antwor-  
 tet ihm nichts / stehet 2. Reg. XLIX, 36. das setzet ihm all-  
 hier lange vorher der König David in dergleichen fällen zu ob-  
 serviren vor/ ich wil schweigen / und meinen mund  
 nicht auffthun. Sehe er schon den glücklichen success sei-  
 ner feinde/denen es in ihrer bößheit und frevelthaten so wohl ge-  
 linge/und alles von statten gehe/ da er hingegen so viel böses alle  
 tage erfahre/so wolle er thun/ als sehe oder verstünde er es nicht.  
 Was er im XXXVII. Psalm. v. 7. 8. andern disfalls für eine  
 Lektion gegeben/ sey stille dem HERRN / und warte  
 auf ihn / erzürne dich nicht über den / dem sein  
 I ij mutth-

muthwille glücklich fortgehet / stehe ab vom  
 zorn/ und laß den grüñ/ erzürne dich nicht / daß  
 du auch übel thust; das wolle er alsdenn auff's fleißigste  
 selbst practiciren/ es solle darbey bleiben: **ich wil schweigen  
 und meinen mund nicht aufthun.** Solte ihm sein  
 Gott ein und das andere übelverhalten durch seine diener vor  
 die augen stellen/wolte er nichts darwider sprechen/noch viel we-  
 niger dem gram werden/der ihn straffete/sondern mit furcht und  
 ehreerbietung schweigen / wie er denn in der that erweistete und  
 rechschaffen sprach: **ich wil schweigen und meinen  
 mund nicht aufthun** / als Nathan der Prophet zu ihm  
 kam/und ihm ziemlich hart zuredete: **Du bist ein mann des  
 todes!** ja/sagte er/ **ich habe gesündigt wider den  
 HERRN/2.Sam. XII,13.** auff gleiche art / wie dort von de-  
 nen Rathherren und Obersten stehet/die Nehemias wegen ihres  
 getriebenen grossen wuchers schalt/ **da schwiegen sie/und  
 funden nichts zu antworten / Nehem. V, 8.**  
 Káme noch so viel Creuz/ und schlige von allen enden auff ihn  
 zu / daß es das ansehen gewinne/ als ob er der allergeplagteste  
 mensch auff der ganzen welt wäre/wolte er sich doch nicht drüber  
 beschweren/sondern über dem feste halten/ was er einmahl gesa-  
 get/ **ich wil schweigen / und meinen mund nicht  
 aufthun** / das ist/ wie es die bedrängte busfertige kirche aus-  
 spricht: **ich wil des HERRN zorn tragen / denn ich  
 habe wider ihn gesündigt / Mich. VII,9.** Er wol-  
 le in aller stille in sein gewissen hinnein gehen / und ohne viel re-  
 dens bey sich selbst sein vorhin geführtes leben durchsuchen / was  
 er von Jugend auff böses gethan/ das er unterlassen sollen / und  
 guts

guts unterlassen/ das er thun sollen/ wie viel er für seine person  
 gesündigtet/wie viel fremder sünden er sich theilhaftig gemacht/  
 wie offte er auch mag gefehlet habē/ das er nicht  
 einmahl gemercket/nach Psal. XLIX, 13. O da würde er  
 ursache gnung finden/ zu schweigen und seinen mund  
 nicht aufzuthun/weil Gott noch wohl mehr an  
 ihm zu thun hätte/und seiner sünden nicht aller  
 gedencet/ Job. XI, 6. wie etwan die brüder Josephs bey  
 ihrem schweren anliegen nichts wusten darwider auffzubringen/  
 sondern mit verwundete und geängstetem gewissen unter einan-  
 der sprachen: Das haben wir an unserm bruder ver-  
 schuldet/das wir sahē die angst seiner seelen/da  
 er uns flehet/und wir wolten ihn nicht erhören/  
 darumb komet nun diese trübsal über uns/Gen.  
 XLII, 21. Nebenst dem wolle er auch endlich Gottes unbegreif-  
 liche gerichte und heimlichen rath/ vermöge welches er zu lei-  
 den gemacht/ und sein schmerzen immer für  
 ihm sey/Psal. XXXIIX, 18. ja nicht durch zugriebeln sich  
 unterfangen/noch viel weniger reformiren und tadeln/sondern  
 schweigen/ und seinen mund nicht aufthun/  
 und nur bey sich heimlich sich drüber verwundern und gedencē:  
 O welche eine tieffe des reichthums/ beydes der  
 weißheit und erkänniß Gottes! wie gar unbe-  
 greifflich sind seine gerichte/und unerforschlich  
 seine wege! Rom. XI, 33. Das alles ist und heisset/ sei-  
 nem Gott mit zugethanen und verschlossenem munde dienen/  
 und ist das erste stück *sacrae exsultationis* Des heiligen still-  
 schwei-

**Schweigens** / darzu David sich in diesen worten erkläret und verbindet / und allen Creukträgern zugleich ein exempel heiliger stille und gedultiger bezaumung ihres mundes geben wil.

(2) applicatur ad Locū communem:

de ore occultando.

Parte cultūs divini

difficillima.

Darum nehmet hieraus ein beyspiel / wie es Christen bey diesem heiligen Gottesdienste zu erst machen müssen? es muß der mund zugeschlossen / und zu allem in gedult stillgeschwiegen seyn. Das ist in Gottes Creukshule die erste Lektion / die er auffgiebet; **Deine schwere Lektion!** die sauer eingehet / und schwer fällt / ehe wir sie begreifen / und uns recht einbilden können / noch viel schwerer aber zu practiciren ist. Sehet / wie es bey dem Könige David so schwer hergieng / ehe er es so weit brachte / daß er stille schweig und seinen mund nicht auffthäte / er sieng wohl an / und setzte ihm für / daß er nicht sündigte mit seiner zungen / ließ aber bald wieder ab / biß er endlich nach und nach aus erfahrung hatte / daß er doch schweigen mußte / und sich nach langer tentation noch resolvirte / **ich wil schweigen und meinen mund nicht auffthun.** So sauer es auch oft denen Priestern und Leviten in dem Levitischen Gottesdienste ward / so reichet doch alle ihr schwerer dienst lange nicht an diesen dienst / den Gott von denen Christen in ihrem Creuk erfordert / wenn er das stillschweigen begehret / und hat wohl ehe ein Pambus (oder Pambo) bekennet / er habe neun und vierzig jahr an diesem verß vom stillschweigen gelernet / und nicht auslernen können / (vid. Histor. Tripartit. lib. IIX, c. 1. ab initio. & Socratem lib. IV. Hist. Eccles. c. XIIIX.) denn es ihm so gar schwer fürgekommen / auff alles still zu schweigen / besonders wenn er gesehen / wie so gar unrecht es oft hergegangen. Ist wohl war! ein iedweder nehme es nur an sich ab. Wenn er verdriessliche reden höret / die als ein mord in den gebeinen sind / man wirfft ihm sein gebrechen vor / man verkehret alle sein reden und thun auffß ärgste / man schilt und lästert ohne ursach / eine vorhin  
genung

genung betrübtte **SARA** muß noch von ihres Vaters magd viel spitzige stichelreden einfressen/ Tob. III, 9. ein von land und leut getriebener/ und von seinem leibliche sohn ins elend verstoffener **DAVID** wird noch von seinen unterthanen ein bluthund gescholten/ 2. Sam. XVI, 7. einem Creuzvollen **HIJOB** wirfft wohl sein eigen weib sein elend vor Job. II, 9. **S** wie schwer gehts her/ wenn man da schweigen/ und sich nicht verantworten soll! **W**est treue Lehrer mit *Cypriano, Basilio, Nazianzeno* und andern Vätern der kirchen irriger lehre fälschlich beschuldiget/ und mit dem gottseligen **ARND** und andern seines gleichen auffrichtigen und eifferigen Predigern/ die dem Satan in seinem höllenreich abbruch thun/ schändlich verfekert werden/ und darzu schweigen und alles Gott befehlen sollen/ wie wehret sich doch fleisch und blut/ gleich als ob leben und trost/ glück und himmel verlohren sey/ wann man **Denen gottlosen und liebes-vergesenen Regermachern** nicht wieder eines anhinge. Also wenn es andern bey ihren gottlosen verkehrten wesen und leben so wohl gehet/ und ein frommer hat hingegen bey seiner frommigkeit alle morgen eine newe plage/ jene brüsten sich wie ein wanst/ sie thun/ was sie nur gedencen/ sie vernichten alles/ und reden übel davon/ und reden und lästern hoch her/ was sie reden/ das muß gelten auf erden/ Psal. LXXIII, 7. 8. 9. dieser muß dagegen verlachtet seyn/ und ist ein verachts lichtlein für den gedanken der stolzen/ Job. XII, 5. **Nabal** der narr/ wie auch sein nahme lautet/ sitzet in seinem hause zur taffel wie bey eines königsmahl/ und ist guter dinge bey ihm selbst; **DAVID** der kluge kriegsheld muß draussen im feld über

übernachten und darbey hunger und kummer leiden / 1. Sam.  
 XXV, 8. 36. Der gottlose schlammmer kleidet sich in pur-  
 pur und köstlichen leinwand / und lebet alle Tage herrlich und  
 in freuden; Lazarus lieget nacktet und bloß vor der thür / und  
 hat nicht einmal die von jenes tische herabgefallenen brosamten /  
 seinen hunger zu stillen / Luc. XVI, 19. Ach wenn man das  
 alles also mit ansehen und schweigen soll / wie schwer wills doch  
 werden? Wie schwer gehen doch die straffpredigten ein / und will  
 unmöglich fallen / dieselben unbeantwortet vorüber zu lassen:  
 besonders wenn **Die berge angefasst werden** / **O** wie  
**rauchen sie!** Psal. CXLIV, 5. Man hörets nicht nur un-  
 ter dem unschlachtigem weltgesinde / wie sie wider ihre prediger  
 murren und auf sie lästern und toben / gleich des Hesekials  
 zuhörern / die ihre mund wider ihren Propheten aufthäten /  
 ihn anpfeifen und von ihm in allen gelacken sungen / Ezech.  
 XXXV, 31. 32. sondern auch unter denen / die ein zimlichen schein  
 der gottseligkeit haben / und freunde Gottes und seiner diener  
 heißen wollen / es rühre nur ein prediger ihr gewissen / daß sie sich  
 getroffen befinden / was giltts / ob sie nicht ausbrechen / oder da sie  
 es ja nicht mit so viel worten sagen / doch bey sich selbst geden-  
 cken werden / wie jene Schriftgelehrten dem HErrn Jesu /  
 als er ihre heuchelei straffte / unter die augen sageten: **Meister /**  
**mit denen worten schmähestu uns auch** / Luc.  
 XI, 45. Insonderheit aber ists unter der schweren last des Creu-  
 zes wohl abzunehmen / wenn zu solcher zeit es in den gedancken  
 selkam durch einander hergehet / und man bald auf dieses / bald  
 auf jenes fället / und meynet / **Gott thue doch zuviel** / er greiffe  
 einen zu hart an / es könne wohl anders seyn. Was hastu doch /  
**O lieber Gott!** an mir ersehen / daß du so gar sehr auf mir ein-  
 stürmest? Du zeigest mir eine freude / und indem ich mir solcher  
 am



am meisten gebrauchen will / entziehstu sie wieder. Du weiffest / wie herzlich ich dir für die einzige liebste tochter gedancket / und gewünschet / daß sie für dir leben / und wie sie pflegete / meine schweren vielfältigen sorgen / mit ihrer kindlichen liebe und tugendhafften wachsthum erleichtern möchte / du aber nimst sie mir in ihren besten jahren hinweg / da sie mich am besten zu erfreuen anfang. Was wäre es wohl gewesen / daß du sie mir auch / wie andern / länger gegönnet hättest? So redet fleisch und blut in solchem fall / und werden mir alle francke und preßhaffte / alle arme und nothdürfftige / alle betrübt / es sey auch über welchem anliegen es wolle / zeugniß geben / daß ihnen dergleichen gedanken sehr oft in sinn gekommen / und sie derselben sich niemahls also entschlagen können / daß sie nicht immerzu wieder aufgestiegen wären. Man sehe die heiligen Sittes nach einander an / und suche durch / wie sie in diesem dienst sich verhalten / und ob sie nicht alle hier angestossen. **JACOB** / der doch wohl sonst noch zimlich versuchet war / und bey Laban gantzer zwanzig jahr lehrgeld gegeben und schweigen lernen / wolte sich doch nicht trösten lassen / als er seinen liebsten Joseph verlohren / er zerreiß seine kleider / und leget einen sack um seine lenden / und trug leide umb seinen sohn lange zeit: und alle seine söhne und töchter trafen auf / daß sie ihn trösteten / aber er wolt sich nicht trösten lassen / sondern sprach / (da höret ihr / wie er seinen mund aufgethan / und nicht geschwiegen:) ich werde mit leide hinunter fahren in die gruben zu meinem sohn / Gen. XXXVII, 34. 35. **DAVID** / der ihm doch zu schweigen in unsern texte so feste fürgenomien hatte / konte es doch nicht lassen / als Absalon sein ungerathener sohn umbgekommen / daß

S

er

er nicht unter vielen thränen jämmerlich schrye: Mein sohn  
 Absalom/mein sohn/mein sohn Absalom/wol-  
 te Gott/ich müste für dich sterben/O Absalom/  
 mein sohn/mein sohn! 2. Sam. XII, 33. XIX, 4.  
 Hiob ließ sich zwar in diesem stillschweigen wohl an/und mocht-  
 ten seine söhne und töchter alle erschlagen und mit aller habe  
 drauf gangen seyn / so sündiget er in diesem allen  
 nicht/und thät nichts thörlchs wieder Gott/  
 Job. I, 22. Gleichwohl da Gott mit dem lieben Creuz an-  
 hielt / und sein schmerz sehr groß ward / kont er auch nicht länger  
 schweigen / sondern thät seinen mund auf / und ver-  
 fluchet seinen tag / Job. III, 1. Petrus kan nicht  
 schweigen / wenn ihm der Herr Jesus von seinem Creuz und  
 tod saget/er sihet sich nach dem liebsten Johannes um/und fraget:  
 Herr/was soll aber dieser? Daß ihm auch der Herr  
 drüber einen verweiß giebet / und das maul halten heisset und  
 spricht: so ich will/daß er bleibe / biß ich komme /  
 was gehet es dich an? Folge du mir nach. Joh.  
 XXI, 21, 22. So gar schwer gehet das schweigen auch den aller-  
 frömmesten ein/und ist doch dermassen von Gott gemässiget/  
 daß ein Christ/ der in diesem dienst sich nur sein ordentlich finden  
 läset/ endlich wohl auskommen könte. Denn es bestehet ja sol-  
 cher dienst nicht in einem gänglichen stillschweigen/und daß man  
 weder mit Gott noch menschen kein wort von seinem anliegen  
 reden dürffe; nein! wir haben droben gehöret/ daß unser Hey-  
 land selbst/gleich wie auch David in ihrem leiden vielfältig gere-  
 det/und das mögen und sollen ebener massen alle Christen thun;  
 allein das reden ist unterschieden/und hat man auf seinem mund  
 wol achtung zu geben/daß solches reden sein in der stille/das ist in  
 aller

c) tempe-  
 ratisimā.

aller gedult und gelassenheit/ohne murren geschehe. Was Salomo  
 saget: **Schweigen hat seine zeit/reden hat sei-**  
**ne zeit/Coh. VII,7.** das findet sonderlich in diesem heili-  
 gen Gottesdienste statt/ da man gewisser massen reden und  
 schweigen muß. Von seiner noth mag man wohl mit seinem  
 lieben Gott reden/und sie ihm vortragen/ denn ob er schon vor-  
 hero alles selbst besser weiß/ als mans ihm klagen kan/ dennoch  
 wil er/**Daß der elende/so er betrübet ist/seine kla-**  
**ge vor dem HERRN ausschütte** / wie die überschrifft  
 des Psal. CII, 1. lautet. Da hat er sein gebet- und gesang- buch  
 zur hand zu nehmen/ und mit solchem beten und singen seine  
 traurige und schwermüthige gedancken zu vertreiben/gestalt ein  
 iedweder auch gar bald trost und linderung in dieser heiligen auf-  
 thung seines mundes finden wird: **Wenn ich in nöthen**  
**bet und sing/so wird mein herz recht guter ding/**  
**dein Geist bezeugt/das solches frey/ des ewigen**  
**lebens vorschmack sey.** Wenn einem sonderlich ein  
 heimliches anliegen auff der seelen drücket/ davon sonst nie-  
 mand weiß/ der schweige ja nicht stille/ sondern rede davon mit  
 seinem Seelsorger/ welcher ihm an Gottes statt schon ant-  
 wort und trost erstatten wird: er klag es seinem bruder oder  
 andern guten freund/ zu dem ihn sein vertrauen führet/ auff  
 daß ihm hilffe wiederfahre. Solches reden kan gar wohl  
 bey dem allhier erfordereten stillschweigen stehen/ ja es muß  
 seyn/wil man anders seiner Wolfarth warnehmen. Denn man  
 ist auffer dem in diesem bösen stündlein der ansechtung mehr zum  
 stillschweigen als zum reden geneiget/und suchet der Satan durch  
 solches verbotenes schweigen nur seine vortheil/ indem er allein  
 mit einem solchen traurigen menschen zu thun hat/ und ihm im-  
 mer mehr und mehr zusehet und bange machet/ bis er ihn zur



verzweiffelung bringe. Er ist fast kurzweilig / sagt Herr Doctor Luther / in seiner schrift von der Winckelmesse und Pfaffenweihe / (Tom. VI. Jenens. Germ. fol. 85.) wenn er mit einem solchen in nothstickenden und traurigen menschen disputiret, denn er spielet des kurzen / und macht nicht lange weile / wo er den mann (NB.) allein daheim findet. Da weiß er lügen und warheit so durch einander zu mengen / daß sich ein betrubtes und angefochtenes hertz nicht draus wickeln kan / sondern sich endlich muß gefangē geben / wenn es nicht seine Seelsorger oder sonst einen treuen guten freund un bruder mit zu hülffe nimmet / wie der selige Lutherus daselbst mit mehrern beschrieben: Ein lügner ist der Teuffel / sagt er / Das ist war / aber besser kan er lügen / denn sonst ein schlechter lügner / und künstlicher / weder ein mensch verstehen kan / denn er nimmt für sich eine warheit / die man nicht läugnen kan / und schärfft damit seine lügen / daß man sich nicht wehren kan. Es war die laufere warheit / da er Juda ins hertz stieß / er hätte unschuldig blut verrathen / das kunte Judas nicht läugnen / es war die warheit / aber das war erlogen / daß er ihn verzweiffeln hieß an Gott / noch scherfft er solch verzweiffeln durch die warheit so gewaltig / daß Judas must drüber dahin / und sich hengen. Eben das weist er auch an dem exempel Cains / dem der teuffel seine sünde grösser / denn Gottes gnade machte / und lehret darauff / wie man hülffe erlange: und hie ist deñ zeit und  
noth/

noth / schreibt er ferner / rettens und helffens / oben vom himmel herab / da entweder ein bruder bey dir sey mit einem äusserlichen wort Gottes / oder der heilige Geist selbst im herzen / mit erinnerung solcher äusserlichen wort / und spreche : du hast bekand / und nicht geläugnet / der teuffel hat das jawort gewonnen / daß du gesündigtet / und billig verdämt seyest / wie Judas / aber nun wende dich herum zu Christo / wie Sanct Petrus / und siehe / was er für dich gethan hat ꝛc. In solchem fall trifft ein / was abermahl Salomo im Predigerbuch sagt : wehe dem / der allein ist / und mit niemand von seiner noth redet / wenn er fällt / so ist kein ander da / der ihm auffhelffe / dahingegen einen andern / der seinem bruder das / was ihm auff dem herzen lieget und quälet / herausgebeichet und geklaget / sein geselle / so er ja fallen solte / wieder auffhilfft / Coh. IV. 10. Das hat der hochehrwürdne Theologus Matthias Flacius, der um die Christliche kirche sich wohlverdienet / wenn er nur den einigen fehler und grossen irrthum von der erbsünde nicht begangen hätte / an seinem ort erfahren / und beschreibts ausführlich in einer Epistel / so er an die Universität Wittenberg (in causa adiaphoristica d. 23. Julii, Anno 1549.) abgehen lassen / nach dem er seine hefftige anfechtung / darin er drey jahr gepecktet / anzeigt / und darbey vermeldet / wie er von Doctor Luthern / zu welchen ihn D. Pomeranus geführet / wieder getröstet und auffgerichtet worden ; daß solch übel / schreibt er / so lange gewähret hat / (denn ich wil hiermit andere erinnert haben / daß sie durch mein exem-



pel bewogen sich vorsehen mögen / ) ist sonder  
 zweiffel nichts so sehr ursach gewesen / (NB.) als  
 mein stillschweigen / denn ich die gangen drey  
 jahr über keinen einigen menschen es gänglich  
 offenbahret / denn ich auch nicht dafür hielt / daß  
 ich angefochten würde / sondern meynete / ich  
 wäre gänglichen von Gott verstoffen. Der be-  
 rühmte Cangler auff der Universität zu Paris Johannes  
 Gerson machet in dem buche / so er de monte contempla-  
 tionis an die fünff schwestern zu Rhemis in Franckreich geschrie-  
 ben (cap. XX.) duos modos silentii, unum qui est corporis,  
 alterū qui est animæ, zweyerley art des stillschwei-  
 gens / eine / so mit dem leibe / und die andere / so  
 mit der seele geschiehet. Potest aliquis solus esse cor-  
 pore, animā tamen hinc inde vagatur, & impias cogitatio-  
 nes fingit; sed qui solus est animā, ille respectu hominum  
 aliorum dicitur solus, cum aliis cum Deo & cum sanctis an-  
 gelis sit ipsius conversatio. Es kan einer / schreibet er /  
 dem leibe nach alleine seyn / und mit niemand  
 auch nicht ein wort reden / fladdert aber doch  
 mit seiner seelen hin und her / und redet bey sich  
 selbst mit seinen gedanken viel gottloses din-  
 ges. Hingegen wer der seelen nach allein ist / der  
 redet zwar mit keinen menschen / und entschlä-  
 get sich aller weltsozge und böser gedanken / un-  
 terredet sich aber gleichwohl desto fleissiger mit  
 Gott

Gott und den heiligen Engeln / (confer Gisbert. Voëcium Part. II. Polit. Eccles. lib. IV. tract. IV. cap. I. p. 930.) Dieses können wir gewisser massen gar bequem auff das silentium und stillschweigen appliciren / welches Gott in seinem dienst von uns begehret. Man kan von allen menschen gesondert seyn / und mit niemand reden / und dennoch heimlich bey sich selbst wider Gott murren / welches den nichts weniger als schweigen / und Gott dem HErrn höchst zu wider ist. Gott siehet solcher leute gedanken / und redet sie gleichsam an / wie Iesus dort die Schriftgelehrten: **warumb dencket ihr so arges in euren herten?** Matth. IX, 4. Hinwiederum kan man von alle dem / das einem übel begegnet / mit Gott und menschen reden / und dennoch sich in diesem stillschweigen recht und wohl verhalten / man giebet Gott die ehre der gerechtigkeit / und unterwirfft sich gleich einem gehorsamen kinde seinem göttlichen willen / ist mit allem zu frieden / was er zuschicket oder verhenget / und bittet nur umb linderung / oder so doch Gott gefallen wolle / noch härter heimzusuchen / umb den Geist der gedult / krafft dessen wir alles übel getrost überwinden mögen. Wird einer dieses oder jenes mit unrecht beschuldiget / der kan wohl mit David für seinen Gott treten und reden: **HErr mein Gott / habe ich solches gethan / und ist unrecht in meinen händen / habe ich böses vergolten denen / so friedlich mit mir lebten / oder die / so mir ohne ursach feind waren / beschädiget; so verfolge mein feind meine seele / und ergreiffe sie / und treffe mein leben zu boden / und lege meine ehre in den staub /** Psal. VII, 4. 5. 6. item: **HErr schaffe mir recht / Denn ich bin unschuldig / ich wandele unschuldig /** Psal. XXVI,

XXVI, I. II. er kan auch wohl seinen freund drum anzusprechen/ und fragen/ob ers geredet/ denn vielleicht hat ers nicht geredet / hat ers aber geredet / daß ers nicht mehr thue/nach Sirachs erinnerung cap. XLX, 14. 15. Aber an statt des pochens/ des widerscheltens/der in Götlichen wort verdammten retorsionen/der langen unverantwortlichen injurien-processe, da man sich selbst zum richter macht / und mit beniemung der straffe/ oder lächerlicher taxirung der injurien so viel redens hat / daß mans allein nicht alles reden kan/ sondern noch einen advocaten und vorsprecher annimmt / der mit der zungen weidlich drischet und mehr plaudern und lästern hilfft / an des statt soll und muß es heißen: **stillschweigen** / wie es Philippus Melanchthon zu machen pflēgete / von welchem Joach. Camerarius in seinem leben erzehlet/daß wenn er noch so sehr angegriffen worden/er doch zu allen geschwiegen und nichts darwider gesaget/ sondern sich vernehmen lassen / er hette einstmahls von seinem töchterlein gelernet/ wie er sich in solchem fall verhalten müsse. Denn als sie etwas zu lange aus dem hause geblieben und er sie gefraget / was sie der mutter antworten wolle/ die gar ungehalten auff sie sey/ und sie sehr schelten würde/ habe sie drauff nach ihrer kindischen einfalt gesaget / velle se respondere nihil, **sie wolle nichts antworten** / und damit sey sie auch am besten auskommen. Ebener massen lasse er auch einen ieden / der lust zu ihm habe/seines böses gefallen nach auff sich lästern und schelten/ **und antworte nichts dar-**  
**auff** / und solches hülffe ihm am besten durch. Und das wil auch der Apostel haben/wenn er spricht: **Bergeltet nicht bö-**  
**ses mit bösen / oder scheltwort mit scheltwort /**  
**sondern dagegen segnet / und wisset / daß ihr da-**



zu beruffen send / daß ihr den segen beerbet.  
 Denn wer leben wil/und gerne gute tage sehen/  
 der schweige seine zunge / daß sie nichts böses  
 rede/und seine lippen / daß sie nicht kriegen/ er  
 wende sich vom bösen / und thue guts / er suche  
 friede / und jage ihm nach / 1. Petr. III, 9. 10. 11.  
 Siehet einer / wie es denen gottlosen so wohl/und ihm hergegen  
 mit andern fromen so gar übel gehet/so mag er wol mit David  
 in das heilighum gehen / und seinen Gott hier=  
 über fragen/Psal. LXXIII, 17. aber bey leibe nicht murren/  
 sondern nur des in dem heilighum erfahrenen endes mit aller  
 gedult erwarten / da sich alles endern soll/ und solte solche ende=  
 rung und verwechselung nicht ehe als in jenem gericht gesche=  
 hen/in welchem es gerade wird umgekehret seyn. Alsdenn  
 wird der gerechte stehen mit grosser freudigkeit  
 wider die / so ihn geängstet haben / und so seine  
 arbeit verworffen haben. Wenn dieselben denn  
 solches sehen / werden sie grausam erschrecken  
 für solcher seligkeit/der sie sich nicht versehen hät=  
 ten/und werden unter einander reden mit reue/  
 und für angst des geistes seuffzen : das ist der /  
 welchen wir etwa für einen spott hatten / und  
 für ein hönisch beyispiel. Wir narren hielten  
 sein leben für unsinnig/ und seine rede für eine  
 schande / wie ist er nu gezelet unter die kinder  
 Gottes/und seinerbe ist unter den heiligen? Sap.  
 V. 1. 2. 3. 4. 5. Höret einer / wie sünde und laster auff der Cansel  
 hart

hart gestraffet werden/so kan und soll er nicht schweigen/sondern nachforschen / ob er auch selbst möchte getroffen und gemeynet seyn; befindet ers denn also/so ist's schweigens zeit/ daß er ja nicht dem prediger widerspreche/sondern vielmehr gedencke/Der gerechte schlage mich freundlich / un̄ straffe mich / Das wird mir so wohl thun / als ein balsam auff meinem haupt / Psal. CXXI, 5. Kommt insonderheit einem das liebe Creutz mit hauffen zu/so ist ihm unverwehret/daron zu reden an ort und stelle/wo er weiß hülffe zu findē/gleichwohl weiß es nur ums pinseln und verdrißlichen klagens willen geschiehet/aus blosser ungedult/so mag es Gott nicht gefalle. Stillgeschwiegen und gelitten/was Gott zu leiden aufferleget! das ist das beste. So machte es **Elisa**/ als er hõrete / daß Elias sein Herr von seinen haupten solte genommen werden/ungeachtet/die aus Bethel ihm entgegen kommende Prophetenfinder ihm genung zu klagen anlaß gaben und davon zu reden ansingen/wolte er sich doch nicht in ein gespräch drüber einlassen/sondern sprach: **ich weiß es auch wohl / schweiget nur stille / 2. Reg. II, 3.** So machte es **Daniel**/ als der Engel mit ihm redete/ und berichtete wie der Königliche hofsteuffel/der Fürst des Königreichs in Persenland ihm ein und zwanzig tage/ wider der Jüden bestes/so er gesucht/ widerstanden / und wie es seinem volck noch gehen würde/als er solches mit mir redet / sagt er / **schlug ich mein angesicht nieder zur erden / und schwieg stille / Dan. X, 15.** So machten es die Christen zu der Apostel zeiten/als unter denen Lehrern ein groß disputat und gezäncke über der beschneidung entstunde/das ihnen auch zu herbergen gieng / **es schweig die ganze menge stille / und hõre=**

Höreten zu Paulo und Barnaba/die da erzehle-  
 ten/wie grosse zeichen und wunder Gott durch  
 sie gethan hatte unfer den henden / Act. XV, 12.  
 und also machen es alle Christen / die allezumahl Davids regel  
 angehet/ sey stille dem Herrn / und warte auff ihn /  
 Psal. XXXVII, 7. Es ist auch dieses dem HErrn ein sehr ange- <sup>Deo gra-</sup>  
 nehmer dienst den er nicht nur erfodert und angeordnet / sondern <sup>tissima.</sup>  
 auch mit würcklicher hilffe aus gnaden zu belohnen versprochen  
 hat/ den so spricht der HErr HErr / der heilige in  
 Israel/wen ihr stille bliebet/ so würde euch ge-  
 holffen/durch stille seyn und hoffen würdet ihr  
 starck seyn / Jesa. XXX, 15. Man kan solches aus dem ver-  
 drießlichen widersprechen/tumultuiren und murren erkennen/so  
 sehr dieses Gott zu wider ist / und so sehr ers heimsuchet und  
 straffet/ so wohl gefället ihm hergegen das stillschweigen / und so  
 gnädig wil er denen gedultigen und stillschweigenden beystehen.  
 Die Juden haben in einem Medrasch/oder allegorischen Com-  
 mentario über den Psalter / den sie Schocher tobh nennen/an-  
 gemercket/das das ungedultige redē und widersprechen für Gott  
 weit ärger als die abgötterey und schändlicher Götzendienst ge-  
 achtet werde/und das die Israeliten in der wüsten/ob sie sich schon  
 gröblich an Gott versündiget/ doch eher nicht gestraffet worden/  
 als bis sie sich mit losen Worten an ihm und seine knechte Mo-  
 sen und Aaron/ vergriffen/und wider sie gemurret/ wie nicht nur ih-  
 nen Moses vorgehalten / sondern auch Gott der HErr sagen  
 lassen/er habe gehöret die stimme ihrer Worte / und  
 so war er lebe/ wollet thun / wie sie für seinen  
 ohren gesaget hetten / Num. XIV, 28. Deut.  
 V, 28.

H ij

[Medrasch

[Medraſch Schocher toḥ fol. XXVII. col. 4. edit. Pragenſ. קשו"ל  
 לשון הרע מע"ז כי כשחטאו ישראל במדבר לי  
 עלוהם גזר דין עד שחטאו בפיהם וכן הו"ל אמר  
 וישמע יי' ארץ קור' דבריכם ואומר חו אני נאום  
 יי' אם ל' כאשר דברתם באזני כן אעשה לכם  
 הוגעתם יי' בדבריכם הוגעתם לי במעשיכם  
 אינו אומר אל' בדבריכם וכן הו"ל אומר כי  
 כשלוה ירושלים ויהודה נפר' היתה לי נחלת  
 כ' id est: *Lingua mala gravior longè atq; pejor est idololatrico cultu. Nam cum  
 Israëlite in deserto prævaricarentur, non legimus justo divini  
 judicii decreto punitos, donec peccarent ore suo. Sic enim ait  
 Moſes, Deut. V, 28. Et audivit Deus vocem verborum vestro-  
 rum &c. item Num, XIV, 28. Vivo ego, dicit DOMINUS,  
 nisi sicuti dixistis in auribus meis, sic fecero vobis. Similiter Ma-  
 lach, II, 17. dicitur: Defatigastis Dominum verbis vestris.  
 Non ait ibi: DEFATIGASTIS OPERIBUS VESTRIS; sed  
 VERBIS VESTRIS. Atq; hoc est illud, quod habetur Jera. III,  
 8. Quoniam corruit Jerusalem, & Juda concidit, quia lingua  
 eorum est contra DOMINUM, ad imitandum oculos glorie  
 ejus. Item, Jerem. XII, 8. Fuit mihi hereditas mea tanquam  
 leo in silvâ, dedit contra me vocem suam, ideo odi eam. &c.]*

Ist nun das widerreden und murren ein abgöttischer Gözen-  
 dienst/ ja noch viel ärger in Gottes augen geachtet/ so ist gewiß  
 das stillschweigen ein Gottesdienst/ der dem HErrn für andern  
 wohlgefället und höchstangenehm ist. Tertullianus, einer von  
 den beredtesten kirchenlehrern/hat ein ganzes buch von der ge-  
 dult und stillschweigen geschrieben/darinnen er fast am ende nicht  
 hoch genug heraus zu streichen und zu rühmen weiß/ wie theuer  
 und werth solche für Gott geschâget werde. Unter andern hebet  
 er das 15. Capitel (fol. 168. Operum Tertull. edit. Rigalt.  
 Paris. fol. A. 1641.) also an: Adcò satis idoneus patientiæ  
 feqveste Deus. Si injuriam deposueris penes eum, ultor  
 est: si damnum, restitutor est: si dolorem, medicus est: si  
 mortem

mortem, resuscitator est, das ist/ es ist der HErr unser Gott so gar ein guter schiedemañ für unser gedultiges stillschweigen. Wenn du nur alle injurien und das unrecht / so du leidest / ihm anheim stellest / so ist er der rächer: bringstu für ihm deinen schaden / so er setzet er ihn: klagestu ihm deinen schmerz / so ist er dein arzt: legestu deinen (und deiner liebsten tochter) todt selbst bey ihm nieder / so macht er dich (und deine liebste tochter) wieder lebendig. Er fährt weiter fort / und saget mit gar prächtigen worten: Quantum patientiæ licet, ut Deum habeat debitorem? nec immeritò. Omnia enim placita ejus tuetur: omnibus mandatis ejus intervenit. Fidem munit, pacem gubernat, dilectionem adjuvat, humilitatem instruit, poenitentiam expectat, exomologesin adsignat, carnem regit, spiritum servat, linguam frenat, manum continet, tentationes inculat, scandala pellit, martyria consummat: pauperem consolatur, divitem temperat, infirmum non extendit, valentem non consumit, fidelem delectat, gentilem invitat, servum domino, dominum Deo commendat, feminam exornat, virum approbat: amatur in puero, laudatur in juvene, suspicitur in sene; in omni sexu, in omni ætate formosa est. Wie so gar viel / saget er / ist dem gedultigen stillschweigen vergönnet / so gar / daß es auch Gott den HErrn selbst gleichsam zum schuldener hat / und das nicht unbillig: den es nimmet alle seine befehl und gebott aufs allerfleißigste in acht. Es verwahret den glauben /

H ij

ver=

verwaltet den Frieden/hülffet der liebe/unter-  
 richtet die demut/erwartet der buße/bezeichnet  
 die beichte/regieret das fleisch/erhält den geist/  
 bezäumet die zunge/hämnet die hände/erdul-  
 det die anfechtungen/vertreibet die ärgernisse/  
 krönet die marter: es tröstet die armen/mäßi-  
 get die reichen / Den Francken machet es nicht  
 Francker/und den gesunden verzehret es nicht/  
 einen gläubigen belustiget es/einen heyden lo-  
 cket es/einen knecht machet es seinem herrn / ei-  
 nen herrn seinem Gott höchst angenehm/ein  
 weibesbild zieret es/ein mannesbild machet es  
 beliebt/es wird geliebet an einem knaben/gelo-  
 bet an einem jünglinge/hochgehalten an einem  
 alten: bey allem geschlecht/bey allem alter ste-  
 het es überaus schön. Auff gleiche art redet hievon sein  
 discipel und fleissiger nachfolger Cyprianus in seine Sermonen  
 de bono patientiæ, wie auch Prudentius in seiner Pnychoma-  
 chia, deren wort aber unnöthig hier alle anzuführen / (vide sis  
 Jac. Pamelii *Comm. in h. l. Tertull. fol. 194. ubi parallela ha-  
 bes è Patribus Tertullianum secutis.*) Sirach fasset alles fein  
 kurz in diesen spruch zusammen: Der glaube und gedult  
 gefallen Gott wohl/Syr. I, 31. Es gefiel ihm wohl/ da  
 Hiob sich erklärete: ich wil meine hand auff meinen  
 mund legen / ich habe einmahl geredt / darum  
 wil ich nicht mehr antworten/ hernach wil ichs  
 nicht mehr thun/ Job, XXXIX, 37. 38. Es gefiel ihm  
 wohl/

wohl / da Die mutter der sieben Maccabeer / die sie alle vor ihren augen hinrichten sahe / so gar gedultig darzu stille schwieg / und alles annahm / wie es Gott nach seinem gerechten gericht verhenget hatte / 2. Macc. VII, 20. Es gefiel ihm wohl / da Die Apostel zu ihrem so vielfältigen Creutz schwiegen / und durch Sanct Paulum diese ihre meynung andern zum exempel fürhalten liessen: man schilt uns / so segnen wir / man verfolget uns / so dulden wirs / man lästert uns / so stehen wir / 1. Cor. IV, 12. Und also gefället es ihm auch wohl / wenn noch Christen bey aller vorfallender widerswärtigkeit und betrübnis schweigen und ihren mund nicht aufthun / das ist das erste in diesem heiligen Gottesdienst / welches zwar schwer eingeht / aber doch durch Gottes Gnade kan geschehen / und dem lieben Gott höchst wohlgefället.

Wiewohl nun aber in denen Sermonibus ad fratres in II. Oculis  
 eremo, welche im X. Tomo der Operum Augustini zu fin-  
 den / aber nicht vom Augustino selbst / sondern nur unter seinem  
 namen von einem andern / er sey wer er wolle / geschrieben  
 seyn / absonderlich im 3. sermon de silentio ( Tom. X. Opp.  
 edit. Colonienf. fol. 636. E.) zu dem verschlossnem  
 munde auch zugehane augen gesetzt werden: Non  
 enim debemus tantum oculos clausos servare, sed & lin-  
 gvas inter dentes reservare illas, wie etwan daselbst die  
 wort lauten / das ist / wir sollen so wohl unsere au-  
 gen zuthun / als die zungen innerhalb den zäh-  
 nen wohl verwahren; so hats doch nicht die meynung /  
 als ob man niemahls aufsehen solle / sondern es sollen nur die au-  
 gen gegen die eitelkeit der welt zugeschlossen / Psal. CXIX, 37.  
 und aus demuth zur erden niedergeschlagen seyn / wie dort die au-  
 gen

gen des zölners/die er im tempel nicht getraute gen himmel aufzuheben / Luc. XLIX, 13. Sonst aber wird vielmehr im gegentheil erfordert / daß man in dieser heiligen ἐξουσία

## II. Oculis apertis & elevatis, mit offenen und aufgehobenen augen/

nebenst dem zugethanen munde Gott ehre / wie Tertullianus an obangeführten ort / (fol. 169. A.) wenn er die eigentliche gestalt der gedult gleichsam auf einer taffel in einem bilde representiret / die niedergeschlagenen augen also abmahlet / daß sie nichts desto minder in gläubiger hoffnung frölich zu Gott in die höhe sehen. So siehet die gedult aus / schreibet er / *Vultus illi tranquillus & placidus, frons pura, nulla mœroris aut iræ rugositate contracta: remissa æque in lætum modum supercilia, oculis humilitate, non infelicitate dejectis: Os taciturnitatis honore signatum. &c.* sie hat ein sizames und freundliches gesicht / eine reine und glatte stirne / ganz ohne runzeln / deren sie keine weder für traurigkeit noch aus zorn machet / ihre augenbranen führet sie recht / wie sichs gebühret / wenn man frölich und guts muths ist / die augen sind zwar niedergeschlagen / doch nicht von wegen des zugestossenen unglücks / sondern aus blosser demuth / der mund ist mit der ehre des stillschweigens bezeichnet / &c. Man könnte schwerlich eine in dem Gottesdienst / davon wir reden / stehende person besser abbilden / als mit dieser des beredten lehrers der kirchen zu Carthago schönen beschreibung / welche doch endlichen dahinnaus laufft / daß bey dem stillschweigen  
die



die sonst aus demuth niedergeschlagenen augen in fester hoffnung und gläubiger zuversicht zu Gott gen himmel müssen erhaben seyn / wie David in unserm text mit solchen aufgehobenen augen seinen Gott beehret und saget: **Du wirst's wohl machen.** Wenn an dem grossen versöhnungs-feste / das Gott durch Mo-  
 sen Levit. XVI, 2. angeordnet / der hohepriester in das allerhei-  
 ligste hinter den fürhang gegangen war / oder sonst der priester räucherte und des ampts pflegete / musste inmittelst das volck haussen im vorhoff des tempels / da der brandopfersaltars stund / ganz stille warten / und nach den priester sehen / bis er hinter dem vorhang aus dem allerheiligsten / da die bundeslade mit dem gnadenstuhl und Eherubim war / oder aus dem heiligen von dem räuchopfers-altar und dem güldenen tisch mit den schaubrotten / wieder herfür kam / und sie segnete / auf welche art das volck dort auf Zacharias wartete / als nach gewohnheit des priesterthums an ihm war / daß er räuchern solte / und er im heiligen etwas lange verzog / weil ihm der engel des Herrn zur rechten hand am räuch-altar erschienen und die empfangniß und geburth Johannis verkündiget / Luc. I, 21. Gleicher gestalt will auch Gott bey dieser heiligen *ἐξουσία* als einem besondern gottesdienst solche attention und aufmerckung haben / daß die augen gerade zu dem allerhöchsten zu gerichtet seyn / und man damit seines hertzens vergnügen und hoffnung seinem Gott entdecke und mit David sage: **Du wirst's wohl machen.** In dem hebräischen haupttexte heisset es: *ki attáh hasitah*, das ist / wie es Herr Doctor Luther in seiner ersten übersezung des psalters von wort zu wort verteutschet: **Denn du hast's gemacht /** gleichwie es auch in der alten lateinischen bibel lautet: *quoniam tu fecisti.* Was aber Gott solle gemacht haben / das wird nicht mit darbey vermeldet / daher gar leicht geschehen / daß etwan einer an statt einer randglossen zu seiner privat nach-  
 richt

quod probatur ex posteriori textus parte.

כי אתה עשית  
 quia tu fecisti.

qvæ  
1. vindica-  
tur.

richt das pronomen ME darzu geschrieben / den verstand und meynung heraus zu bringen / welchen Hiob / als er auch dieses heiligen dienstes wartete / zweymahl auf einander im X. Capitel seines Creuchbuchs exprimiret / einmahl im 3. vers: **ge fället Dir / daß du gewalt thust / und (NB) mich verwirffest / den deine hände gemacht haben.** Und abermahl im 9. vers: **gedencke doch / daß du (NB.) mich aus leimen gemacht hast / und wirst mich wieder zur erden machen.** Und solches mag hernach in den text selbst von unvorsichtigen schreibern / anfangs zwar in ein griechisch exemplar hinnein gerücket worden seyn / *ὅτι σὺ ἐποίησάς με*, welches denn ferner aus dem Griechischen / in das Aethiopische und Arabische also übersezet / und in viel Lateinische Codices nicht weniger mit eingeschoben ist: *quia tu fecisti me*, gestalt denn nicht allein aus den griechischen Vätern Chrysoströmus und Cyrillus, wie in gleichen Apollinaris in seinen Carminibus, sondern auch unter denen / die Lateinisch geschrieben / Ambrosius, ja Augustinus selbst also gelesen / welcher letztere gar viel glossirens und auslegens drüber machet / und sich sehr zermartert / und doch nichts beständiges herfür bringet / darauff er feste fussen könne / so er alles nicht bedurfft / wenn er der heiligen sprache kundig gewesen were / und den grund-text zu rathe gezogen hätte.

[Audi, quantum se torqueat beatus hic Pater *Enarrat. in h. Ps. Tom. IIX. Opp. fol. 122. F. Ideò non aperuisti os tuum, inquit ad Davidem veluti conversus, quia DEUS est, qui fecit te? Mirum est. An os tibi non fecit DEUS ad loquendum? Qui plantavit aurem, non audit? qui finxit oculum, non videt? Os tibi DEUS ad loquendum dedit, & dicis: absurdum & non aperui os meum, quia tu es, qui fecisti me? An, quoniam tu es, qui fecisti me, pertinent ad posteriorem versum? Quoniam tu es, qui fecisti me, amove à me flagella tua. Quoniam tu es, qui fecisti me, noli exter-*

*exterminare me, tantum cede, ut proficiam, non ut deficiam, &c.*  
 Confer hoc Augustino improbantem Sixtinum ab Amama  
*lib. III. Anti-Barbar. Bibl. p. 491.* Cæterum in Græcis, quæ hodiè  
 communiter circumferuntur, editionibus, nullibi illud *uè* ex-  
 pressum cernitur; verùm simpliciter verbum verbo redditum  
 est: *ὅτι σὺ ἐποίησας.* Nec aliter Symmachus: *σὺ γὰρ ἐποίησας.* Ne-  
 que quicquam observatum Jo. Drusio *ad fragmenta Vett. In-*  
*terpp. Græcor. in Psalmos p. 419.* præter istum Symmachi cum  
 vulgata Græcorum lectione consensum. Lorinus tamen *in h. l.*  
*fol. 604.* & Jo. Viccarfius *in Decaplis fol. 115. ex LXX. editione syn-*  
*taxin istam: ὅτι σὺ ἐποίησας με,* annotant; at in collatione va-  
 riarum Lectionum editioni Wæchelianaë Francofurtensi in-  
 terspersâ adhuc aliter: *ὅτι σὺ εἰ ὁποίησας με,* quæ planè cum  
 Augustini lectione eadem est. Aliàs in Vulgatâ Latinâ Editio-  
 ne iussu Sixti V. Pontif. recognitâ, illud ME nullibi comparet,  
 nec agnoscit illud Jo. de la Haje *in Concordiâ & expositione li-*  
*terali fol. 224.* quin censet potiùs, Vulgatum ea verba: *quo-*  
*niam tu fecisti,* ad antecedentia referre, nempe ad convitia  
 & alias calamitates, quibus David impetebatur, ut sensus  
 sit: *Obmutui, quia tu fecisti, id est, ea me pati voluisti.*]

Denn daselbst stehet nicht das geringste von diesem hinein ge-  
 flicktẽ wörtlein/ sondern schlechter dinges/ **Du hast gemacht/**  
 welches nach art in der heiligen sprache zu reden aus dem Con-  
 text zu erfüllen/ dergleichen exempel wir nicht weit suchen dürf-  
 fen/ weil David kurz vorher (vers 7.) eben auff diese art von den  
 gottlosen gesaget: **Sie sammeln und wissen nicht/ wer es**  
**friegen wird.** Was sammeln sie denn? das saget er zwar nicht/  
 aber es ist unschwer aus allen umbständen zu errathen/ sie sammeln  
 was die weltkinder hier auff erden zu sammeln und für ihren besten  
 schatz zu halten pflegen / geld/ gold/ silber/ kleinod / edelgesteine/  
 häuser / ärker / gärten und andere schätze und reichthümer die-  
 ser welt. Also saget er auch althier zu seinem Gott: ich wil schwei-  
 gen und meinen mund nicht auffthun/ **denn du / HErr/**  
**hast**

J ij

hast

**hast gemacht** / nemlich das alles / was mir also wiederfäh-  
 ret / darüber ich schweigen und verstummen muß / ja daß ich  
 schweigen und meinen mund bezaumen kan / auch daß ich nur  
 den guten fürsatz habe / und mir solches zu thun fürgenommen / ist  
 alles nicht aus meinen kräften / sondern kömmet von dir her /  
**Du hast gemacht**. Das mag dem Jesuwiederischen flüg-  
 linge Lorino gefallen oder nicht / so ist es doch der richtige ver-  
 stand der worte / welchen nicht allein die berühmte Rabbinen /  
 David Kimchi und Salomo Jarchi in ihren peruschim gar  
 schön ausgeführet / und kein hebräisch-gelehrter / der fleissig auff  
 die wort achtung giebet / anders heraus bringen wird / sondern  
 auch viel andere seines glaubens / so wohl seines Jesuwiderischen /  
 als anderer orden / billigen und für recht erkennen / nicht nur der  
 Cardinal Hugo und Thomas, mit denen er sich herum kampfet /  
 sondern auch Johannes Menochius ein Doctor der falschge-  
 nandten Societät Jesu, Dionysius ein Cartheuser / Johannes  
 de la Haye ein minorit und Franciscaner Mönch / Antonius  
 Agellius, ex congregatione Clericorum Regularium, ein  
 bischoff / Simeon de Muis ein königlicher Professor der heiligen  
 sprach zu Paris / und weit mehr / die alle in ihren Commentariis  
 über diese wort von keinem eingeschobenen me wissen wollen /  
 sondern schreiben / es befehle König David / daß er in seinem elend  
 und verfolgung über niemand mit recht zu klagen habe / denn wenn  
 er der sachen recht nachsinne / komme ihm alles von Gott zu / wi-  
 der welchen er aber nicht murren könne / weil er ihm nicht un-  
 recht thue / sondern er mit seinen sünden es verschuldet / die Gott  
 mit verhängniß und zulassung solches übel nach seiner gerech-  
 tigkeit / billig heimsuche und straffe / drum wolle er auch schweigen  
 und seinen mund nicht auffthun. Gleich wie Iob in seiner  
 schweren anfechtung fast wohl mußte / daß ein mensch ge-  
 gen Gott nicht rechtfertig bestehen mag / habe  
 er

er lust mit ihm zu haddern / so könne er ihm  
auff tausend nicht eins antworten / drum sey das  
beste / stillgeschwiegen / denn wer wil zu ihm sagen /  
was machstu? fraget er Job. IX, 2. 3. 12. Also wuste es  
auch unser David wohl / und erwiese es in der that rechtschaffen /  
als ihm Simei fluchete / und grausam injurirte / und aber Abisai  
hingehen und demselbigen todten hunde den kopff abreißen wol-  
te: Nein / sprach er / lasset ihn fluchen / denn der  
HERR hats ihm gebeissen / fluche David / wer  
kau nur sagen / warum thustu also? 2. Sam. XVI,  
10. Und deswegen saget er auch allhier in unserm text; was wil ich  
drauß machen / daß mirs also übel gehet / und ich den gottlosen so  
für mich sehen / und meiner spotten lassen muß / ich wil schwei-  
gen / Denn du hast es gethan / o Gott! das wird das  
beste seyn.

[Glossa R. Davidis Kimchii hæc est: כִּי אֵינִי יוֹדֵעַ אֶת  
אֲשֶׁר עָשִׂיתָ לִּי וְאֵין לִי עֵרָא מִי שֶׁאֲצַעֵק חֲמָס כִּי לֹא  
בָּאוּ לִי הַמַּכְאוּבוֹת מִיַּד בְּנֵי אָדָם אֲלֵּי מִוֶּדֶן  
לְפִיכֵךְ נִאֲלַמְתִּי כִּי גַם עָלֶיךָ אֵין לִי לְצַעֵק חֲמָס  
Sensus verborum: כִּי הִכְרַת הוּיָהּ סִבְרָה פְּשְׁעֵי:  
OB MUTUI NEQVE APERIAM OS MEUM,  
QVIA TU FECISTI, hic est: Non video quenquam, cujus  
accusare possim injuriam, quia dolores mihi non veniunt ab ho-  
minum manu, sed à manu tuâ; atque propterea obmutui, cum  
etiam te nullius accusare possim injurie, siquidem peccata mea  
horum omnium causa sunt. R. Salomo Jarchi brevius, sed eo-  
dem sensu: כִּי אֲתָה עָשִׂיתָ שֶׁהִבְאֵרָה עָלֵינוּ צָרָה:  
His verbis: QVIA TU FECISTI, dicere vult: quia tu, o DEUS, angustiam super nos deduxisti  
magis, quam omnes populi nobis adversi. Atque ita doctissi-  
mi nostri temporis viri, è Calvinianis Jo. Coccejus, è no-  
stratibus Dn. D. Geierus, uterque in prælect. ad h. l. cum ple-

risque modernorum interpretum. Quin & maxima pars Pontificiorum, quorum sententias Lorino objectas excerptisse forsitan juvat. Et verba quidem Johannis de la Haye, Parisiensis, Lectoris emeriti, Concionatoris Regii, & in Gallia Minorum Procuratoris Generalis jam antè produximus. Jo. Menochius Jesuita: *QVONIAM TU FECISTI, i. e. quoniam voluntate tuâ calamitatibus vexor: quia erumna & plagæ mihi non contingunt absque consilio & voluntate tuâ.* Dionysius Carthusianus: *QVONIAM TU FECISTI i. e. adversa mihi inferri permisisti, vel præcepisti, ulciscendo culpam meam per pœnas temporales.* Antonius Agellius Episcopus Acernensis: *Obmutui, non in questus ora laxavi, sciens tuo jussu hæc mihi mala evenisse. Nam si ab hominibus hæc paterer, forsitan esse poterat justæ querimonie locus, & injustè mecum agi causarer; nunc cum tu feceris, à quo injustè quicquam fieri, credere nefas est, obmutescendum mihi duxi, & omnia tacito dolore perferenda, ne plus in me plagarum mearum dolor, quamvis maximus, virium haberet, quam tuæ pietatis ac timoris ratio atque cogitatio valeret.* In sequentibus idem applicat huc quoque citata nobis Davidis verba, cum à Semejo probris peteretur, ad Abisajum dicta, eaque cum his nostri textus eadem pronunciat, 2. Sam. XVI, v. 10. Simeon de Muis: *Non est, adversus quem immurmurem: non enim mihi hæc mala ab hominibus contigerunt, sed à te: propterea obmutui: scio enim peccata horum malorum causas esse, &c.* Jam, quod ad Lorinum attinet, nec ipse ab eâ sententiâ abluat, cum sensum textus tradit, cujus illustrandi gratiâ ad eandem Davidis historiam 2. Sam. XVI, 10. provocat, & ad CHRISTUM typicè accommodat, Procopium secutus; mox tamen sui oblitus lectionem illam Græcorum: *fecisti me, probat, additque: Non placet Hugo Cardinalis & Thomas: quoniam tu fecisti, ut obmutescerem, nec aperirem os, & dono gratiæ tuæ patiens essem. Cur verò non placeant? Fecerat utrumque DEUS, tum ut injurias & mala plurima pateretur David, tum ut ea pateretur animo tranquillo, neque DEO suo ista permittenti obloqueretur.]*

Db

Ob nun wohl die wort Davids also in ihrem ersten ansehen <sup>2.) explicatur.</sup> von dem vergangenen reden/und Gott dem HERRN das alles zuschreiben/ worüber David bisher geklaget / und ferner keine klage mehr zu führen ihm vorgenommen / dennoch schliessen sie nicht das aus / was Gott noch ist in gegenwärtiger zeit mache / und auch ins künftige machen werde und wolle / sondern / wie sonst bey den Hebräern das præteritum pro singulis temporibus gebrauchet wird / als wenn stracks im 1. Psalm v. 1. stehet : Wohl dem / der nicht wandelt im rath der gottlosen / noch tritt auf den weg der sündler / noch sitzt / da die spötter sitzen / da in den hebräischen lauter præterita seyn / (וַיֵּשֶׁב ' וַיֵּשֶׁב ' וַיֵּשֶׁב) und eigentlich lautet : Wohl dem / der alda nicht gewandelt / noch getreten / noch gefessen hat / ist aber von dem zu verstehen / der das nicht allein nicht gethan / sondern auch noch nicht thut / auch nicht willens ist es ins künftige zuthun : Also will David auch alhier unter dem vergangenen / das Gott gemacht habe / das gegenwärtige und zukünftige mit einschliessen / und deswegen hat der selige Herr Lutherus / als er seine verteutschung der bibel auf neue übersehen und verbessert / wie wir sie izo haben und ins gemein lesen und gebrauchen / auch dieses also geändert / daß er an stat des præteriti , **du hast's gemacht** / das futurum **du wirst's wohl machen** / gesetzt / welches er ohne zweifel aus Psalm. XXXVII, 5. genommen / da das futurum auch im hebräischen exprimiret ist : **befiehl dem HERRN deine wege / und hoffe auf ihn /** (וַיֵּשֶׁב ' וַיֵּשֶׁב hu jahasch) **er wird's wohl machen.** Denn also pflegen wir auch im gemeinen leben auf gut teutsch zu reden / wenn einer zum andern kömpt und saget / wie er dieses oder jenes gemacht

chet.



**cheß habe** / daß man zur antwort giebet : **Du wirstß**  
**wohlmachen** / und damit anzeiget / daß man mit allem sei-  
 nen thun ieko und ins künfftige wohl zu frieden sey. Und hebet  
 demnach David auch hier seine augen zu **GDt** gen himmel auf  
 und will so viel sagen: **Du lieber Gott/ Du hastß gemacht** /  
 daß ich in solichem elende und verfolgung bin / und von iederman  
 allenthalben geängstiget werde / und habe ich deßhalber nichts  
 darwider zu sprechen / du **HERr** bist gerecht / und alle deine ge-  
 richte sind gerecht: **Du machstß es noch** / daß ich nicht dar-  
 innen versincke / sondern noch so getrost in meiner anfechtung  
 meine augen zu dir aufhebe / un̄ deines trosts und hülffe erwarte:  
**Du wirstß auch wohl machen** / daß endlichen alle trau-  
 rigkeit in freude / alles klagen in einen reigen / alles weinen in la-  
 chen verwandelt werde / das gläube ich / das hoffe ich / das wirstu  
 lieber **GDt** in meinem hertzen versiegeln / auf dich hoffe ich / laß  
 mich nicht zu schanden werden / denn keiner wird zu schanden / der  
 dein harret. Das will k̄nig David mit diesen worten / und  
 stehet also mit erhabenen augen dar / als ein fürbild seines sohns  
 nach dem fleisch / der auch sein **HERr** ist / Psal. CX, 1. Denn so  
 gedultig unser **IESUS** in allem leiden seinen mund zugethan  
 und geschwiegen / so vertraulich hub er seine augen zu seinem va-  
 ter gen himmel auf / und sprach zu allen: **Du wirstß wohl**  
**machen**. Als er eine grosse menge hungriges Volcks für sich  
 sahe / und ihm derselbigen jammerte und sie speisen wolte / nahm  
 er die vorhandenen fünff brot und zween fische / sahe auf gen  
 himmel / und dancket seinem vater / und sprach gleichsam:  
**Du wirstß wohl machen** / daß sie alle essen und satt wer-  
 den / Matth. XIV, 19. Als ihm ein tauber und stummer mensch  
 zugeführet ward / daß er ihn heilete / nahm er ihn von dem volck  
 beson-



besonders/und legete ihm die finger in die ohren/ und spüset/und  
 rühret seine zunge./ und sahe auf gen himmel und  
 seuffzete zu seinem Vater: Du wirsts wohl machen/  
 daß sich seine ohren aufthun/ und das band seiner zungen loß  
 werde/ und er recht rede/ Marc. VII, 34. Als er fünfftage vor  
 dem Osterfest/ an welchem er leiden und sterben solte/ für den  
 griechen und einer grossen menge volcks von dem weizenkörnlein  
 gepredigt/ und seine seele igt betrübt war/ hub er seine au-  
 gen auf/ und sprach: was soll ich sagen? vater/  
 hilff mir aus dieser stunde/ doch darumb bin ich  
 diese stunde kommen/ du wirsts wohl machen/  
 Joh. XII, 27. Als die zeit seines leidens noch näher kömen war/  
 hub er seine augen auf gen himmel/ und sprach:  
 Vater/du wirsts wol machen/ die stunde ist hie/  
 daß du deinen sohn verklärest/ auf daß dich  
 dein sohn auch verkläre/ Joh. XVII, 1. Da er am  
 oelberge in seiner seelen-und todes-angst lag/ und sein Vater also  
 auff ihn loß schlug/ daß ihm der blutschweiß drüber ausbrach/  
 hub er dennoch seine augen zu ihm auff/ und sprach:  
 du wirsts wol machen/nicht wie ich wil/sondern  
 wie du wilt/Matth. XXVI, 39. Da er am Creutz hienge/  
 und iesu sein haupt neigete und verscheiden wolte/hub er doch  
 noch seine augen auff/ und sprach: Vater/ du  
 wirsts wol mach:n/ich befehle meinen Geist in  
 deine hände/ Luc. XXIII, 46. Und gleich wie nun  
 Christus für uns gelitten/ und uns ein fürbild  
 gelassen/ daß ihr solt nachfolgen seinen Fuß-  
 stapffen/

R

stapffen/

stapffen/ I. Pet. II, 21. Also stehet auch allhier sein Groß-  
Herr-Vater David / uns in unserm texte mit seinen offenen  
und auffgehbenen augen zu einem exempel der nachfolge dar.

3.) applica-  
tur  
ad  
Locū com-  
munem,  
de  
Oculis ele-  
yandis.

ubi  
a) Objectū.

Darumb erkennet hierauf das andere stück dieses cultus  
echemythici, und lernet/ wie Christen bey ihrer heiligen stille/  
wenn sie Gott loben wollen/ es am andern theil machen müssen/  
damit ihr stillschweigen nicht zu einer verstockung oder thorbheit  
gedene. Ist der mund gebührender massen verschlossen/ so müssen  
die augen hingegen offen stehen/ desto heller sehen/ und allein zu  
Gott schnurstracks gen himmel gerichtet seyn. Man sehe ja  
nicht mit seinen augen seitwärts auff solche vermeinte helffer und  
tröster / dergleichen man im Pabstthum an der heiligen mutter  
Gottes/ an Petro/ Paulo/ und andern verstorbenen heiligen und  
ihren reliqvien zu haben vermeynet/ und deswegen mit grosser  
devotion zu ihren auf denen altaren und sonst in den Pabsti-  
schen kirchen hin und wieder auffgestelletē bildern die augen auff-  
hebet; das ist ein verdamlicher gözen-nicht heiliger gottes-dienst/  
denn Maria weiß von uns nicht / und die heiligen  
kennen uns nicht / du aber HERR / bist unser Va-  
ter / und unser Erlöser / du wirsts wohl machen /  
Jesa. LXIV, 16. So sehe man doch ja auch nicht auf menschen/  
wie gewaltig / wie weise / wie reich sie seyn / denn ja warlich auch  
dieses als ein schädlicher Gözendienst dem grossen Gott / der auff  
sich alleine wil gesehen haben / höchst mißfället / man wird auch  
ihnen nichts absehen können: verlasset euch nicht auff  
Fürsten / sie sind menschen / die können ja nicht  
helffen; Drum nur zu Gott mit den augen / der wirds wohl  
machen / wohl dem / des hülffe der Gott Jacob ist /  
des hoffnung auff den Herrn seinen Gott stehet /  
Der

der himmel/ erde/ meer/ und alles was darinnen  
 ist/ gemacht hat/ der glaubē hält ewiglich/  
 der recht schafft denen/ so gewalt leiden/ der  
 die hungrigen speiset. Der HERR erlöset die ge-  
 fangenen/ der HERR machet die blinden sehend/  
 der HERR richtet auff/ die niedergeschlagen  
 sind/ der HERR liebet die gerechten/ der HERR  
 behütet frembdlinge und wäisen/ und erhält die  
 wifwen/ und kehret zurück den weg der gofftlo-  
 sen/ der HERR ist könig ewiglich/ dein Gott Zion  
 für und für: sind alles wort auß Psal. CXLVI, 3. seqq. ge-  
 nommen/ welche unsere augen allein auff diesen Herrn wollen  
 gerichtet haben. Da hat man auff Gott zu sehen in erwegung  
 Des vergangenē / was Gott gemacht hat /  
 und wie er gutes und böses einen hat erfahren lassen. Mein/wo  
 ist alles gutes herkommen? alle gute gaben / und alle  
 vollkommene gaben / kommen von oben herab /  
 als von dem Vater des liechts / schreibt Sanct Ja-  
 cob c. 1, 17. wer hat aber das übel und unglück gestiftet / das uns  
 schmercket / und wehe thut? eben der Gott / der uns gutes gethan;  
 hat er eben nicht alles selbst geschaffen / so hat ers doch verhenget /  
 ist auch ein unglück in der stadt / das der HERR  
 nicht thue? Amol. III, 6. Demnach muß der schlus  
 erfolgen / den dort Hiob machte / da er in seinem leiden seine augen  
 zu Gott auffhub: haben wir gutes empfangen von  
 Gott / und solten das böse nicht auch annehmē?  
 der HERR hats gegeben / der HERR hats genom-

R ij

men/

men/der nahme des HERRN sey gelobet / Job. I,  
 21. 11. das heisset: HERR du hast gemacht. Man  
 hat auff Gott zu sehen in erwegung des gegenwärtigen/  
 was er iso mache / und wie er kräfte und vermögen gebe  
 alles ritterlich zu leiden/ohne welchem beystand es sonst unmög-  
 lich were im Creutz und allzu grossen elend zu bestehen/denn wo  
 der HERR nicht bey uns were / so sage Israel/  
 wo der HERR nicht bey uns were / wenn die men-  
 schen sich wider uns setzen / so verschlungen sie  
 uns lebendig / wenn ihr zorn über uns ergrimmet/  
 so ersäuffte uns wasser / ströme giengen über un-  
 sere seele / es giengen wasser allzu hoch über un-  
 sere seele / Psal. CXXIV, 1. seqq. Er selbst spricht ein-  
 herke zu/und saget: Fürchte dich nicht / du bist mein/  
 denn so du durchs wasser gehest / wil ich bey dir  
 seyn / daß dich die ströme nicht sollen ersäuffen /  
 un̄ so du ins feuer gehest / soltu nicht breñen / und  
 die flamme soll dich nicht anzündē / Jesa. XLIII,  
 2. Demnach muß wiederum der schluß folgen/darinnen man sich  
 allein nach Gott zu sehen erkläret: Ich hebe meine augen  
 auff zu dir / der du im himmel sitzest. Siehe wie  
 die augen der knechte auff die hände ihrer Her-  
 ren sehen / wie die augen der mägde auf die hän-  
 de ihrer frauen / also sehen unsere augen auf den  
 Herrn unsern Gott / biß er uns gnädig werde /  
 Psal. CXXIII, 1. seqq. das heisset: HERR / du machst es  
 wohl.

wohl. Man hat auff Gott zu sehen in erwegung des zu-  
 künftigen und was Gott machē werde / den er wird  
 den gerechten nicht ewiglich in unrube lassen /  
 Ps. LV, 34. das Creutz das er hat zugeschicket und verhänget / wird  
 er lindern / denn er ist getreue / und lässet niemand  
 versucht werden über sein vermögen / sondern  
 machet / daß die versuchung so ein ende gewin-  
 net / daß ihrs können ertragen / 1. Cor. X, 13.  
 er wirds zu einem guten außgang und also einrichten / daß es zur  
 beförderung eurer seligkeit / und so wohl geistlichen als ewigen  
 besten ausschläget / den wir wissen / daß denē / die Gott  
 lieben / alle dinge zum besten dienen / die nach  
 dem fürsag beruffen sind / Rom. IIX, 28. er wirds  
 endlich gänglichen hinweg nehmen / und wie David anderweit  
 rühmet / alles unsers jammers ein ende machen /  
 Psal. LVII, 3. Denn wir haben an ihm einen  
 Gott / der da hilfft und einen Herrn Herrn / der  
 vom tode errettet / Psal. LXIIX, 21. Diesem nach  
 muß auch hier ein solcher schluß gefasset werden: ich hebe  
 meine augen auff zu den bergen / von welchen  
 mir hülffe kömmt / meine hülffe kömmt vom  
 Herrn / der Himmel und erden gemacht hat /  
 Psal. CXXI, 1. 2. das heisset: Herr / du wirsts wohl  
 machen. Und auff diese art müssen die augen in die höhe <sup>psalmus.</sup>  
 zu Gott gerichtet seyn / das machet unsern Gottesdienst Gott  
 dem Herrn recht angenehm. Also verhielt sich Abraham /



Da er seinem Gott den so hochgerühmten dienst leistete / und auff dessen befehl / daß er seinen sohn schlachten und opffern solte / stille schwieg und that wie ihm der Herr befohlen hatte / sein sohn Isaac fragete ihn / mein Vater / siehe hie ist feuer und holz / wo ist aber das schaff zum brandopffer ? muß ihm das nicht ein herzensstich gewesen seyn ! der einzige liebste sohn / der ihn fragete / war das zum brandopffer destinierte schaff / aber Abraham sagt ihm nichts davon / sondern fraß dieses sein leiden in sich / hub seine augen auff / und sprach : mein sohn / GOTT wirds wohl machen / GOTT wird ihm ersehen ein schaf zum brandopffer / GOTT machte es auch wohl / und da Abraham seine hand ausstreckete / und das messer fassete / daß er seinen sohn schlachtete / rief ihm der engel des Herrn vom himmel / sein sohn solte leben / und zeigete ihm einen widder hinter ihm in der hecken mit seinen hörnern hangen / den er zum brandopfer an seines sohns statt opferte / Gen. XXII, 8. Da Josaphat der fromme könig von den kindern Moab und Ammon / und von den Amunim mit krieg überzogen ward / fürchte er sich / und ließ eine allgemeine fasten unter ganz Juda ausruffen / und als sie im hause des Herrn vor dem neuen hofe zusammen kommen waren / stand Josaphat und die ganze gemeine vor dem Herrn mit offenen und aufgehobenen augen / und sprachen : Du wirsts wohl machen / denn in uns ist nicht krafft gegen diesen grossen hauffen / der wider uns kömpft / wir wissen nicht / was wir thun sollen / sondern unsere augen sehen nach dir / 2. Paral. XX, 12. Das führete Judith die gottselige wittibe / denen / eltesten / zu Bethulia zu gemüthe / als sie ihre augen alle darnieder schlugen /  
und

und nicht zu **G**ott aufhuben: was? sagt sie / wolt ihr dem  
**H**errn ewres gefallen zeit und tage bestimmen /  
wenn er helfen soll? das sey ferne / **G**ott wirds wohl  
machen / wir wollen mit demuth von ihm hülffe  
und trost warten / Judith. IIX, II. 16. Dessen erinnerte  
der engel **R**aphael den alte **T**obiam / daß / ob er schon blind  
wäre / und das licht des himmels nicht sehen könne / er doch nicht  
unterlassen sollte sein herz also zu **G**ott zu erheben / und auf ihn  
zu hoffen / habe gedult / sprach er / **G**ott wirds wohl  
machen / und dir bald helfen / also stunde der alte blind-  
de mann / und leistete auch mit erhabenen blinden augen **G**ott  
seinen dienst / und **G**ott öffnete ihm hierüber selbst die augen wie-  
der / Tob. V, 14. XI, 15. Und wenns demnach auch unter uns  
einem Christen nicht allemahl gehet / wie ers vermeynet / daß  
es gehen solte / er muß von andern verdriessliche worte und üble  
nachreden unverschuldeter weise einfressen / oder er sihet / daß es  
seinen widersachern alles nach herzens wunsch ergeheth / ihm  
hergegen will nichts gelingen / oder er fühlet sein liebes **C**reuz  
senst durch frantcheit / armuth / schmerzliche todesfälle / auch de-  
rer / von welchen man die grössste freude schöpfete / es wird wohl  
die einzige / fromme / liebe tochter in der besten jugend weggeraf-  
fet; so müssen die augen gerade auf **G**ott gerichtet seyn /  
daß man gedencke / **D**u **H**err wirsts wohl machen.  
Das hat der alte kirchenlehrer Hieronymus, in unterschiede-  
nen trostschriften / als in seiner 115. 116. 117. epistel frommen  
**E**risten-herzen zu gemüthe geführt / absonderlich aber schrei-  
bet er unter andern in der 116. epistel an die **P**aulam solche worte /  
die sich überaus wohl hieher fügen: Bonus est **D**EUS, spricht  
er / & omnia, quæ bonus facit, bona sint necesse est. Mariti  
orbitas irrogatur, plango quod accidit; sed quia sic placet  
**D**omi-

Domino, æquo animo sustinebo. Unicus raptus est filius, durum quidem, sed tolerabile, quod sustulit ille, qui dederat, &c. Das ist: Unser Gott ist gut/und darum muß alles/was er als ein guter Gott macht/nothwendig sehr wohl gethan seyn. Er macht mich zum witwer oder witwe; das befreure ich zwar billig/doch weil es dem HErrn also gefället/trage ichs mit gedulfigen herzen. Mein einziger sohn (einzige tochter) wird mir hinweg genommen; das ist mir zwar ein harter herzensstoß / doch gleichwohl ist's erträglich / weil ihn der genommen / der mir ihn gegeben hatte/ꝛ. Dieses heisset die augen zu Gott aufheben. Jedoch darf solches nicht aus gleißneren und scheinheiligkeit geschehen / wie dort der Phariseer im tempel stund/und zwar seine augen zu Gott aufhub / sahe aber mehr auf sich/als auf Gott / er hatte in seinen gedanken selbst alles wohl gemacht / und wolte auch selbst alles wohl machen/Luc. XII, 11, 12. sondern sincerè aufrichtig/das das herz durch die augen durchbreche/und wie Gott auf dasselbe siehet / 1. Sam. XVI, 7. also solches hinwiederumb auf Gott sehe / wie David von dem Gottfürchtigen zeuget: sein herz hoffet unverzagt auf den HErrn / sein herz ist gefrost / und fürchtet sich nicht / Psal. CXII, 7, 8. Es muß solches aufsehen immotis oculis mit unverwandten augen geschehen / wie etwan dort des Armenier Königes Tigranis gemahlin gegen ihren könig bekante / daß sie zeit wehrenden ihren und ihres gemahls arrests am prächtigen hofe Cyri des königes in Persien

2) modus.



Persien / da sonst gar viel zu sehen war / doch ihre augen fest und  
 unverrucket allein auf ihn hette gerichtet gehabt / ita me devina-  
 Etam habuisti, sprach sie / ut nunquam oculos aut mentem  
 in alium defixerim, quàm in te, ich war dir ja also  
 verbunden / daß ich unmüglich meine augen un-  
 sinne auf jemand anders / als auf dich allein / feste  
 setzen können / wie beyh Xenophonte (*lib. 3. Cyropæd.*) zu  
 befinden / oder wie der Poët Catullus (*Eleg. LXIX.*) ihre wort  
 abgefasset: toto ex te corde Tigranes, toto animo, totâ  
 pendebam perdita mente, das ist / mein ganzes herß /  
 meine ganze seele / mein ganzes gemüth hieng  
 an dir / als ich in demselben elende war: also müs-  
 sen eines Christen augen in seiner unruhe und zustossenden un-  
 glück unverwendet auf Gott gehen / und halten an der  
 angebotenen hoffnung / welche wir haben als  
 einen sichern und festen ancker unserer seelen /  
 Heb. VI, 18. 19. So dürfen wir auch von solchem aufsehen  
 nicht ablassen oder müde werden / sondern müssen perpetuo &  
 constanter stets und beständig damit verharren; gesezet/  
 daß es Gott nicht alsbald im augenblick also wohl machet / daß  
 wirs sehen und greiffen können / oder er vergrößert und verdop-  
 pelt wohl gar das liebe Creuz / daß an stat des trosts über den todt  
 der liebsten tochter / ein newer und wol schmerzlicherer todesfall  
 folget / so muß es dennoch unablässlich heißen / Ach Herr / du  
 wirsts wol machen / ich wil immer harren / und  
 wil immer deines ruhms mehr machen / Ps. LXXI,  
 24. Ich harre des Herrn / meine seele harret / un-  
 ich hoffe auf sein wort / meine seele wartet auf  
 den

R

den

den Herrn von einer morgenwache bis zur andern/Pfal. CXXX, 5. 6. Kurz: es bleibet darben/meine augen sehen stets zu dem Herrn/Pfal. XXV, 15. Die alten heyden hatten aus der hoffnung eine göttin gemacht/ und pflageten ihr simulacrum und bildniß also auszuarbeiten/ daß eine weibesperohn mit gewissen kleidern und andern bey sich führenden sinnbildern/ absonderlich aber mit offenen und gen himmel sehnlich erhabenen augen repräsentiret war/ wie man noch auf vielen alten numismatibus sehen kan/ darüber Andreas Alciatus eine schöne erklärung gesprächsweise aufgesetzt/ in seinem XLVI. Emblemate, welches sich also anhebet:

Quæ dea tam læto suspectans sidera vultu?

Cujus peniculis reddita imago fuit?

Elpidii fecere manus. Ego nominor illa,

Quæ miseris promptam SPES bona præstat opem.

In welchen worten er anfangs das bild fraget: Was ist das für eine Göttin/welche mit so freundlichen augen hinnauff gen himmel siehet? und wer hat dero bildniß also wohl abgemahlet? worauff das bild gleichsam zur antwort giebet: mich haben die hände Des Elpidii, das ist/eines hoffenden gemacht/ und ich bin die Göttin/welche allein den elenden gewisse hülffe bringet/ und heiße die hoffnung. Das mag aber wohl ein richtiges Contrafey eines in diesem heiligen/Gott wohlgefälligen gottesdienststehenden Christens seyn/ der stehet als ein simulacrum und bild in Gottes haus/und thut seinen mund nicht auff/ hebet aber seine augen liebeich und freundlich gen himmel voller hoffnung auff/ und wo bey verschlossenem munde solche offene und auffgehabene augen stehen/da ist *sacra exemptio* dieser heilige dienst richtig/welchen wir in diesen worten

worten Davids wohlgegründet befinden/ da er saget: ich wil  
schweigen und meinen mund nicht aufthun/ du  
wirsts wohl machen.

Dieses haltet nun / J. M. G. gegen den stillschwei-  
gensdienst/ der im Pabsthum bey gewissen Mönchs-  
orden eingeführet/ und als verdienstlich gar hoch gerühmet wird/  
gestalt denn ihnen die Carmeliter- und Cartheuser-Mönche ein  
ewiges stillschweigen fürsetzen/ und mit keinem menschen ein ein-  
ziges wort reden/ als ob sie stumm weren/ ohne daß sie zuweilen  
eine gewisse formul/ als memento mori oder dergleichen/ ein-  
ander zu sprechen. Welcher aberglauben immer nach und nach  
in der kirchen eingeschlichen ist. Noch zu der Juden zeiten fun-  
de sich unter ihnen eine gewisse Sect der Hessener/ welche  
ein solches religiosum silentiū und aberglaubisches stillschwei-  
gen als einen gottesdienst hielten/ da sie zwar etwas redeten/ weiß  
sie bey einander warē/ aber also sachte und einer nach den andern/  
wie der Jüdische Geschichtschreiber Josephus berichtet/ daß an-  
dere leute solches schweigen für ein gar groß geheimniß gehalten.

[Sic enim de iis Josephus lib. II. ἀλώσεως. τὰς λαλιὰς ἐν τάξει  
ᾠδωχωρῶσιν ἀλλήλοις, καὶ τοῖς ἕξωθεν ὡς μυστήριον τι  
φρικτὸν ἢ τῶν ἐνδον σιωπῇ καταφαίνεται. h. e. ex latinâ  
Rufini versione: loquendi ordine alius alii cedunt, eorumque  
SILENTIUM extra lectum constitutis arcanum quoddam  
videtur venerabile. Confer. Jo. Drusium lib. IV. de Sectis Ju-  
daeor. cap. XXII. p. 191.]

Folgend's war kaum die Christliche kirche durch die Apostel ge-  
pflanzet/ da gaben sich darinnen alsobald keßer an/ welche mit ih-  
ren fingern stets die nasenlöcher zustopffeten/ damit sie nicht reden  
möchten/ deswegen sie denn Patalo rynchitæ geneüet worden/  
welcher nahme solche leute bedeutet/ denen ein psal in die nase ge-  
leget sey.

L ij

[Ita

USUS  
Elencticus.

[Ita nos docuit B. Augustinus lib. de Heresib. ad Quodvultdeum Cap. LXIII. fol. XI. F. G. Tom. VI. Opp. Pattalorynchite, inquit, in tantum silentio student, ut naribus & labiis suis digitum apponant, ne vel ipsam taciturnitatem voce praecripant, quando tacendum sibi esse arbitrantur, unde etiam illis est nomen inditum, πατάλας enim Graecè dicitur palus, & ῥύχλος nasus. Addit suam postea de hoc eorum nomine κριών. Cur autem, inquit, per palum digitum significare maluerint, à quibus hoc nomen compositum est, nescio: cum graecè dicatur digitus δάκτυλος, & possint utiq; dactylorynchitæ multò evidentius nuncupari.]

Ja noch vor diesen Pattalorynchitis hatte Basilides ein Pythagoricum silentium nebenst andern superstitionen eingeführt/ davon Nicephorus (lib. IV. Hist. Eccles. c. II. f. 190.) nachricht giebet/wenn er von seiner und Saturnini auffgekommnen keßerey handelt, Sozomenus (lib. VI. Hist. Eccles. c. XXXI. fol. 528.) gedencket einer einöde/die Cellia geheissen/da sehr viel Mönchscellen hin und wieder gewesen/ in welchen die jenigen sich auffgehalten/welche im Mönchsleben es auff die höchste heiligkeit gebracht/ und selbige/schreibet er/ redeten gar nicht mit einander/ geschweige mit einem frembden. Also erzehlet Nierenbergius (lib. IIX. Hist. Natur al. c. XVII.) daß in Cathayo dem sehr grossen königreiche die Tiberenser-priester in ihren Collegiis nicht ein wort reden/ sondern sich als die narren unter einander ansehen/und nur mit wincken ihr verlangen zu verstehen geben. Was offters von einzelen personen dißfalls vorkommet/ welche auß aberglauben viel jahr lang nichts geredet/wie Romualdus ganzer sieben jahr/ Theon ein ander Einsiedler ganzer dreissig jahr/ und andere mehr wohl länger in ihren Cellen gefessen/und ganz stille geschwiegen: ingleichen/wie ihrer viel sich eher bey entstandener feuersbrunst verbrennen/ oder von dieben und mördern umbringen lassen/ als daß sie ihr stillschweigen hätten brechē und schreyen sollen: was auch manche für mittel

tel

tel und handgriffe gebraucht/solches stillschweigen zu lernen/als daß der berühmte Abt Agatho drey ganzer jahr an einander einen zimlichen stein in den mund genommen / der ihn dergestalt am reden gehindert / daß er endlichen / nachdem er den stein heraus gethan / alles reden verlernet/oder was Julius Mazarinus über den 50. Psalm vom Junipero einem Franciscaner schreibt / er habe einen tag *Gott dem Vater* / einen andern *Gott dem Sohn* / einen andern *Gott dem heiligen Geist* / einen andern der heiligen Maria / einen andern einem andern heiligen zu ehren still zu schweigen ihm vorgenommen/ und durch diese einzele gelübten endlichen erhalten / daß er sein ganzes übriges leben hindurch stillschweigen können: Wie man etlichen auch das stillschweigen gar zur straffe auferleget/als etwan dem armen monch Paulo wiederfahren / den sie/die Papisten / selbst den **Simpel** nennen/da er bey einer heiligen unterredung von hohen geheimnissen öffentlich heraus geplumpet und gefragt/ nam Christus prius fuerit, an prophetæ: **ob der Herr Christus wäre eher gewesen / oder aber die Propheeten?** deswegen er mit drey jahr continuirlichen stillschweigen gestraffet worden: und was der abentheuerlichen possen mehr seyn/davon könten wir gar leicht etliche stunden an einander sehr viel mährlein erzehlen / wenn wir nur den Marulum (*lib. IV, Cap. V, p. 294. seqq.*) Antonium Dauroultium (*in Catechismo Historiali Cap. V. tit. XXX. de Silentio Monastico p. 165. seqq.*) und andere ihres gleichen nachschlagen wolten. Und damit es solche narren nicht allein im Papstum gebe / haben sich auch unter den Wiederteuffern besondere ordensbrüder angegeben/die sich selbst **Fratres Tacentes stillschweigende brüder** und **Silentiarios**, das ist **Stillschweiger** genennet/welche nicht allein in der kirchen keine Evangelische predigten/auch zur zeit der noch kein bekantniß der religion und glaubens leiden /



sondern auch sonst mit niemand reden wollen/ sondern immerzu still geschwiegen / (de quibus videantur Wigandus de Anabapt. p. 16. Schlüsselburgius lib. XII. Catalog. Hæretic. p. 695. & 731. Himmelius *Enthusiasm. Disp. I. §. XXXV. p. 6. &c.*) Das alles/ wie grosse frömmigkeit und verdienst ihnen diese Phantasten darbey einbilden / ist doch mehr ein abgöttischer götzendienst/ als heiliger Gottesdienst/ und kan durchaus Gott nicht wohlgefallen: es ist ein aberglaube und selbst erwählter dienst/ der mit unter das frustra gehöret/ davon Christus saget: **Vergeblich dienen sie mir / die weil sie lehren solche lehre/ die nichts deñ menschen gebott sind / Matth. XV, 9.** es ist Gott selbst und seinem ihm gefälligen dienst zu wider/ und hebet seine heilige ordnung auf/ denn er hat dem menschen mund und zunge gegeben/ daß er sie brauchen und reden soll/ wenns redens zeit ist/ iedweder in dem stande/ darein ihn sein beruff gesezet hat. Prediger sollen und müssen reden und dürffen nicht schweigen/ predige das wort/ halte an/ es sey zu rechter zeit/ oder zur unzeit/ straffe/ dräue/ ermahne / mit aller gedult und lehre / 2. Tim. IV, 2. thun sie es nicht und wollen lieber dafür schweigen/ so heißen sie stumme hunde / die nicht straffen können/ liegen und aerne schlaffen/ Jefa. LVI, 10. Regenten sollen und müssen reden/ und dürffen auch nicht schweigen/ wenn über kläger und beklagte recht zu sprechen / oder sonst zum gemeinen besten was anzuordnen ist/ sonst wird ihnen nicht unbillig zu geruffen: wie nun ihr herren/ seyd ihr stumm / daß ihr kein recht könnt sprechen? was gleich und gerad/ das macht ihr krum / helfft niemand zu seinen rechten/ aus Psal. LIX, 2. Eltern und Herren sollen  
und

und müssen reden / wenn sie unter ihren kindern und gesinde etwas befinden / das erinnerns bedarff / wollen sie anders nicht / das es ihnen umb ihres schweigens willen ergehe / wie dem Eli / Der nicht einmahl sauer dazu sahe / ob er schon wuste / wie seine kinder sich schändlich hielten / 1. Sam. III, 13. Ins gemein sollen und müssen wir alle reden / und dürfen nicht als *κωφὰ πρὸς ὡττα* als stumme personen auf dem schauplatz dieser welt agiren / mir mögen in der kirchen seyn / so muß Gottes lob mit hellen munde gesungen werden / lobet den HERRN / der zu zion wohnet / verkündiget unter den leuten sein thun / Psal. IX, 12. oder auf dem marckte / da man handelt und wandelt / wie sich Boas mit seinen freund über der Naemi acker / und Ruths verheyra- thung unter dem thore zu Bethlehem unterredete / Ruth. IV, 1. seqq. oder bey gastereyen / da man untereinander redet von psalmen und lobgesängen und geistlichen liedern / Ephes. V, 19. oder bey anderer conversation, und wo es auch sey / so muß zur sache das beste geredt werden / Syr. VI, 5. Etliche unter denen Papisten haben es selbst erkennet / und wohl gar gestanden / daß solches affectirte thörichte stillschweigen vom teuffel herrühre / wie Petrus Damianus der Cardinal (*lib. VI, Epist. XXI. ad Damianum Nepotem*) hiervon ein artliches exempel vorstellet / welches Hildebrandus, Archidiaconus der Römischen kirchen / in gegenwart der königin Adelheid und des Cumanischen Bischoffs Ramaldi erzehlet habe von zween mönchen / die er gar wol gekennet / deren ieder seine Celle im Kloster alleine für sich gehabt / und der eine / welcher sehr einfältig gewesen / Marinus, der ander aber Romanus geheiß-

geheissen. Nun hätte jener/ der einfältige Marinus, seine liebe  
 plage und stete anfechtung vom teuffel gehabt/ der ihm täglich  
 bald in einer gewissen gestalt/wenn er gewachet/erschiene/ bald  
 wenn er geschlafen/mit ihm im traum geredet/ bald hätte er mit  
 ihm gebetet/ bald mit ihm gesungen/ biß er endlich so familiar  
 mit ihm worden/das er ihn für einen guten engel gehalten. Als  
 es der teuffel so weit gebracht/ habe er angefangen ihm gewisse  
 leges und regeln/darnach er leben solle/für zuschreiben/und ihm  
 zu allererst das stillschweigen anbefohle und gesaget: Cave, quia  
 angelum Dei & aspicere & alloqui meruisti, indignum est,  
 ut de cætero cum hominibus loquaris, nimm dich wohl  
 in acht/weil du würdig gewesen bist/ einen en-  
 gel Gottes zu sehen/ und mit ihm zu reden/ als  
 gebühret sichs nicht/ daß du forthin mit men-  
 schen redest. Das nimmet er an/als einen göttlichen befehl  
 und enthält sich alles gesprächs mit seinen Klosterbrüdern/ sein  
 liebster bruder Romanus kömte auffß erste zu ihm/ und beut ihm  
 rede an/ aber er antwortet nicht/der abt des klosters redet ihm zu/  
 aber er schweigt stille/und hält das maul feste zu/ daß ihm ja kein  
 wort entfahre/ biß ihm endlich der Abt einmahl unvermuthend  
 seine Celle auffbrechen und ihn über seinem stillschweigen weid-  
 lich abprügeln läffet/ da er mit genauer noth so viel aus ihm ge-  
 bracht/das er die ursach seines stillschweigens gesaget/ worauff  
 ihn der abt diese erinnerung gegeben: Idcirco antiquus adver-  
 sarius bonorum semper operū inimicus, silentium tibi ten-  
 tavit imponere, ut & tu fructum fraternæ ædificationis a-  
 mitteres, & illiqui à te sublevandi erant, tuæ consolationis  
 auxilium non haberent: Deswegen hat der alte wie-  
 dersacher/der allezeit ein feind guter wercke ist/  
 versuchet/ob er dir ein stillschwiegen auflegen  
 möch=



möchte/ damit so wohl du den nutz der brüderli-  
 chen erbawung verlieren/ als die/ welche deines  
 zuspruchs von nöthen haben/ die hülffe deines  
 trosts nicht haben solten: Aluff welche wort sich auch der  
 einfältige vom teuffel betrogene mōnch zu frieden gegeben und wie-  
 der geredet habe. Solches bekāntniß nehmen wir gar gerne an/  
 und fragen/woher sie denn wissen/das das andere schweigen/ wel-  
 ches sie zwar loben/aber gleiche beschaffenheit hat mit diesem silen-  
 tio des albernen Marini, nicht auch eine teuffels-list und betrug  
 sey? Es kömmet allerdinges vom Satan her/ und ist eine unver-  
 antwortliche sünde/wie Ambrosius der gottselige Bischoff zu Mey-  
 land/ wenn er zum stillschweigen angemahnet/ gar wohl erinnert/  
 und hinzu sezet/ (*lib. I. Offic. c. III. Tom. I. Opp. fol. 2.*) Quid igitur?  
 mutos nos esse oportet? Minimè. Est enim tempus ta-  
 cendi, & est tempus loqvendi. Deinde si pro otioso verbo  
 reddemus rationem, videamus, ne reddamus & pro otioso  
 silentio. Wie nun? spricht er/ sollen wir denn ganz  
 stum seyn? das sey ferne. Denn schweigen hat  
 seine zeit/ und reden hat auch seine zeit. Her-  
 nach/so wir für ein jedes unnützes wort rechen-  
 schafft geben/sollen/ haben wir zuzusehen/ daß  
 wir nicht einmahl auch für unnützes stillschwei-  
 gen rechen schafft geben müssen. Darumb hat E. Lie-  
 be gehört/ daß der stillschweigensdienst/ den Gott ihm wil geleistet  
 haben/weit anders beschaffen sey/ es muß geschwiege seyn/was wi-  
 der Gott läufft/und geredet seyn/was seiner Göttlichen ehren ge-  
 mäß ist/welches durch die gen himmel auffgehobenen augen zwar  
 angedeutet/aber in unseren text mit deutlichen Worten ausgespro-  
 chen wird/ daß man Gottes heiliger disposition alles überlasse  
 und sage: Du wirsts wohl machen. Das ist *sacra exymodia*,

M

ein



ein heiliges stillschweigen / welches in dem einigen hebräi-  
 schen wort **שמתי** beyammen lieget / als welches nicht allein den  
 mund zuthun und schweigen / sondern auch die augen  
 auffheben und hoffen heisset / dahin im Medrasch Scho-  
 cher tobh (fol. XXXVII. col. 4.) gesehen wird / wenn könig David /  
 und ein iedweder gläubiger eingeführet ist / als ob er für Gott stehe  
 und sage / **שמתי ואני דומתי** (attah domém vaani do-  
 mém,) welches sich nicht wohl verteutschen läffet / weil das wort  
**שמתי** am andern ort seine doppelte bedeutung zugleich hat / er  
 wil so viel sage: du / o Gott / schweigest / und ich schweige  
 auch / aber also / daß ich doch dabey meine hoff-  
 nung zu dir gerichtet habe / tacendo spero & spe-  
 rando taceo, ich schweige mit hoffen / und hoffe  
 mit schweigen / das heisset denn clauso ore & oculis  
 elevatis, mit zugehanem munde und auffgehabe-  
 nen augen Gott im Creuz und elend seinen schuldigen dienst  
 leisten: das gefällt ihm wohl!

Pa devti-  
cus.

Es wohl an / so thut doch beides / und gebet eurem Gott seine  
 ehre / weñ er euch in den leidens-tempel führet / um zu sehen / wie ihr  
 euch bey diesen Gottesdienst anstellet. Ringet darnach / daß  
 ihr stille seid / ermahnet Paulus I. Thess. IV, II. Wird euch hier  
 und da zu nahe geredet? nur nicht beantwortet / denn wer gedul-  
 dig ist / der ist ein kluger mensch / un ist ihm ehrlich /  
 daß er unfugend überhören kan / Prov. XIX, II.  
 Wird es doch dem heidnischen Philosopho, Socrati, als eine gros-  
 se tugend nachgerühmet / daß er auff alles lästern und schmähen sei-  
 ner feinde ganz stillgeschwiegen / und als man ihn gefraget / wie er  
 zu allem also stille sitzen und schweigen könne / da er doch sonst wohl-  
 mauls genung hätte / sich zu verantworten / habe er zur antwort  
 geben:

geben: es müsse unter diesen beyden eines seyn/entweder sey es war was sie sagen/oder es sey erlogen: Sey es die warheit; so sey es ja besser/er schwiege darzu stille/und suche es zu endern: Sey es erlogen/so weren sie nicht werth / daß er ihnen ein wort auff die lügen zur antwort gebe. Welches letztere denn auch Salomo untersaget: antworke dem narren nicht nach seiner narrheit / daß du ihm nicht auch gleich werdest/Prov. XXVI, 4. Sehet ihr schon/ daß das glück euer Wiedersacher grünet und blühet/da eures hergegen verwelket und verdorret? lassets nur gehen/und schweiget stille. Erzürne dich nicht über die bösen / und sey nicht neidisch über die übelthäter / denn wie das grass werden sie bald abgehauen / und wie das grüne kraut werden sie verwelcken / saget David Psal. XXXVII, 1, 2. und wiederholets bald darauff / wenn er zum stillschweigen angemahnet/mit was wenig verenderen Worten v. 7, 8. Salomo sein sohn spricht dem Herrn vater fast mit eben denselben Worten nach: erzürne dich nicht über den bösen / und eifere dich nicht über die goßlosen: denn der böse hat nichts zu hoffen / und die leuchte der goßlosen wird verleschen/Prov. XXIV, 19, 20. Höret ihr/ daß etwan in einer predigt scharff wider die untugend und sünde geeiffert wird? seyd stille und widersprechet ja nicht eurem lehrer/sondern durchsuchet euer gewissen / befindet ihr euch denn getroffen / so nehmet das wort an mit sanfftmuth/welches kan eure seelen selig machē/Jac. I, 21. Kommt auch endlich das liebe Creuz mit hauffen auff euch loß? seyd stille/und dencket/als ob immer Sirach hinter euch stünde/und euch zurieffe: alles/was dir widerfähret / das leide / und sey gedultig in allerley trübsal / Syr. II, 4. denn solches



schweigen begehret Gott von euch/und gefället ihm wohl/wenn ihr folget/und so wol es ihm gefället/und so fleißig er es uns mit vielen sprüchen und exempeln hat einbilden lassen:so wol stehet es euch an/und so schön zieret es auch euer Christenthum. Man nehme es nur an dem ab/was im gemeinē leben vorgehet/da ist einer/der plaudert ins gelack hinein/das hunderte ins tausende/o wie übel stehet es ihm an/und dencke ich allemahl / wenn ich bey ehrlichen zusammentünften/gasteren oder hochzeiten einen menschen mit an der taffel das grosse wort führen höre/an Salomons spruch: **WO VIEL WORTE SIND / DA GEHETS OHNE SÜNDE NICHT ABE / WER ABER SEINE LIPPEN HÄLT / IST FLUG**/Prov. X, 19. Plutarchus erzehlet (*part. II. Moral. de garrulitate p. 263.*) von Zenone einem alten berühmten Philosopho zu Athen / daß als daselbst sich unterschiedene königliche Legaten befunden/die bey einem grossen pancket die vornehmsten Athenienser Philosophen an der taffel gehabt / und sie von allerhand sachen discuriren hören/er ganz still gefessen und kein wort darzu gesaget/da aber einer von denen Legaten ihm zugesprochen/ er solte doch nicht so gar stille sitzen/sondern auch lustig seyn/und was reden: *de te quid, Zeno, referemus Regi?* was werden wir denn unserm könige von dir erzehlen können/wenn du so stille seyn/und dich nicht auch wilst hören lassen? da hab er zur antwort geben: *nihil aliud, quam esse Athenis senem, qui inter pocula tacere potest*, sie solten ihrem könige nichts anders von ihm berichten/als daß sie zu Athen einen alten mann ange-trossen hätten/ der auch über der taffel bey gasteren stillschweigen können: denn er vermeinte/das dieses der schönsten tugendē eine were/und es ist auch nicht anders. Aber so viel edeler und höher dieses im Christenthum und leidē für Gott erforderete schweigen ist/so weit schöner stehet es auch in solchen Gottes.

Gottesdienst/besonders wenn ein Christ nebenst bezäumung seines mundes/seine augen desto heller auff zuheben/und alles in gläubiger hoffnung seinem Gott anzubefehlen weiß. Darum wer ist unter euch / der den HERRN fürchtet / der seines knechts stimme gehorchet / der im finstern wandelt / und scheinet ihm nicht / der hoffe auff den nahmen des HERRN / und verlasse sich auff seinen GOTT / der wirds wohl machen/ Jesa. L, 10. Hebet ewer augen in die höhe/und sehet / wer hat solche dinge geschaffen / und führet ihr heer bey der zahl heraus? weist du nicht? hastu nicht gehöret? Der HERR/der ewige GOTT/der die ende der erden geschaffen hat / wird nicht müde noch matt / sein verstand ist unausforschlich / er giebt den müden krafft / und stärke gnung den unvernünftigen/er wirds wohl machen/Jesa. XL, 26, 28, 29. Er hat ja selbst seine göttliche augen auf die gerichtet/ die ihre augen zu ihm erheben / Des HERRN stuhl ist im himmel / seine augen sehen drauf / seine augenliede prüfen die menschenkinder /saget David Psal. XI, 5. Siehet, er nun / daß ein Christ alleine auf ihn gen himmel siehet/ und ihm alles anheim stellet/er werde es wohl machen/ so verspricht er ihm auch alle hülffe/und daß ers wohl machen wolle / ich will dich unterweisen/und dir den weg zeigen / den du wandeln solt /ich will dich mit meinen augen leiten / Psal. XXXII, 8. Aus welchen worten Augustinus (*Enarrat. in istum Psal. Tom. IIX. Opp. fol. 72. B.*) diese ermunterung gezogen: Ergo & tu leva jam oculos tuos semper in DEUM, ut firmet se-

per te oculos suos. Sed quid times, ne cum habeas oculos ad DEUM, offendas, ne non respicias ante te, & forte incurras in laqueum? Noli timere. Ibi enim sunt oculi ipsius, quos obfirmat super te. Darumb / so hebe doch auch du / spricht er / deine augen allezeit auf zu Gott / damit er dich allezeit mit seinen augen leite. Wolltestu dich aber fürchten / du möchtest mit deinen füssen anstoßen / und vielleicht bestricket werden / wenn du nur zu Gott in die höhe / und nicht für dir nieder sehest? O lieber fürchte dich nicht. Denn dahin sehen schon Gottes augen / damit er dich leitet: welche seine erinnerung dieser kirchenlehrer daselbst weiter ausführet / auch zu mehrer bekräftigung sich unter andern auf den spruch des Apostels Petri beruffet: Alle eure sorgen werfet auf ihn / denn er sorget für euch / das ist / er wirds wohl machen / 1. Pet. V, 7.

Paracleti-  
cus.

Was trost liegt darhinter: wenn ihrs nur glauben / und selbst erfahren wollet. Denn so ihr schweiget / und zu Gott sehet / so will Gott für euch reden / ja endlichen es also gut machen / daß ewer mund länger nicht schweigen / sondern zum frölichen lobgesang über Gottes hülffe und wohlmachen aufgethan werden soll. Als David mit verschlossenem munde / und offenen augen den ölberg hinan ging / und wie schmerzlich es auch fiel / daß er von königlichen thron ins elend / und zwar von seinen leiblichen sohn verjaget ward / solches doch mit aller gedult vertrug / und sich erkläret / es alles seinen Gott machen zu lassen / werde ich gnade finden für dem Herrn / so wird er mich wieder holen / und wird mich sie sehen lassen / und sein hauß; spricht er aber also: ich habe nicht lust zu dir / siehe  
hie

**hie bin ich / er machs mit mir** (merckt das wohl: **er machs mit mir** / sagt David /) **wie es ihm wohlgefäl-**  
**let / so machte es Gott sehr gut / und brachte ihn wieder in sein kö-**  
**nigreich / da er nicht mehr schweigen durffte / sondern frey reden**  
**konte / 2. Sam. XV, 25, 26. Dessen soll sich ebener massen ein ied-**  
**weder Christ getrösten / Gott will es also machen / daß auf sein**  
**schweigen ein freyes und fröhliches reden / auf das aufheben seiner**  
**augen ein klares anschauen Gottes erfolge. Wehrt gleich das**  
**stillschweigen etwas lange / oder es kömpt auch sein offft / man hebet**  
**die augen auf zu dem Herrn / und kan doch keine hülffe erblicken?**  
**nur getrost / es soll doch die verheissung erfüllet wer-**  
**den zu seiner zeit / und wird endlich freyan tag**  
**kommen / und nicht aussen bleiben / Habac. II, 3.**  
 Hier ist gleichsam das quinquennium Pythagoricum, oder die  
 lehrzeit / da man schweigen und nur zuhören muß / (wie etwan Py-  
 thagoras seinen schülern eine gewisse zeit zu schweigen / so meist  
 fünff jahr / zuweilen aber auch nur zwey jahr waren / aufzulegen  
 pflegete / vid. Gell. lib. I. Noct. Attic. c. IX. Laërt. lib. IIX.  
 in vitâ Pythag. c. I.) wenn das vorbey / so bekommen wir freyheit  
 desto getroster und freymüthiger zu reden. Der Römische Pabst  
 soll im gebrauch haben / wenn er neue Cardinale machet / daß er ih-  
 nen / wenn sie zuerst ins Consistorium kommen / das maul zubinde / wenn  
 sie aber etwan drey mahl mit verbundem munde mit darbey gefessen / und  
 nichts geredet / so binde er ihnen das maul wieder auff / und gebe ihnen macht  
 gleich denen andern von der gemeinen wohlfarth der kirchen zu redē. (Ritus  
 describitur in Ceremoniali lib. I. Lect. IIX. indeß ejus meminit Voëtius  
 part. II. polit. Eccl. lib. IV. cap. II. p. 801.) Dergleichen brauch hält Gott mit  
 seinen Christen / wenn er sie in die Creuschule fuhret / er verbindet ihnen das  
 maul / daß sie stillschweigē müssen / und das dürffen sie ihnen nicht befrembdē  
 lassen / wenn sie nur still halten und schweigen / Gott weiß schon seine zeit / zu  
 we'cher er ihnen das trauertuch wieder vom munde wegthut / denn wird  
 ihr mund voll lachens / und ihre zunge voll rühmens / da saget  
 man unter den heyden / der Herr hat grosses an ihnen ge-  
 than //

than/sie selbst rühmen und sagen: der Herr hat grosses an uns ge-  
 than/er hat alles wohl gemacht/ Des sind wir frölich/Psal. CXXVI,  
 2. 3. Und gesetzet/es lasse ihnen Gott den mund zeit ihres lebens allhier auf er-  
 den verbunden bleiben/daß sie nur schweigen/und immer hoffen müssen/biß  
 die stunde kommet/da der mund gar mit sand und erden zugestopffet wird/  
 so soll an jenem tage bey aufferstehung der todten er desto frölicher offen ste-  
 hen und jauchzen/wen die erlöseten des Herrn gen zion mit jauch-  
 zen kommen werden / ewige freude wird über ihrem haupt  
 seyn/freude und ronne werden sie ergreifen/und schmerzen  
 und seuffzen wird weg müssen/ Jesa. XXXV, 10. Wen dem heiligen  
 Johanni ein blick in das ewige himmlische leben der zukünftigen herrlichkeit  
 zu thun vergönnet ist/ siehet er daselbst niemand mit verschlossenem munde  
 und hoffenden augen/ sondern höret ein heilig/heilig/heilig über das  
 andere mit heller stimme singen/und vermercket / wie sich die augen an Got-  
 tes schönheit weiden/welchen die auserwehltten sehen wie er ist/Apoc. IV, 8.  
 1. Joh. III, 2. wenn der Apostel Paulus biß in den dritten himmel entzücket  
 wird/gehets daselbst nicht stille zu/sondern er höret ἀρρητα ρηματα unaus-  
 sprechliche wort / welche kein mensch in diesem leben sagen kan/  
 2. Cor. XII, 4. drum nur biß dahin gewartet / da alle ἐκουθία in eine engli-  
 sche ὑμῳδία verwandelt wird / da wir mit engelzungen reden/ und  
 nicht durch einen spiegel in einem dunckeln wort / sondern von angesicht  
 zu angesicht sehen werden/ 1. Cor. XIII, 1. 12. Haben fromme/gottseli-  
 ge/ Christliche eltern bey absterben der liebsten einzigen tochter sich ihrem  
 Gott zu ehren/der sie gegeben und wieder zu sich genömen hat/ zum heiligen  
 stillschweigensdienst erkläret/und gesaget: ich wil schweigen/und mei-  
 nen mund nicht auffthun/du wirsts wohl machen! O mit was  
 freude werden sie im ewigen leben ihren mund auffthun / wenn sie die liebste  
 tochter/die vorangangen/bewillkommen/und sie mit einander von den gros-  
 sen thaten Gottes/der alles wohl gemacht/ reden werden/ in solcher herrlig-  
 keit/ davon wir billich also schweigen/ und unsern mund nicht weiter auffthun  
 können:dort wollen wirs in der that erfahren/was hier kein auge gesehen/kein  
 mund geredet/ kein ohre gehöret/

Da wollen wir recht frölich seyn/  
 Und singen mit den engelein/  
 Und mit der auserwehltten schar /  
 Ewig schauen Gottes antlitz klar! Amen!

Lebens



Lebens-Lauff.

**E**s ist die selig verstorbene am 15. Novembris des 1664. Jahres in diese Welt gebohren worden. Ihr Herr Vater ist Herr D. Jacob Born / die Frau Mutter Frau Christina / gebohrne Berin. (Ich verlese diesen bericht / wie er eingeschicket ist / von wort zu wort. Es begehren die vornehme eltern der höchstseligen Jungf. Bornin keine grosse titel; sie sind auch über alle titel / damit sonst die titelbedürfftigen prangen. So ist auch die vornehme und hochverdiente freundschaft zu beyden seiten wohlbekant / daß kein grosses geschlechtregister abzulesen von nöthen ist.) Welche ihre liebe Eltern sie also fort des tages ihrer leiblichen geburt / zu dem bade der heiligen tauffe befördert / und mit dem nahmen Christina Elisabetha in das buch des Lebens einzeichnen lassen. Nachdem sie nun ein wenig erwachsen / ist sie fleißig zur Schule gehalten / auch in der Gottesfurcht / so wohl allen dem weiblichen Geschlecht wohl anständigen Tugenden und Wissenschaften treulich unterrichtet worden / in welchen allen sie dermassen zugenommen / daß nicht alleine ihr wachsthum das alter überstiegen / sondern auch ist erwehnte ihre Eltern sich grosse hoffnung gemachet / daß sie dermahleins / und im fall sie nach Gottes willen ihr leben höher bringen solte / gewissen unfehlbahren Trost würden zu gewarten haben / bevoraus / da sie ihnen stets mit aller kindlichen Liebe / Ehrerbietung und Gehorsam begegnet / ingleichen absonderlich der Frau Mutter in der Haushaltung außereit zu allen guten vergnügen / an die hand gegangen. Bey ihren täglichen gebete / so sie zu hause mit herglicher freudigkeit abends und morgens getrieben / hat sie nicht weniger / als in anhörung des öffentlichen gepredigten Wortes Gottes sich recht andächtig / und auffmercksam / gegen das Armuth aber mitleidend / und / ihren Zustande nach / freygebig erwiesen / und / gleichwie sie zu keiner Hoffart zu Hause verleitet / oder auffgezogen / also hat sie von selbst den Demuth / wie nicht weniger sonsten in gemein eines Christlichen Wandels sich beflissen. Ihre Franckheit und seliges absterben betreffend / so ist es an dem / daß bey ihr vor wenig tagen ein starckes nasenbluten sich ereignet / auch der appetit zum  
essen

R

essen sich etlicher massen verlohren / ferner am abgewichenen Sonnabend  
 ihr eine Ohnmacht zugestossen / da man denn ungesäumt des Herrn Medici  
 Raths gepflogen / welcher auch am behörigen fleiß und verordnung dien-  
 licher medicamenten nichts ermangeln lassen / die denn dergestalt anges-  
 schlagen / daß die so genannten massern heraus gebrochen / bey der selig ver-  
 storbenen aber anfangs ziemliche besserung zu verspüren gewesen / also daß  
 man in hoffnung gestanden / es würde dieselbe auffer gefahr seyn. Allein  
 wiewohl beydes mit fleißiger wartung / als mit nützlichen arzneyen un-  
 ausgefeket continuiret worden / so hat doch Sontags gegen Abend sie eine  
 hefftige mattigkeit überfallen / solche auch die folgende nacht / und Mon-  
 tag darauff nach und nach stets zugenommen / daß sie aus sehnlichen ver-  
 langen zu dem ewigen / selbstn sich zu einen seligen abschied bereit und ge-  
 schickt gemachet / allermaßen sie unablässlich mit herzkinniglicher andacht  
 gebetet und gesungen / daß sie durch das theure verdienst Jesu Christi  
 nunmehr bald zu dessen / als ihres Herren / Freude eingehen / und ein  
 Kind der ewigen Seligkeit seyn werde / sich herzhafftig getröstet / insonder-  
 heit aber inständigst begehret / daß / weil sie in ansehung ihrer jungen Jah-  
 re / zum gebrauch des heiligen Nachtmahls noch zur zeit nicht gelanget /  
 sie doch aniso vor ihren bevorstehenden Ende darzu gelassen werden möch-  
 te / welchem ihren suchen auch / weil es ungezweiffelt aus innerlichen trieb  
 und kräftiger würckung des werthen heiligen Geistes hergerühret / auch /  
 daß sie hierunter gnungsam unterrichtet sey / und dieses hochheilige werck  
 zur nothdurfft verstehe / man sicherlich vergewissert billig statt gegeben /  
 wie denn hierauff Tit. Herr D. Johann Ulrich Meyer / hochverdienter Pa-  
 stor bey der Kirchen zu St. Thomas aühier zu ihr erbeten / und von demsel-  
 ben ihr bey inbrünstiger devotion das heilige Nachtmahl gereicht wor-  
 den / worauff und nach beschehener Einsegnung sie unter dem Gebet und  
 singen der umbstehenden ermeldten Montags / war der 31. Julii, Abends  
 umb 6. Uhr sanfft und selig verschieden / nachdem sie hier in dieser Sterb-  
 ligkeit zugebracht 11. Jahr / 8. Monat / und 15. Tage.

**S**o fahre denn hin / du heiliges Jungfräulein / aus dieser bö-  
 sen welt / in welcher kein mann dich zu berühren würdig war!  
 fahre hin zu Jesu deinem bräutigam / der dich als eine reine unbe-  
 fleckete Jungfrau / wie an der seelen / also auch am leibe begehret!

2. Cor.

(2. Cor. XI, 2.) Ach! wie könnte man doch seliger und erwünschter von der welt weg kommen! Die liebe fromme tochter hatte sich nicht mit sünden dieser welt beflecket / damit wir alten uns besudelt / und oft in unserem gewissen qual genung empfinden. In sünden war sie zwar empfangen und geböhren / welches erb-übel niemahls ohne würckliches verbrechen auch in den kindern ist; aber wie sie in der heiligen tauffe davon abgewaschen und geheiligt / also sind ihr keine sünden ihrer jugend zugerechnet / sondern alle durch das verdienst JEsu ihres liebsten zugedecket / der ihr alle seine heiligkeit und unschuld zum schmuck und mahlschaz giebet / darinnen sie dem himmlischen vater wohlgefället / und für allen heiligen engeln / die ihr als aufwärter und brautdiener von JEsu ihrem bräutigam zugesendet seyn / als eine braut in ihrem geschmeide berdet. (Jes. LXI, 10.) Sie ist zwar jung an jahren / aber alt genug / dem HErrn JEsu ihrem schaz zugeführet zu werden / der sie aus herzlicher liebe länger nicht in diesem verdächtigen welt-hause wissen wollen / damit die hier regirende fleischeslust / und die augenlust / uñ das hoffärtige leben / welches ach leider! von unserem Leipzigschen frauenzimmer doch alzu übermacht getriebē wird / ihre noch keusche uñ demüthige seele nicht vergifften möchte. Er hatte ihr einen liebeswinck gegebē / darauf machte sie sich auch fertig / vergaß ihres volcks und ihres vaters haus / damit der könig lust an ihrer schöne hätte / (Psal. XLV, 11.) und wolte gerade zu ihrem Jesu zu. Sie trug verlangen nach dem heiligen sacrament / sich dadurch ihrer JEsus-liebe zu versichern / legete hiermit alles ab / was kindisch war / und als sie igt die heilige absolution empfangen / und mit dem leibe und blute JEsu gespeiset und geträncket worden / in dem schläffert sie ihr liebster JEsus ein / damit doch ja kein ander gedancke / als JEsus in dem herzen bleibe. So gar sanffte kam sie aus dieser bösen welt! So gehe denn hin in dein kammierlein / du heilige JEsus-braut / und schleuß die thür hinter dir zu / und schlaffe wohl / biß dich dein bräutigam wieder aufwecke! O selige



eltern / die ihre jungfer tochter dem HErrn Iesu nicht versagen/  
 sondern schweigen / und ihren mund nicht aufthun /  
 und es Gott machen lassen! Der hat sie zu weit größ-  
 fern ehren gebracht / als sie hier auf erden nimmermehr an ihr hät-  
 ten erleben können / iezo müssen sie es glauben / aber zu seiner zeit  
 sollen sie es zu desto grösserer freud und herrligkeit selbst mit augen  
 sehen. Weis die kirchen-historie viel von heiligen Jungfrauen/  
 von der heiligen Agnes / Blandina / Dorothea /  
 und andern zu rühmen / Hieronymus lobet seine Furiam /  
 Demedriadem / Fabiolam / Marcellam / Eusto-  
 chiū / Chrysoftomus seine Olimpiam / andere väter schrei-  
 ben von anderer jungfern heiligkeit und erfolgeter hünlichen ehre;  
 Unsere Jungfer Bornin gehöret auch in ihre zahl / und folget  
 dem lam nach / wo es hin gehet / (Apoc. XIV, 4.) In dessen er-  
 wegung geben dero hochbetrubte eitern sich billig zu frieden / und  
 lassen alles ihren Gott machen. Gott tröste sie / und wende al-  
 les leid und trauren von dero ganzem WohlEdelen werthen hau-  
 se in gnaden ab! O liebsten zuhörer / erkennet / was ihr an diesem  
 thewren mann habt. Geschicklichkeit und gottesfurcht finden  
 sich gar seiten also beyssammen / wie ihr euch alhier / vermittelst bey-  
 der vereinigung / der stadt und des landes besten versichern könnet.  
 Darumb betet mit mir täglich vor seiner und dessen hergliebsten  
 wohlergehen / daran ein grosses theil der gemeinen wolfarth han-  
 get. Wie wir denn uns iezo ingesampt vor Gottes angesicht de-  
 mütigen / und daß er es in dieser ganzen vornehmen und hochwer-  
 then freundschaft wohl mache / in stiller andacht die farren  
 unserer lippen opfern / und mit ein ander beten wollen /  
 ein gläubiges Vater Unser.

etc. etc.

Abdan

Tit:

## Abdankung.

**D**es wol mein unberedter Mund einige Trauer-Rede in  
ansehnlicher Versammlung abzulegen schon mehrmahl  
sich gebrauchen lassen; So kan ich doch mit ungefränck-  
ter Warheit sagen/ daß ich es nie mit bestürkterem Ge-  
mütthe/und verwirterer Seele/ als eben dißmahl ver-  
richtet; Den erblicke ich den um unsere werthe Stadt/was Stadt?  
umb unser ganzes Vaterland so hoch verdienten Mann in unges-  
meiner Bestürkung und Herkens-Bangigkeit/dessen gewisse Zeu-  
gen die tieffgeholtten Seuffzer un ängstlichen Geberden sind; Was  
ist es wunder/wann Geist und Sinne mir verschwinden? Solten  
die Musen-Söhne den Crystallen-gleichen Quell ihrer hochbe-  
rühmten Hippocrene jemahls betrübt gesehen haben/mir zweif-  
felt nicht/es würde dieser traurige anblick sie fast entseelt/zum we-  
nigsten hoch bekümmert haben. Wie solte mir nicht Herk und  
Muth entfallen/wenn ich den weitberuffnen Born/aus dem sonst  
nichts/als hoher Rath und Weißheit quillt/in trübe Thränen und  
Seuffzer sich ergiessen sehe. Wil ich meine vor Furcht erblödete  
Augen anderwärts wenden / so finde ich doch nichts / als neue Be-  
wegungen zu mehrer Angst und Blödigkeit. Sind nicht die hohen  
Häupter dieser Stadt/die Zierden unsers Helicons, die Seulen  
dieses Stadt-Regiments in hochansehnlicher Anzahl/ als Mitbe-  
trübte/zugegen/und betrauren aus herglichen Mitleiden den Un-  
fall/der ihre hochgeliebten Born getrübt. Und was das schmerk-  
lichste/ so ist solch trauren so billich/ als groß/ weil ein liebwerther  
Born in der Todeshize vertrocknet / ein edeler Jugendquell ver-  
sieget ist: Ich meyne die Edle/ Hoch-Ehr- und Jugendbelobte  
Jungfer Bornin. Denn ich weiß ihre preißwerthe Tugend und  
schöne Liebligheit / mit nichts geschickter zu vergleichen / als dem  
Silber-reinen Wasser eines lieblichen Brunnen. Nun war zwar

R iij

dieser

dieser schöne Born bey seinem Ursprung mit sündlicher Unreinigkeit getrübet/ denn auch die reinsten Quellen/wenn sie erst aus der erden springen/ nicht ohne ihren Trübsand sind / iedoch wurde er gleich durch das heilige Wasser des Lebens gereiniget / und auff geheime Art mit dem Quell Göttlicher Gnade vereiniget. Bald zeigten sich an ihr die edlen Gemüths-Gaben / deren natürliche Liebligkeit durch fleißige Aufferziehung sich merklich mehrete. Es ist zwar ein lauterer Quell vor sich selbst und ohne Zusatz lieblich / doch wird er löblicher / wann ihm des Baumeisters kluges Angeben / und künstliche Faust mit äußerlicher Pracht bezieret; und wer zweiffelt/ daß mit größern Vergnügen die zierlich angelegten und mit Gold und Alabaster ausgesetzte Fontainen der Römer angesehen/als auch den allerschönsten Born/ den die Natur zwar/doch nicht die Kunst mit Liebligkeit versehen. So hatte wohl die günstige Natur unsere Selige mit hohen Verstande und löblicher Tugend-Reigung begabet; Doch wurden diese natürliche Zierden durch rühmliche Aufsicht ihrer herzogeliebten Eltern so hoch gebracht / daß sie der Jungfräulichen Vollkommenheiten vollkommenes Muster/eine Krone ihres hochansehnlichen Hauses/ein Wunder unserer Zeit/kurz/ ein unverhoffter Tugendquell wurde/ aus dem die ungefärbte Himmels-Liebe / und Frömmigkeit/die reineste Keuschheit und Zucht/ die höffliche Leutseligkeit und Liebligkeit entsprunge/und in alle ihre Berrichtungen/Keden und Geberden/ als liebliche Bäche sich ergossen. Wird die Liebe sonst ins gemein durch feurige Flammen vorgestellt /so haben doch wohl ehe sinnreiche Gemüther dieselbe durch helles Wasser abgebildet; Gleich wie durch jenes ihre Macht / so hierdurch ihre Reinigkeit zu zeigen. Wie denn in dem Königlichen Lust-Garten zu Brüssel dergleichen an Kunst und Kostbarkeit berühmte Fontaine zu sehen: Da die Göttin der Liebe ein Herk hält/ das seine Flammen nicht/ wie sonst gewöhnlich / durch feurige Gluth / sondern durch helles Wasser austreuet. Mir kömmt das Herk der seligen Jungfer  
 Bor.

Bornin nicht anders/als dieser Lust-Born/vor/ aus dem die silber-  
reinen Liebes-Begierden sich gegen den Himmel ergossen. Doch  
fehlte es dieser Liebe/die wegen ihrer Reinigkeit dem Wasser gleicht/  
an Gluth und Hitze nicht/ und wie man sonst dergleichen Brun-  
nen weiß/ die vor natürlicher Wärme fast sieden; Gleich so ware  
dieser Tugend-Born in heiliger Liebes-Gluth unveränderlich er-  
hitzt. Sonst pflegen zwar dergleichen heisse Brunnen mit Frost  
und Hitze zu wechseln/gleich wie der Sonnen Brunnen / der des  
Jovis Hammonischen Lust-Wald zieret / in heissen Mittag kalt/  
am Abend warm/und bey Nachtzeit siedend ist: Aber dergleichen  
Abwechselung war bey der seligen niemahls zu spühren: Weil  
weder am Mittag noch am Abend ihres rühmlichst geführten Le-  
bens/ am allerwenigsten bey hereinbrechender Todes-Nacht die  
Liebes-Hitze bey ihr erkaltete. Denn was war das himlische Ver-  
langen/ da sie sich mit ihrem herzogeliebtesten Seelen-Freund /  
durch die Genießung seines heiligen Fleisches und Blutes fest zu  
vereinigen so herzlich sehnete/was war diß anders/als heilige Lie-  
bes-Begierden/die Gottes Geist in ihren Herzen angezündet? O  
reiner/ o heisser/ o Gottbeliebter Liebes-Quell! Denn solte nicht  
der allerhöchste Gott ein gnädiges Gefallen an dieser Liebe haben/  
die so brünstig/ als keusch und von aller Welt- und Sünden-Lust  
weit weit entfernet war. Welt-und Wollustige Begierden waren  
ja der seligen Jungfer annoch unbekandt/ und wie ihr zarter Leib/  
so konte auch die fromme Seele in reiner Keuschheit prangen.  
Stinckende Brudel und Pfützen mögen Schlamm und Moder he-  
gen; Doch kan kein klarer Quell dergleichen Unrath und Heßlig-  
keit leidē. So durffte diesen Tugend-Quell kein Laster-Schlamm und  
Sünden-Moder trüben / in dem der reinsten Keuschheit Schein  
sich spiegelte. Sonst wird ein lieblicher Brunnen wohl ehe von  
bösen Leuten vergiftet / mit welcher Schand-That Aquilius der  
Römer siegende Waffen entheiligte. Aber diesen schönen Born  
hat nie kein Laster-gift geärgert und verderbet/ sondern lauter Tu-  
gend/

La 3244

104

Abdankung.

gend/lauter Zucht und Liebligkeit befunde man bey ihr/und schiene fast/als hätten sie die Gracien und Göttinnen der Liebligkeit zu ihren Sitz und Wohnplatz ausersehen / so annehmlich wuste sie den herzgeliebten Eltern mit kindlicher Ehrbezeugung / den Bluts- und Gemüths-Freunden mit höfflicher Freundlichkeit/allen ins gemein mit sittsamer Holdseligkeit zu begegnen. Hierdurch erwarbe sie aller Tugendbeliebten Gemüther geneigte Wohlgenogenheit/ und machte sich bey unserer ganzen Stadt/ia bey dem Himmel selbst/ beliebt. Daß die Götter und schöne Najaden ihr sonderlich vergnügen an klaren Brunnen suchten/und bey denselben ihre Tänze und Fröligkeiten anstellten/hat der Poëten heidnischer Aberglaube geglaubet; Wir aber können mit besserer Wahrheit sagen / daß der allerheiligste Gott und seine reinen Geister grosse Belustigung und Freude an dieser Tugendquelle gehabt/vornehmlich ietzt/da sie auff dieser Erde versieget/ dort aber im Himmels-Paradies entsprungen ist. Mich dünckt/ich sehe schon/wie der hochgelobte Gott diesen Tugend-Born befränkt/ wie ihn die heiligen Engel mit den lieblichsten Rosen und Lilien der schönen Himmels-Lust bestreuen. Wir folgen ihnen hierinne / und wie die Römer ihre Fontinalia und Brunnen-Feste feyerten/ da sie bey andern Ceremonien auch Kränze um die Fontainen gewunden/ und in die Quellen wohlriechende Blumen geworffen; So soll das Andencken dieses wunder-schönen Borns / mit unverwelcklichen Blumen eines lieblichen Nach-Ruhms von uns beehret werden.

Ich zweiffle nicht/ höchstgeehrte Herren/ daß ihre Edle Gemüther bereit-willig un entschlossen sind/diesen schuldigen Ehren-Dienst der seligen Jungfer Bornin zu leisten; Massen mich dessen ihre hochansehnliche Gegenwart vergewissert. Daher denn ihre hochgeneigte Ehrenwilligkeit der hochbetrübt Herr Vater und sämptliche Mittraurende mit danckgeflissem Gemüthe rühmen und ihnen allen nach Standes-Gebühr angenehme Freundschaft/geneigte Gunst/ und Willfährigkeit versprechen.

gehalten von  
M. Tilemann Andreas Rivin, von Leipzig.  
E N D E.

1077

105





AK 236 AN 236 B  
6 SACRA CHRISTIAN

Das heilige Stillst  
als ein schuldiger

Der WohlEdlen / Hoch  
Jung

Christinen

Des Magnifici, WohlEdel  
und Hoch

Herrn Jac

Weitberühmten Jcti,  
hochbestalten Appellation-Rat  
lichen Ober-Hoffgerichts/der löbli  
und Hochfürstl. Geistlichen Consi  
stuhls fürnehmen Assessoris, a  
hochmeritirten P

Eheleiblichen eingia  
in damahliger Leichen-P

Sch wil schweigen und  
thun/ du wirst  
in der Pa

Woselbst ihr Gottgeheiliger Lei  
in dero ausgewölbten begräbi  
den 3. Augusti 167  
Schrifttr

JO. BENEDIC  
der H. Schrift Lic. der  
Predigerr

Leipzig/ Gedruckt bey Christo



3244

BIBLIOTHEK  
ALLE  
MALE)

THECA  
AVIANA

